028

Engl. Fräulein

Englischen
FULDA

<3661452350001 1
<3661452350001 1
Bayer. Staatsbibliothek

IHS
Sein
Werth
ist von den
Letzten
Enden.
Proverb.
C. 31.

Geheime Lehr-Stücklein

Deß

Geistlichen Orden-Stands/

Einer andächtigen Novitzin

eröffnet/

Durch ihren Geistlichen Vatter

auß der Soc. JESU.

In der Frantzösischen Sprach

Daß sechste mahl von neuem aufgelegt:

Nun aber zum drittenmahl in

der Hoch-Tentschen/

Durch Ubersetzung und einen Außzug/

auf jede Geistliche Persohn gerichtet

Zugleich auß dem Büchlein Thomæ Kemp.

von der Nachfolgung Christi

Bewehrt und vermehrt/

Durch

Einen P. gemeldter Societät.

Cum Privilegio Sacræ Cæsar. Majestatis.

Et Facultate Superiorum.

Augspurg und Dillingen/

Verlegts Johann Caspar Bencard seel.

Wittib und Consorten.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

07/99/6

Rechenschafft
deß Ubersetzers
An den begierigen Leser
von disem Büchlein.

DAs letzte Zihl und End deß Menschens / seine höchste Glückseeligkeit / Ruhe / und Vergnügung / so wohl in dem künfftigen / als auch in den gegenwärtigen Leben / obwohlen es jederzeit / und von denen ersten Alter der Welt durch die sinnreichiste Männer / und Natur-Kündiger / auf das fleißigiste untersuchet / auch zu dessen Erwerbung ohne Zahl Grund-Reglen / Lehr-Sprüch / und Anweisungen von einem Socrate, Platone, Seneca, Epicteto, &c. aufgesetzet worden / so vermöchten jedoch alle dise mehrer nicht zu erwerben / als weyland jene erdichtete Risen / welche die hohe Berg auf noch andere höhere sollen gesetzet haben / den Him-

mel hiermit zubestürmen / und zugewinnen. Alles umbsonst! weilen mit allem ihren Vorhaben sie die Natur nicht könten übersteigen / und endlich meistentheils nicht weiter gelangten / als daß ihre Waar allein auf den Kauff / und auf äusserlichen Schein gerichtet (ja wann man es recht wolte betrachten) im̃er eine Schein-Tugend mit zugleich einlauffendem Laster hinauß gebracht wurde; zum Exempel / die Verachtung deß zeitlichē Prachts / mit noch eytlerem Hochmuth gespieglet / die strenge Leibs-Peynigung in Hitz und Kälte / mit Ehrgeitziger Gleißnerey fürgeleget ꝛc. und also untauglich verbleibten / die wahre Glückseeligkeit / welche anderst nicht / als von der wahren Tugend und Vollkommenheit herrühret / mit ihren Wänd-Sprüchen zu erreichen.

Diser Vortheil / Freyheit / und Vorzug zu dem wahren und vollkom̄nen Glück / letzten Zihl / und vergnügender Ruhe den Menschen anzuweisen (ausser denen besonderen

GOttes-Freunden / welche in jedem Alter von GOtt in nicht grosser Anzahl dahin geführet worden) verblibe allein dem Göttlichen Wort / und denen herauß gezogenen übernatürlichen Grund-Sätzen / fürnemlich deß letzten und Gnaden-Gesatzes; auß der Predig deß Heylands auf dem Berg / auß denen drey Evangelischen Räthen / von der Demuth deß Hertzens / Verlaugnung seiner selbsten / Liebe auch deren Feinden 2c. 2c. und anderen dergleichen Haupt-Gründen / als ein gantz sonderbares Secretum und Geheimnuß der begierigen Seel zu eröffnen; auf welches dann eigentlich das Kupffer-Blätlein in dem Anfang dises Wercklein gedeutet will haben: in welchem ein Gnaden-Geist der andächtigen Seel dises Büchlein einhändiget / als einen absonderlichen Schatz / dessen über-grosse Werth herrühre von denen letzten / das ist / äussersten Enden / wo sich die Natur-Gräntzen scheiden / und über welche die natürliche Kräfften weiter

nicht seynd gestigen; oder auch dessen Köstlichkeit von denen letzten Enden und Zihl deß Menschens entspringe/ so seyn einiger Zweck/ Absehen/ und Verlangen in all- und jeder Handlung seyn solle.

Fürnemlich einer geistlichen GOtt verlobten Persohn/ der zu Lieb/ zu Dienst/ und ersprießlichem Unterricht/ nicht nur Lehr-Stuck/ welche allen Gemein/ sondern jedem besonders/und seinem Stand/und Ampts-Verwaltung gemässe fürgeleget werden/ frühe und spath/ täglich und stündlich zu üben; mit grossem Trost/ und ungemeinen Nutzen jener/die sie gebrauchen; welches billich zu vermuthen/weilen eben dises Büchlein in seiner ersten und frembden Sprach so verschidene mahl widerumb auffgeleget und nachgetruckt worden; auch dem Ubersetzer hat Anlaß gegeben/auf daß der Nutzen häuffiger wäre/ in die Mutter-Sprach solches zu bringen; Er bekennet zwar/ frembder Sprachen auß dem Grund nicht erfahren

fahren zu seyn / wolte doch nicht ermanglen/so gut er es könte/seinen Fleiß hieriñen anzuwenden/nach dem Beyspihl seines Heil. Stiffters Ignatij / welcher sich unterfangen / verschidene seine Meynungen in der Italiänischen Sprach anzugeben/ob er schon dero eigenschafftliche Zierlichkeit niemahl vollkommen ergreiffen möchte / mit Vermelden : Er habe von dem Außtheiler aller Güter und Gaaben mehrers nit empfangen / wolle gleichwohl zu dessen Lob und Ehren gern alles das jenig auch wenige beytragen / was ihme seye mitgetheilet worden/ zu disem Ende/solches GOtt widerumb zu erstatten. *Ribadin. in Vita l. 3. c. 3.* Anbey mag man sich aber versicheren / das in diser Ubersetzung / nichts Hauptsächliches dem Authori weder ab- noch zugefüget werde.

Nichts Hauptsächliches/sprich ich/ weilen ein oder anderes Wort zu änderen/ zu besserer Erklärung und deren Sachen leichterer Begreiffung / nicht kan getadlet werden / nach Ge-

zeugnuß deß *Panormitani c. Nihil.* wo er spricht / der Unterschied in denen Worten schadet nichts / wann ein gleicher Schluß auß disen als dem Grund wird gezogen; und der höchst-gerühmte Ubersetzer der Heil. Schrifft selber / der Heil. Hieronymus von der rechten Weiß zu dollmetschen / hat schrifftlich hinterlassen. Es seye erlaubt einige Wort zu setzen / oder auch zu unterlassen / wann nur solche den Begriff und Innhalt nicht verstellen. Bey dem *P. Salmeron Tom.* 10. *Tr.* 8. *de Pass. Dom.* Massen besser ist / die Wort nach der Sachen Beschaffenheit einrichten / als deren Verstand und Innhalt / nach denen Worten wöllen ordnen / welches in verschidenen Sprachen öffters vilmehr verwirret / als die Sachen erklärt.

Endlich wird bey jedem Puncten / mehrer Theil ein gleichförmige Stell auß dem guldenen Büchlein von der Nachfolgung Christi / deß Gottseeligen Thomæ von Kempis beygesetzet / anzuzeigen / wie das dise geheime Lehr-

Stück-

Stücklein in all- und jedem gleich-
stimmig (wiewohl etwas weitläuffi-
gers) lauten mit jenem also hoch ge-
prysenen Wercklein / welches ins Ge-
mein / als ein Kern der Christlichen
höchsten Vollkommenheit / und als
eine außgemachte Theologey auch
deren Einfältigen / angesehen ist; und
folgends jenes wie dises auß dem
Göttlichen Wort / sonderlich deß
Neuen Gnaden-Gesatzes / und des-
sen innersten Grund-Lehren / auß
jenen übernatürlichen Haupt-Grün-
den gezogen / so den Menschen zu
seinem letzten Zihl schnur-gerad füh-
ren / und vollkommen / in diser und
jener Welt / glückseelig zu machen
vermögen; allein / daß man nach
eyfferiger Anruffung deß Göttlichen
Beystands jeden Puncten wohl be-
dachtlich ablese / ohne fürwitziges Ey-
len zu dem folgenden; zuvor auch
durch ein formliche Betrachtung
reifflich erwäge / alsdann seinen
Wandel / Thun und Lassen einrichte;
Jeder nach seinem Beruff / Stand

und Ampt / besonders die Geistliche: deren die Ungestudierte hierinnen ihren Heil. Thomam Kemp. die Gelehrte aber bey denen Meisterlichen Lehr-Sprüchlein finden werden den Magistrum Sententiarum! GOTT gebe hierzu seinen heiligen Seegen / und mitwürckende Gnad / zu seiner grösseren Ehr / und Heyl viler Seelen!

J. B.

Gutheissung der Geistlichen Obrigkeit wegen deß Ersten Frantzösischen Trucks.

DIse Geheime Lehr-Stücklein deß Geistlichen Lebens seynd ein pur lauteres Marck / ein abgeschöpffter Rahm und ein Kern aller Unterweisungen / die man mit wenig Worten und in kurtzen Begriff denen jenigen Seelen kan geben / welche sich in einem Geistlichen Stand befinden / auf daß sie ihrẽ Beruff bestens nachkommen mögen. Mich geduncken solche sehr nutzlich / und dermassẽ nachtrucklich zu seyn / zu disem Vorhaben / daß die Geistliche / wie und wer sie im̃er seynd / dises Büchlein billich niemahl auß ihren Händen lassen sollen / als ihren beständigen Ermahner und Antrib / disen Lehr-Stücklein nachzuleben / und sie in das Werck zu setzen. Darumb habe ich auch nicht das geringste Bedencken / solche trucken zu lassen als einen kurtzen Innhalt der gantzen Vollkommenheit deß Geistlichen Stands. Beynebens verbleibet denen Geistlichen Persohnen eine grosse Schuldigkeit / disem Pater / welcher sie beschriben / derentwegen zu dancken / und bey GOtt für seinen Wohlstand durch ihr Gebett fleissig anzusuchen. Leon / den 9. Augusti. 1646.

De VILLE
Vic. Gen. Substitutus.

Ord.

Ordnung deren Capitlen.

Erstes Capitel. 1. Bl.

Der Eingang an jede Geistliche Ordens-Persohn.

Zweytes Capitel. 16.

Wie sich ein Geistliche Seel gegen GOtt einrichten solle?

Drittes Capitel. 45.

Wie sich eine Geistliche Persohn in ihren H. Orden schicken solle?

Vierdtes Capitel. 65.

Wie der Geistliche Mensch bey ihme selbst müsse beschaffen seyn?

Fünfftes Capitel. 111.

Wie sich ein Geistlicher Unterthan gegen seinen Oberen zu verhalten habe?

Sech-

Sechstes Capitel. 133.

Wie man sich in dem Heil. Orden-Stand mit seinen Neben-Geistlichen betragen müsse?

Sibendtes Capitel. 157.

Wie sich die Oberen gegen denen Untergebenen erweisen mögen?

Achtes Capitel. 185.

Wie behutsam eine Geistliche (besonders Frauen-Persohn) mit denen Welt-Menschen handlen solle.

Letztes Capitel. 204.

An den Leser / und die Geistliche sambtlich.

Isaias cap. 45. v. 3.

Ich wird dir verborgene Schätz geben/und verhaltene Geheimnussen.

Auß der Nachfolgung Christi.

Uns wäre noch wohl vonnöthen/daß wir/wie gute Novitzen/ oder erst-angehende Geistliche/ widerumb und von neuem zu bestem Clösterlichen Wandel angewiesen wurden; Ob etwan noch einige Hoffnung verhanden einer künfftigen Besserung/ und hinfüran eines mehreren Fortgangs in dem Geistlich-From- und Gottseeligen Leben.

Thomas de Kemp. Lib. 1. cap. 22.

Erstes Capitel/

Der Eingang/

An jede Geistliche Ordens-Persohn.

1. ANdächtige Geistliche Seel! nach deme du also glückseelig bist gewesen/ daß du die Stimm anhörest deines liebreichen JEsu/ welcher dich so gnädig zu sich hat beruffen: auch also hertzhafft/ daß du dich entschliessetest/ aller Hindernuß ungeachtet/ die dich wolten abwendig machen/ in sein heiliges Hauß einzugehen; und endlich also eyferig/ daß du alle darinnen übliche Weiß deren Geistlichen Verrichtungen mit Lust und Freuden hast ergriffen; sollest du jedoch wissen/ und reifflich bedencken/ es seye nit genug/ wohl angefangen zu haben/ sonder du müssest auch starckmüthig verharren/ fortfahren/ und heiliglich alles beschliessen; wann du nicht noch übler verschämbt

werden/ und nit einen grösseren Spott auff dich laden wilst/ als jener Evangelische Baumann darvon hat getragen/ welcher/ nachdeme er an seinem herrlichen Bau den Grund gantz glücklich geleget/ doch hernach so vil Muth nit hat gehabt/ denselbigen gar auszuführen/ und zu der verlangten Vollkommenheit zu bringen. Die Verharrlichkeit ziehret das Werck/ und das Ende crönet solches/ machet es auß- und vollkommen.

Aus der Nachfolgung Christi.

Es ist nicht ein geringe Sach/ in denen Clösteren oder anderer gemeiner Geistlichen Versamblung wohnen/ allda sich ohne Klag mit anderen wol betragen/ und also biß zu dem Ende seines Lebens getreulich verharren. Thomas de Kempis *lib.* 1. *c.* 17.

2. Gedencke mehrmahlen zu ruck an GOttes absonderlichen Gunst/ als welcher dich hat erwählet aus tausend und tausend anderen (die ihme zu dienen vil bequemer gewesen/ und auch ihne so hoch nimmermehr belai-

beleidiget hätten) allein der Ursach wegen/ auff daß er dich aus disem Weltwesen/ wie vor Zeiten sein auserwähltes Volck aus Egypten/ in den heiligen Ordens-Stand/ als in das recht Gelobte Land/ einführete; dessenthalben bedancke dich hertzlich gegen ihme/ der dir dise grosse Wohlthat hat erwisen; auch gegen allen denen jenigen/ so dir hierzu einiger Weiß seynd verhülfflich gewesen; unter welchen Zweiffels ohne die erste und fürnembste ist die Gnadenreiche Jungfrau und Mutter GOttes Maria. Oder woltest du nit denen allen höchlich dancken/ und ihnen verpflichtet dich bekennen/ welche dich aus dem ungestimmen Meer/ allwo so vil Gefahren eines kläglichen Schiffbruchs seynd/ heraus hätten gezogen? dich errettet/ und an das truckne Gestatt in die Sicherheit gesetzt? Ein Geistliche Seel/ welche sich nit täglich gegen GOtt wegen ihres heiligen Be-

ruffs danckbar erzeiget/ die gibt genug zu verstehen/ daß sie nit erkennen/ was für einen theuren Schatz sie daran habe/ verdienet auch mit Spott desselbigen verlurstig und beraubt zu werdē.

Auß der Nachfolgung Christi.

Du/ O HErr! spricht der Knecht/ hast deinem Diener vilmehr Gnad und Freundschafft erwisen/ als ich immer verhoffen/ oder irgends verdienen könte. Was will oder solle ich hingegen erstatten? dann dises nit einem jeden geben ist worden/ daß er alles deß seinigen sich verzeyhen/ der Welt völlig absagen/ und ein Clösterliches Leben annemmen habe mögen. *lib.* 3. *cap.* 10.

3. In allem deme/ was du für die Hand nimmest/ sollest du vor Augen haben das Zihl und Absehen/ warumb du in den Geistlichen Stand seyest getretten; als nemblich/ nicht allein darumb/ daß du die Gebott GOttes/ wie jede fromme tugendsamme Seel/ nit übertrettest (dann dises geschicht auch auff das genauiste

sie von vilen Gottsförchtigen Menschen in Mitten der Welt) sonder darumb bist du gekommen/ auff daß du ein vollkommen/ heilig-geistliches Kind abgebest/ welches allezeit nach der immer höcher- und höcheren Vollkommenheit verlange/ so vil dise möglich ist in disem Leben/ und welche nemblich bestehet in immerdar engerer Verbündnuß/ und allzeit näherer Vereinigung deiner Seelen mit ihrem GOtt/ so vil man solche kan erlangen in dem Stand deren Göttlichen Gnaden. In disem wirst du nachfolgen dem Glorwürdigen H. Abbt Bernardo, welcher zu eben solchem Ende täglich etlichmal sich selbsten anredend/ wohlbedächtlich mit grossem Eyfer befragt hat/ Bernarde warum bist du in disen Stand kommen? und zu was für einem End und Zihl hast du dise Weiß zu leben angetretten? Der jenige Schütz/ welcher auff das Zihl/ nach dem er schiesset/ nit

nit genaue und embsige Obacht gibet/ der traget an statt deß Preyß und Gewinnets/ nichts als Schimpff und Verspottung darvon.

Aus der Nachfolgung Christi.

In dem GOttes-Dienst sollest du wachtbar/ und embsig seyn/ auch öffters bedencken/ zu was Ende du in disen Stand seyest getretten? und was Ursach du habest die Welt verlassen? geschahe dises nicht darumb? ich frage/ daß du hinfüran GOtt zu Diensten lebest? und einen Geistlichen Menschen abgebest? *lib.* 1. *cap.* 25.

4. Dise enge Vereinigung der Seele mit ihrem GOtt geschicht nit so fast durch die äusser- und leibliche Ubungen/ als durch die innerliche und geistliche Würckungen deß Gemüths: nemblich deß offt erweckten H. Glaubens/ der Hoffnung/ und der Göttlichen Liebe/ der Anbettung/ deß Lobs/ der Demuth rc. und daß man auch alle äusserliche Werck verrichte mit innerlicher Vollkommenheit/ auffrichtiger Meynung/ und Intention, mit gäntz-

gäntzlicher Gleichförmigkeit seines Willens mit dem Wolgefallen Gottes; gleichwie solche oder dergleichen der liebreiche JEsus/ und nach ihme alle übrige Heilige GOttes geübet haben. Unmöglich fallet/ daß sich jemand anderst vereinige mit GOtt/ der ein pur lauterer Geist ist/ als gleichfahlß mit einem Geist/ welcher pur lauter und vollkommen gereiniget seye.

Aus der Nachfolgung Christi.

Ich nimme nichts aus (spricht der HErr) sonder gar aller Dingen solle sich mein Diener entblössen; dann/ wie kan ich sonsten gantz sein seyn/ und er gantz mein seyn? Er habe dann den eignen Willen von innen so wohl/ als auswendig gäntzlich ausgezogen? je geschwinder diß geschicht/ desto besser es mit ihme wird stehen. *lib.* 3. *cap.* 37.

5. Erlehrne fleissig/ und fasse wol die Mittel und Weiß/ zu der innerlichen Vollkommenheit zu gelangen/ welche der Heyland selber hat namhafft gemacht und angegeben *Luc.*

cap. 9. allwo er gesprochen: 1. Verlaugne dich selbsten: das ist/ entschlage dich von allen der Natur kommentlich und Annemblichkeiten; dann sie scheinen gleich so unschuldig/ unsträfflich/ und unverbotten/ als sie wollen / so seynd sie doch tadelhafft/ und der Straff unterworffen; weilen sie ins gemein von der mit einschleichenden eignen Liebe besudlet auffziehen; es seye dann/ daß sie durch eine heilige Meynung wohl gereiniget werden. 2. Trage dein Creutz; das ist/ überwinde standhafftig die grosse und immerstreittende Widerspännigkeit/ welche du empfindest/ indeme du deine Neigung und Begierden in ihren Schrancken sich zu halten/ sie bezwingest / umb nit von der Schuldigkeit in dem geringsten abzuweichen deß jenigen Stands/ den du dir selber freymüthig hast auserwählet/ und zu dero er dich verbindet 3. Folge mir nach; ist so vil gesagt:
auff

auff dise Weiß mache dich tauglich und bequem/ alles in allem zu verrichten nach meinem (Gottes) Willen/ und nit nach deinem Geduncken. Dann eben so wenig wird jener Mensch vollkommen werden/ welcher nach Eingebung seiner natürlichen Gelůsten und Anmuthungen lebet/ der auch seine bőse Begierden zu befridigen suchet/ als der jenige die enge und rauhe Himmels-Straß wird treffen/ welcher den weiten und breiten Weeg deß Wollusts der Hőllen zulauffet.

Aus der Nachfolgung Christi.

Vilen scheinet diser Spruch sehr hart zu lauthen: verlaugne dich selber; nimme dein Creutz auf dich/ und folge mir nach; aber vil unerträglicher wird jener letzte Ausspruch zu hőren seyn: Gehet hinweck von mir/ ihr Vermaledeyte/ in das ewige Feur! *l. 2. c. 12.*

6. Wofern dises so hohe und vollkomne Leben/ wie es in der Warheit ohne Beschwernuß nit ist/ also

dir sehr schwer und hart möchte fallen/ (wann du nemlich allein deine geringe Kräfften und Unvermögenheit ansehen wirst) so erwecke in dir anbey ein steiffes Vertrauen/ auff die unendliche Allmacht und Güte deß jenigen/ der dich also gnädig in disen Stand hat beruffen/ und welcher an sich nimmermehr wird ermanglen lassen/ dir alle genugsame Beyhülff zu thun/ daß du das jenige/ was er befohlen/ auch in das Werck selber mögest setzen: oder sihest du nicht/ wie vil andere vil schwächere als du/ mit vil minderer Hülff und Vortheil versehen/ als eben du/ dannoch die Vollkommenheit glücklich erlanget haben? Derohalben gilt bey dir keine Ausflucht/ kein Entschuldigung wird an dem Jüngsten Gerichts-Tag von dir dessentwegen angenommen werden. Jene/ welche beständig leisten/ so vil in ihren Kräfften und in dem Vermögen ist/ mit

steiffen Vertrauen auff die Hülff GOttes/ solche kommen auch allezeit zu einem glücklichen Ende mit allem deme/ was sie angreiffen.

Aus der Nachfolgung Christi.

Sihest du/ O Mensch! allein auff dich selber? so wirst du aus dir gar nichts vermögen; setzest du aber dein Vertrauen auff GOtt? alsdann wird der Himmel dir Krafft und Stärcke ertheilen: auch die Welt und das Fleisch dir unterwürffig machen. *lib. 2. cap. 12.*

Erinnerung
Uber dises erste Capittel.

7. Ist dann dises nit eine verwunderliche/ und hertzlichen Mitleydens-würdige Sach? wann man in einem geistlichen Hauß Ordens-Leuth solle finden/ welche nach zehen/ zweintzig/ oder noch mehreren Jahren die sie in dem Geistlichen Stand würcklich verzehret haben/ annoch also vest an der Welt kleben? welche ihrem eignen verkehrten Willen noch so

dienstbar und unterwürffig seynd? welche das geringste/ so wider ihre Neigung fürfallet/ auff das höchste empfinden? welche endlich zu weilen vil lauer/ schläfferiger und verdroßner in ihrer Andacht/ und öffters strauchlend in ihrem Wandel erscheinen/ als vil aus denen Welt-Menschẽ selber? umb GOttes Willen! ist dann dergleichen Leben in der Sach selbsten etwas anders/ als sich seines Geistlichen Stands mißbrauchen? in welchen man sich doch hat freywillig begeben/ und für ein warhafftes Glid desselbigen von männiglich will gehalten werden? heisset diß nicht/ mit GOtt wollen spihlen? und suchen seinen Nächsten zu betriegen? Ist diß nit/ in der augenscheinlichen Gefahr seines Verderbens sich befinden? Der Gütigste Heyland/ obwohlen er die Sanfftmuth selber war/ hat sich doch nit enthalten/ den Feygenbaum zu verfluchen/ und vermaledeyen/ welcher

cher zwar auff den Schein schöne Blätter vorgezaiget/ von Früchten aber nichts hat getragen. Glaubest du/ daß er nit über kurtz oder lang vil ein strengeres Urtheil werde lassen ergehen/ über die jenige Seelen/ welche unter dem heiligen Ordens-Kleyd keine rechte Geistliche Tugenden jemahls geübet haben? und darumben soll ich hier billich ruffen mit dem H. Moyses *Deut. c.* 32. wolte GOtt! daß solche von dem *Himmel also* reichlich begabt und besonders geseegnete Seelen dermahlen eines witzig wurden! O wie wolte ich grundhertzig wünschen/ daß solche Geistliche Seelen die grosse ungemeine Genad begreiffeten/ welche ihnen GOtt hat erwisen/ indem er sie vor *so vil tausend* anderen hat *erwählet*/ seine allerliebste Gesponsen zu werden! Ach Barmhertziger GOtt! gibe ihnen deine Gnad/ dem strengen Gericht bey guter Zeit vorzukommen/ allwo du so genaue

Rechnung von ihnen abforderen wirst/ wegen aller Wolthaten und Gaaben/ so du ihnen jemahlen verlihen hattest. Die Veränderung deren Weltsitten/ und nit die Verwechslung allein seines Kleyds/ machet eine recht-wahre Geistliche Persohn.

Aus der Nachfolgung Christi.

Die Geistliche Kleydung/und geschoren zu seyn/ helffen wenig zu der Sach; sonder die Veränderung seiner weltlichen Sitten/ und eine völlige Abtödtung deren bösen Neigungen/ dise machen einen wahren und rechtschaffnen Geistlichen Menschen. *l.* 1. *c.* 17.

8. Nun dann/ O Geistliche Seel! dise wenige bißhero angezogne Lehr-Puncten/ wann sie wol bedacht und in das Werck gestellet wurden/ die wären zwar genug/ zu der Vollkommenheit/ welche du verlangest und zu bekommen dir fürgenommen/ hast/ dich zu führen; weil aber villeicht dir angenehmer möchte seyn/ noch

noch mehr ander und besondere Unterweisungen an der Hand zu haben/ wie du dich nemblich gegen einem jeden insonderheit (das ist/ gegen GOtt zu forderist/ und dann gegen deinem H. Orden/ gegen dir selbsten/ gegen deiner vorgesetzten Obrigkeit/ gegen deinen Geistlichen Mit-Brüder und Schwesteren/ etwan auch mit der Zeit gegen deinen Untergebnen/ und endlich gegen denen Welt-Menschen) zu verhalten habest? will ich demnach in disem dir auch willfahren. Nun dann höre mich an/ was hiervon mich geduncket.

Aus der Nachfolgung Christi.

Wir sollen eben so gern und fleissig lesen die andächtig- und einfältige Bücher/ als die hohe und tieffsinnige; nit wegen deß Ansehens und grossen Rueff dessen/ der sie geschrieben/ sonder der Lehr und Warheit halber/ so in selbiger ist begriffen; dahero sollest du auch nit so fast fragen/ wer dises gesagt oder geschriben habe? sonder was darinnen gutes enthalten seye/ mit allem Fleiß auffmercken. *lib. 1. cap. 5.*

Das zweyte Capitel.

Wie sich die Geistliche Seel gegen GOtt einrichten solle?

9. VOr allem sollest du dich befleissen/ von deinem liebsten Bräutigam allzeit ein hohe Meynung zu haben; nit zwar/ als woltest du dich unterstehen mit spitzfindigen Gedancken/ mit Nachsinnen und Grüblen die höchste Herrligkeit/ und das Weesen selber seiner Gottheit zu ergründen; dann gleichwie diß über die Menschliche Kräfften steiget/ also ist es auch allerdings unvonnöthen; sonder allein/ und vil mehr hencke dich an GOtt durch vilfältig widerholte Ubungen deß H. Glaubens an seine unendliche Güte und Allmacht; an seine höchste Gerechtigkeit/ und alle andere Göttliche Eigenschafften; wie auch durch anmüthige Hertzens-Seufftzer; in Betrachtung der überschwencklichen Herr-

Herrligkeit GOttes/ und deren unaussprechlichen Wolthaten/ welche er deiner Seel also häuffig hat erwisen: sie aus ihrem puren Nichts heraus gezogen durch die Erschaffung/ mit eignem Blut erkaufft in seinem bittersten Leyden/ mit unauffhörlicher Sorgfalt bißhero erhaltet durch seine Vorsichtigkeit/ und über dises alles sie theilhafftig will machen seiner ewigen Freuden und Glory durch seine unendliche Güte und Barmhertzigkeit Nach der guten Meynung und Hochschätzung unsers Gut-Gönners/ sambt der Erkanntnuß deren von ihme empfangenē Wolthaten solle sich richten die mehr oder mindere Ehr / Liebe / und Dienst/ so wir ihme hinwider beweisen.

Aus der Nachfolgung Christi.

Was wird es dich helffen/ von dem höchsten Geheimnuß der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit zu disputieren / nachzugrüblen/ und zu erforschen/ wann die tieffe Demuth dir ermanglet / und du dessenthalben dem

Drey-

Drey-Einigen GOtt mißfallet? In der Warheit von hoch-sinnigen Worten wird der Mensch weder Heilig/ weder Gerecht/ sonder GOtt lieb und angenehm mit tugendhafftem Leben. *lib.* 1. *cap.* 1.

10. Unterlassen niemahlen/ gleich wann du von dem Schlaff erwachest/ deine erste Gedancken zu GOtt zu schlagen / und ihme auffzuopfferen/ alles was du den Tag hindurch für die Hand nemmen wirst; dann seye versichert/das er bey dem Volck Israël nit also sehr auff die erste Früchten jedes Jahrs ihme zu opfferen habe getrungen / als er verlanget alle Tag von dir den ersten guten Gedancken zu haben. Ferners auch so bald du zu Morgens das Zeichen hörest/ das man zu dem Auffstehen gibt/ sollest du dich nit einlassen in einigen Streit mit deinem Haupt-Küssen/ auch nur einen Augenblick lang; sonder brauche einen heiligen Gewalt / dich eylends/ und geschwind aus dem Beth heraus zu machen; alsdann kanst du ver-

verhoffen/ daß alle deine Geistliche Ubungen/ den gantzen Tag hindurch/ dir werden besser von statten gehen; weilen eine solche hurtige Seel/ welche disen Puncten und erste Tag-Ubung glücklich und hertzhafft in das Werck hat gesetzet/ mit unterschidlichen herrlicheren Tugends-Geläith gestärcket und bewaffnet wird; als da seynd: die Beflissenheit/ sich in Eyl und hurtig aus denen Federen zu erheben; die Abtödtung/ deß jenigen Lusts und Vergnügung/ so du hättest noch eine Zeitlang in dem Beth zu verbleiben; der Gehorsam/ jenes ohne Verzug zu vollziehen/ was die Regel und die Ordnung befilcht; die Liebe Gottes/ indeme du dich ohngesaumbt in die Bereitschafft stellest/ deinem GOtt eyfferigist zu Diensten zu seyn. Es wird nit leicht geschehen/ daß jener/ so den Tag anfanget mit guten Gedancken/ eben disen mit einem bösen Werck ende. Und ein Hauptmann/ wel-

welcher frühen Morgens seinen Feind einen Abbruch thut/ machet einen guten Anfang/ den völligen Sieg gegen eben denselbigen Feind den Tag hindurch zu erhalten.

Aus der Nachfolgung Christi.

Kanst du nit immer versammlet verbleiben/ und in dich selber gehen? so solle diß alle Tag wenigist zweymahl geschehen: nemblich frühe Morgens/ und spatten Abends; Morgens zwar mit bestem Fürsatz/ Abends aber durch genaue Erforschung der Verhaltung den Tag hindurch in Gedancken/ Worten und Wercken gegen GOtt und deinem Nächsten. *lib.* 1. *cap.* 19.

11. Folge embsig auch du dem Rath/ welchen GOtt selber dem Patriarchen Abraham seinem treuen Diener/ umb gantz vollkommen zu werden / ertheilt hat; und stelle gleich Anfangs deß Morgens dir die Gegenwarth GOttes für Augen; den Tag aber hindurch (du seyest gleich wo du wöllest/ inn oder ausser deinem Closter/ allein oder bey an-

anderen) halte gäntzlich mit steiffem lebendigen Glauben darfür / dein Göttlicher Gespons seye dir allezeit / und allenthalben zu gegen / welcher fleissig auffmercke auff alles dein Thun und lassen / auff die innerste Neigungen deß Gemüths eben so wohl / als auff die geringste Beweg-ungen deines Leibs. Spriche unter-weilen mit dem Mund / und noch öffters mit dem Hertzen / *aber nicht ohne besondere Auffmercksamkeit dei-nes Gemüths; GOtt sihet mich in* Bedenckē / daß alles daß / was du handlest mit Gedancken / Worten und Wer-cken / müsse alles an jenem grossen Tag auff die Wag-Schüßlen geleget werden deß Göttlichen Richters / welcher *anderst nit kan / als* nach al-ler Gerechtigkeit das Urtheil fällen. Wer stäts in der Gegenwarth und denen Augen GOttes wandert / kombt täglich weiter auff den Schnur-gra-den Tugend-Weeg / den er hat an-

getret-

getretten / und wird auch niemahlen irren.

Aus der Nachfolgung Christi.

Mein Sohn! (spricht GOtt) wandle vor mir in meiner Gegenwart/in der Warheit/ und der auffrichtigen Einfalt deines Hertzens suche mich jederzeit; dann wer vor mir wandlet in der Warheit/ der wird beschützet werden von den bösen Anstössen/ frey seyn von denen Verführeren/ und gegen die Ehrenschändige Nachredner versprochen werden. *lib.* 3. *cap.* 4.

12. Befleisse dich Anfangs deß Tags unterschidliche heil. Meynungen in deinem Gemüth zu erwecken/ für deine Werck/ so du den Tag hindurch fürnehmen wirst / umb solche vor GOttes Angesicht lebhafft / gültig / und verdienstlich zu machen; opffere sie demüthig und mit besonderer Aufmercksamkeit deinem Schöpffer auff / in Vereinigung jener dergleichen Werck / welche Christus JEsus auff diser Welt hat müheesamb geübet/ und zu welchen GOtt selber

dir

dir Beystand leistet/ dieselbige vollkommentlich zu verrichten: auff dise Weiß/ gleichwie ein Tröpfflein Wassers in ein Faß voll deß besten Weins gegossen/ Krafft diser Vereinigung/ die Beschaffenheit/ Farb/ Geschmack und alle Fürtreffligkeit deß Weins an sich nimmet/ also sprich ich/ werden auch deine Werck mit Christi deß Heylands seinem Thun und Lassen/ *durch eine heilige Meynung* vereiniget/ einen unschätzbaren Preyß und Lohn vor GOtt verdienen. Ein Werck ohne Meynung ist ein Leib ohne Seel/ welcher/ je schönes Ansehen er immer möge äusserlich haben/ so ist er doch nichts/ als ein todten Aas.

Aus der Nachfolgung Christi.

Nimme dich wohl in acht/ in allem was du sagest/ oder angreiffest/ richte auch alle deine Meynung/ Intention und Absehen dahin/ auff daß du mir allein gefallest/ und aus mir nichts suchest/ noch dich unterfangest. *lib. 3. cap. 25.*

13. Wiewohlen nun alle Werck einer GOtt verlobten Persohn/ wie die Frucht dem HErrn deß Baums/ also ihme (GOtt selber/ und von selbsten) zukehren; so seynd doch/ eigentlich von diser Sach zu reden/ in einem geistlichen Stand besonders Göttliche Werck und gantz eigne Dienst: das H. Gebett/ die Siben Tagzeiten/ die Erforschung seines Gewissens/ das geistliche Lesen rc. auch andere Ubungen/ welche die Regel erfordert und gebietet/ sambt dem Gebrauch der Hochheiligen Sacramenten. So must du dann sonderbare Sorg tragen/ und Fleiß anwenden/ solche alle gantz aufmercksamb/ ehrenbietig/ andächtig/ mit möglichister Versamblung/ ohne alle freywillige Zerstreuung deß Gemüths/ welche beyfallen möchte/ zu verrichten; und alle andere Gedancken zu solcher Zeit zu beurlauben; wenigist in solchen niemahlen dich mit Willen auffzuhal-

zuhalten / und dich zu verliehren: Dann du kanst dich versicheren / daß es dir besser bekäme / du ligetest in dem Beth an einem starcken Fieber darnider / als das du dein Gebett verrichtest mit freywilliger Außschweiffigkeit deines Gemüths / weilen dises letstere ist eines auß denen grösseren Schimpff und Verachtungen / welche dem grossen GOtt mögen geschehen / und deren Lasteren eines / so er pflegt mit besonderer Schärffe abzustraffen; dessentwegen der Prophet Jeremias aufzuschreyen bewegt ist worden: Vermaledeyt sey der Mensch! spricht der HErr / welcher das Werck GOttes mit Betrug oder fahrlässig verrichtet!

Auß der Nachfolgung Christi.

O HERR! (rueffet der Knecht) verzeyhe mir / und sihe es mit deiner Erbärmbde mir nach / als offt ich in dem Gebett / ausser deiner / an etwas anderes gedencke: dann ich bekenne es rund / daß mein Gebett sehr außschweiffig hergehe / und ich mit den Gedan-

cken weit anderstwo seye/als an dem Orth/ wo ich mit dem Leib stehe / sitze oder knye. *lib. 3. cap. 48.*

14. Unterlasse nit einiges Gebett/ so dir auß Schuldigkeit obliget / unter was für einem Fürwand es seye / (außgenommen den H. Gehorsamb/ oder die unumbgängliche Noth oder Unmöglichkeit / welche dich für dißmahl von demselbigen entschuldigen können) sonder fahre beständig und unverdrossen in dem Gebett fort/wañ schon kein Safft noch Trost/ sonder nichts als Trockne und Spärigkeit dein Hertz empfunde; ja auch Zerstreuung und Außschweiffigkeit / aber wider deinen Willen/ dein Gemüth eingenommen hätten; fahre dannoch und starckmüthig fort / in Bedencken/ daß auch die Krancken nicht unterlassen/ ihre Nahrung und Labung zu Zeiten zunemmen / ob sie schon allen Lust / allen Appetit zu der Speiß/und allen Geschmack verlohren haben; Es

begibt sich auch nit selten / daß die jenige / welche gegen ihrem Willen und Neigung ein Artzney mit viler Mühe und Arbeit einnemmen / eben mit solcher erhalten / und zu völliger Gesundheit widerumb gebracht werden. Wann die anmüthige Andacht vergehet / so verbleibet zwar die Seel gantz spärr und trocken; sie aber fahre dannoch in dem Gebett nur fort / so wird sie nichts desto weniger sich hierbey wohl befinden.

Auß der Nachfolgung Christi.

Wann ein gutherztiger Mensch / und welcher besten Willens ist / nichts desto minder mit Betrübnuß / Anfechtung- und bösen Einfällen geplaget wird / alsdann gehen ihme die Augen besser auff / umb klärlich zu sehen / wie nöthig er habe deß Göttlichen Beystands / ohne welchen er ja nichts gutes zuschaffen vermöge. *lib.* 1. *cap.* 12.

15. Gebrauche dich öffters den Tag hindurch deren kurtzen und kräfftigen Schuß-Gebettlein / und immer widerholten Erhebungen deines Her-

tzens zu deinem liebreichen GOtt; nichts ist leichters / als dises zu üben / weilen es aller Orthen / und zu allen Zeiten geschehen mag. Es ist auch nichts also nutz- und einträglich; dann in disem fürnemblich bestehet ein recht wahres andächtiges Leben. Die gantze Beschwärnuß hafftet allein an deme / daß du dich ein solches zu üben öffters erinnerest; derohalben so bitte deinen heiligen Engel / daß er dir diß immer wider / und widerumb zu Sinn und in die Gedächtnuß bringe. Verlangest du aber ein Mittel / dich allgemach nach und nach hieran zu gewöhnen? so befleisse / ja zwinge dich / erstens nur zwey oder drey solche Gebettlein und Erhebungen deines Gemüths zu GOtt / am Morgen und vor dem Mittag-Essen zu verrichten; eben so vil auch auff den Abend nach der Vesper-Zeit: und endlich eine gleiche Zahl / wann und ehe du dich schlaffen legest; alsdann wird dir mit der

Zeit nit schwer fallen / die Anzahl solcher Schuß-Gebettlein zu vermehren: darneben wirst du unaußsprechlichen Nutzen hierauß schöpffen / und reich gemachet werden für die lange Ewigheit hinein. Dann so offt und so hoch sich die Seel über sich gegen GOtt schwinget / so offt und tieff neiget sich GOtt herab gegen ihr; und gibet also zwischen beyde eine wunderliche Vereinigung ab / mit übergrossem Nutzen der Seele.

Auß der Nachfolgung Christi.

Kn. Meine einige Hoffnung und Trost ist diser / daß ich zu GOtt in all meinen Nöthen / Trübsaalen / und Angelegenheiten meine Zuflucht mag nemmen / auff ihne vest vertrauen / und von meinem Grund-Hertzen seufftzen und umb Beyhülff anruffen / endlich mit Gedult seines Trosts / und der Erquickung erwarthen. *lib.* 3. *cap.* 23.

16. Dein immerwehrendes Absehen / Zihl und Verlangen von dem Morgen frühe biß zu Nachts solle alles dahin gerichtet seyn / der Göttli-

chen Güte und Majestät in allem / und durch alles dein Thun und Lassen / auff das höchste zugefallen; also und dergestalt / das / was du immer für die Hand nimmest / du allezeit von innerstem Grund deines Hertzens sagest / oder doch bey dir gedenckest : diß will ich jetzt thun / dir zu Lieb / mein höchster GOtt! Hast du aber etwas zu leyden ? diß will ich mit Gedult übertragen / umb deiner Liebe Willen / mein süssister JEsu! Sollest du einer zulässigen Freud geniessen? von deiner Hand / O gütigster GOtt! nimme ich gern an / und will mich erquicken mit diser zeitlichen Freud. Sollest du endlich deine Sinn und deine natürliche Neigung überwinden ? dir zu Lieb / O liebreicher JEsu ! müssen jetzt dise Annemblichkeit meine Augen nicht sehen / mein Mund muß dise Süssigkeit nicht verkosten / meine Zung dises Gespräch nit führen / meine Ohren

dise

dise liebliche Music oder neue Zeitung nit hören; mit einem Wort / was du handlest oder unterlassest / oder was du leydest / oder du dich erfreuest / spriche jederzeit von deinem Grund-Hertzen: alles deinetwegen O mein GOtt! alles von deinetwegen! Ein Müntz / welche kein Präg von dem Fürsten hat / ist auch nicht gangbar in seinem Gebieth; also die Werck/welche mit der Liebe GOttes nit gestämplet seynd / haben keinen Werth vor GOtt in dem Himmel.

Auß der Nachfolgung Christi.

Aeusserliche Werck ohne die Liebe mögen nichts fruchten; was aber auß Liebe geschicht / so gering / und schlecht es immer seye / verbleibet niemahl ohne mercklichen Nutzen; allermassen GOtt vilmehr erwäget / auß was Antrib / und Grund der Mensch würcke? als ob das an sich selbst fürnemb oder geringfügig scheine? *lib.1.cap.15.*

17. Eines ist auß denen grösten Wohlgefallen / welche du GOtt auf diser Welt magst erweisen: wann du in

in allem und allem ein unumbstoßliches Vertrauē zu ihme tragest; das ist/ zweiffels ohne ein solches/ welches sich steuret auf zweyen Grund-vesten Stützen / seiner Gütigkeit nemlich / und der unendlichen Allmacht; dann/ so du ihne betrachtest / als das unerschöpffliche Gut/ alsdann kanst du dich kecklich vergwissen / daß kein Vatter / kein Mutter ihr Kind also hertz-inniglichen jemahls hat geliebet / als er eine Liebe gegen dir traget; so du ihne aber bedenckest / als unendlich mächtig / so bist du auch schuldig vestiglich zu glauben / er habe allen Gewalt und Macht / dir in allem und jedem zu helffen / was es gleich immer möge seyn. Dises veste Vertrauen diser Gestalt auff GOtt gegründet/ und gebauet ? dises dienet für ein lindes heylsammes Pflaster über alle deine Ubel und Widerwärtigkeiten / und ist ein mächtiger Antrib / alles Gutes hertzhafft anzugreiffen. Die Maaß und

und Beschaffenheit unsers Vertrauens auff GOtt / ist eben die Maaß und Bewantnuß der Hülff und deß Beystands / die wir von GOtt empfangen.

Auß der Nachfolgung Christi.

Kn. Es mögen andere Menschen ein jeder an statt deiner / O HErr; suchen / was ihnen beliebet / indessen wird nichts annemblich seyn / noch ist irgends / als du / mein GOtt! meine Hoffnung / und mein ewiges Heyl. *lib. 2. cap. 21.*

18. Wann dir ein nothwendiges Geschäfft fürfallet / so ein Ansehen hat / alle deine Kräfften also zuerforderen / wie auch ein solche Auffmerckung / daß dir nit allerdings frey verbleibet / wie du wohl wünschetest / für dißmahl an GOtt zu gedencken; auff disen Fahl fleisse dich wenigist / nicht zu weit dich von GOtt zuentfernen; sonder immer und bald widerumb / so gut du kanst / dich zu versammlen / und von Grund deines Hertzens zu GOtt zu

seufftzen ; auch endlich / so bald dises Geschäfft vorbey ist / so erhole und muntere dich ohne Verzug auff / mit deinem GOtt alsobald dich widerumb zu vereinigen. Ein Geistlicher / wann er bemüssiget wird wegen einfallender Noth / welche ihne verbindet in die Welt-Händel sich einzulassen / solle sich nicht anderst in solchen verhalten / als ein Stuck-Holtz in dem Wasser; das Holtz / welches mit Gewalt unter das Wasser hinab getrucket wird / verbleibet nicht länger darunter / als die Noth währet / und es der Gewalt bezwinget / alsdann kommet es bald wider herfür / und schwimmet / wie zuvor / oben auff.

Auß der Nachfolgung Christi.

Wann wegen einfallender anderer nicht bösen Geschäfften / oder auch Brüderlichen Liebe zu pflegen / und deß Nächsten Nutzen zu beförderen / jederweilen die gewöhnliche Geistliche Ubungen unterbrochen werden / alsdann mag man sie nachgehends leichtlich ergäntzen. Geschicht es aber auß Verdruß und

und Nachlässigkeit? so ist es straffbar / und wird ohne Schaden nicht abgehen.

lib.1. cap.19.

19. Nichts findet sich auf der gantzen weit- und breiten Welt / nach welchem eine recht Geistliche Persohn ein hitzigeres Verlangen hat (und haben solle) darnach seufftzet / und trachtet / als nach der Liebe ihres HErrn und GOttes : diß ist aber das Unglück hierbey / daß sehr offt in disem ein Verwechslung einschleichet / und das / an Platz der Göttlichen Liebe / man vilmahl ergreiffet die eigne Lieb : gleichwie ein unerfahrner Jubellier bißweilen einē Glaß-Scherben für einen guten Diamant ansihet: wilst du nun eine unfehlbare Regel wissen ? ein unbetrügliches Wahrzeichen / daß in deinem Hertzen die Göttliche und nicht die eigne Lieb hersche ? so mercke auff diß: wann es dich nicht minder erfreuet / in deme ein anderer Mensch / der dich nichts angehet / etwas gutes / zu der Ehre GOttes

tes gereichend / verrichtet / als ob du solches selber gethan hättest / oder doch ein anderer dein guter Freund. Item / wann eine unbekante Persohn GOtt verletzet / und dich dises nicht weniger schmirtzet / und zu Hertzen gehet / als wäre solches von dir oder denen Deinigen verwürcket worden; alsdann ist es ein gewisses Zeichen / du suchest nicht deine / sonder die Göttliche Liebe: weilen dises eine außgemachte Sach ist: Je weniger von der eignen Liebe in deinem Hertzen gefunden wird / je mehr seye darinnen von der Göttlichen Liebe; und je minder der Göttlichen verhanden / desto häuffiger wachse die eigne Liebe.

Auß der Nachfolgung Christi.

Die wahre Liebe ist schnell / auffrichtig / Göttseelig / frölich / und wolgemuth / starck / gedultig / getreu / fürsichtig / langmüthig / und mannlich / suchet sich nimmermehr selber / noch ist sie eigenmüthig. Dann allwo man sich selber suchet / da weichet man ab von der Liebe. *lib.* 3. *cap.* 5.

20. Zum

20. Zum Beschluß / wilst du GOtt höchstens gefallen? und ihme auff daß vollkommniste vereinbahret werden? so hencke dich nicht an einige Sach der gantzen Welt / welche ausser GOtt seye. Dann gewißlich du niemahl wirst tauglich seyn / mit GOtt dich zu vereinigen / du seyest dann gäntzlichen ledig und abgeschälet von allem deme / was nicht in GOtt / oder was nit GOtt selbsten ist; darumben hüte dich in allen deinen Sachen / sie scheinen so heilig als sie immer wollen / in allen deinen Geschäfften / ob dise schon geistlich vollkommen / und Göttlich dich geduncken / daß du dich niemahlen gar zu vil und zu fast darein verliehrest / oder in dieselbe dich gleich als gäntzlich versenckest; dann glaube sicherlich / nicht allein böse Werck / Sünden und Laster schaden der wahren Vollkommenheit / sonder auch jene Unternemmungen / welche das Ansehen haben /

gar heilig zu seyn / wann man auff solche ohne Bescheidenheit / und gar zu unmässig will tringen. Nicht anderst als eine guldine oder silberne Platen / auff die Augen geleget / nicht minder den Anblick der Sonnen verhindert / als eine Platen von Bley oder Eisen.

Auß der Nachfolgung Christi.

Zu Zeiten ist es nutzlich und gut / auch in denē Gottseeligen Ubungen und Begierden sich in den Zaum zu haltē / auf daß du nit wegen Ungestimigkeit in Verwirrung deß Gemüts geratheſt / oder mit freyer ungezogner Weiß andere ärgereſt / oder auch / so dir andere widerstehen / du gähling verstöhret / oder gar gefället werdest. *lib.* 3. *cap.* 11.

21. Trage eine innigliche und absonderliche Liebe gegen der Allerheiligisten Menschwerdung deß Sohns GOttes / und eine tieffe Ehrenbietigkeit gegen allen Geheimnussen seines allerheiligisten Lebens ; welche du billich ja alle sollest wissen / wilst du nit seyn das undanckbariste Ungeheur / wel-

welches jemahlen ist er ersiñet worden. Solchen üblen Nachklang zu vermeyden wird dir vil helffen / nach dem Beyspil und Zufolg der himmlischen Braut / wann du auß allen disen Geheimnussen ein Büschelein bindest / das selbige auff die Brust legest / ja gar tieff in dein Hertz eingrabest / durch vilfältige Ubungen einer inniglichen Liebe; oder so du solches vor dir stets / und in denen Händen tragest / durch immerwährenden Fleiß aller möglichisten Nachfolgung. Uber alles aber / wann du dir immer vor Augen stellest deinen für dich gecreuzigten Erlöser; verbirge dich in seine Allerheiligiste Seithen und Wunden; spriche offt auß mit Hertz-rührender Andacht und Ehrenbietung seinen Hönigsüssen Allerheiligisten Nahmen JEsus; Suche offt heimb / begrüsse / und bette an die Heiligiste Menschheit deß Sohns GOttes in dem Hochwürdigen Heil. Sacrament; dann

dann diß ist die Ursach / warumben er in denen Clösteren / Kirchen / und GOttes-Häuseren ruhet / und zu jeder Zeit sich antreffen lasset. Wer Christum JEsum nicht liebet von gantzen seinem Hertzen / nachdem er von dessen freygebiger Hand so vil und so grosse Gutthaten empfangen hat / der verdienet nicht allein von denen Menschen verbannet zu seyn / sonder auch zu denen Unsinnigen verwisen / und auß der Zahl der Vernünfftigen gar außgemusteret zu werden.

Auß der Nachfolgung Christi.

Kn. Verleihe mir / O HErr! daß ich dich und deinen Göttlichen Willen vollkommen verstehe; und daß ich mit tieffer Ehrenbietigkeit und tieffer Erwegung deine Göttliche Wolthaten (die du so wohl allen in Gemein / als mir insonderheit hast erwisen) betrachten / und für solche schuldigen Danck erstatten möge. *lib.* 3. *cap.* 22.

22. Nach der Ehr / welche du dem Höchsten GOtt allein schuldig bist / wie auch der Allerheiligisten

Mensch-

Menschheit deß Sohns GOttes / so befleisse dich eine hertzliche Anmuthung und Andacht zu haben gegen allen lieben Heiligen / so in der Seeligkeit seynd; fürnemblich aber gegen der allerseeligisten Jungfrau und Mutter GOttes MARJA; alsdann auch gegen dem H. Joseph / gegen deinem H. Schutz-Engel / gegen dem lieben Heiligen / dessen Nahmen du tragest / gegen dem Stiffter deines H. Ordens ꝛc. mit demüthigisten Danck wegen aller Gutthaten / welche vermittelst ihrer kräfftigen Fürbitt dir GOtt täglich hat verliehen; wie auch mit flehentlicher Bitt / ihren Beystand noch weiter dir zum besten anzuwenden / biß daß sie dich helffen führen und auffnemmen in ihre him̃lische Burgerschafft / alldort mit ihnen und denen Geistlichen Chören das Lob GOttes ewig zu singen. Die danckbarliche Erkantnuß empfangner Gutthaten / ist ein kräfftiges Mittel

noch grössere zu erhalten ; da hingegen die Undanckbarkeit allem Gunst und Gnad ihren Ursprung und Quelle eintrocknet.

Auß der Nachfolgung Christi.

Mache dir zu Freund / und Fürbitteren die liebe Heiligen GOttes mit demüthiger Verehrung / und embsier Nachfolgung in ihrem H. Wandel; auff daß / wann du must scheiden auß disem Leben / sie dich auffnemmen in ihre Wohnung und ewige Tabernacklen. *lib.* 1. *cap.* 23.

Erinnerung

Uber dises zweyte Capitel.

23. In was erschröcklicher Beschämung / Spott und Schand / in was unsäglichen Leyd und Betrübnuß / ja in unsinniger Verzweifflung selbst / wird sich jene Geistliche Seel in der Stund ihres Hinscheidens befinden ; wann sie wird sehen / jetzt / jetzt seye es zu nächst an deme / daß sie ihre strenge Rechnung ablege ihrer höchsten Schuldigkeit halber / welche ihr

ihr ware obgelegen / ihrem HErrn und GOtt vil getreuer zu dienen / als alle andere Menschen ; und wann darneben ihr klärlich vor Augen stehen wird / daß sie vil und weit minder umb GOttes Ehr sorgsamb seye gewesen / und weniger sich seiner Liebe habe beflissen / als vil deren Welt-Menschē selbst; wahrhafftig / wañ der sanfftmüthige JEsus seinem saumseeligen Volck Israel ernstlich getrohet hat / der Tag werde kommen / an welchem die Niniviter und andere unglaubige Völcker wider sie auffstehen werden / und sie anklagen / daß sie schläfferiger sich angestellet haben zu dem Dienst deß wahren lebendigen GOttes / von deme sie doch so manche besondere Wolthaten und Zeichen seines gutthätigen Willens empfangen hätten / (welche sie Niniviter von ihren Abgötteren in ihrem vil beflissenen Götzen-Dienst nicht genossen) so ist nicht zu zweifflen / daß

nicht

nicht auch an dem Jüngsten Gerichts-Tag vil Weltliche auffstehen werden/ Rach und Gerechtigkeit von GOtt zu forderen wider die jenige Geistliche/ welche GOtt minder geliebt / minder ihne bedienet / in ihrer Einsamkeit und in ihrem Closter / als vile Weltliche unter allem Welt-Getöß/ und mitten in ihren mühesamen Hauß-Geschäfften. Wahrlich solle einem solchen Geistlichen besser bekommen seyn/ wann er gleichwohl in der Welt wäre verbliben / als daß er so träg / und saumseelig in einem Geistlichen GOttes-Hauß sich hat verhalten. Dem Armseeligen Judas hätte es vil besser außgeschlagen / daß er niemahlen in die Gemeinschafft der HH. Apostlen wäre genommen worden / als daß er sich unter ihnen so übel hat verhalten.

Auß der Nachfolgung Christi.

Wann dein letstes Sterbstündlein verhanden seyn wird / alsdann wirst auch du vil

vil andere Gedancken führen über dein ganzes vergangenes Leben/ und wird dir nichts schmertzlicher fürkommen/ als das solches also saumseelig und hinlässig seye hingeschlichen. *lib.* 1. *cap.* 23.

Das dritte Capitel.

Wie sich eine Geistliche Person in ihren Heil. Orden schicken könne.

24. DEn Geistlichen Orden-Stand/ in welchem du dich befindest/ bilde dir ein/ als ein sehr weise Erfindung GOttes deß H. Geists/ so dahin eigentlich gewidmet tauglich und angesehen seye/ die Seele vollkommen zu machen; Rede offt und gern von denen absonderlichen hohen Gnaden/ welche er (dein H. Orden) von GOtt empfangen hat; auch von dem eyfrigen Dienst/ den so vil fromme andächtige Seelen/ welche in solchem Gottseelig gelebt/ und glückseelig abgeschiden seynd/ mit stetem Gebett und

und unverdrossner Arbeit GOtt und dem Nächsten erwisen haben. Befleisse dich in ihre heilige Fußstapffen zu tretten / und nach dero löblichen Exempel auch deinen nachkommenden Ordens-Genossenen / auf das wenigist eben die Vollkommenheit deß Instituts zu hinterlassen / welche deine Vorfahrer dir nach sich übermachet haben. Ein Kind / welches wegen seines freyen Lebens und üblen Verhaltens verliehret oder minderet die gewonnene Ehr und Ruhm von seinen Vor-Elteren / ist nit werth unter solches Edle Geschlecht gerechnet zu werden / sondern es verdienet vil mehr mit Spott und Verachtung ausgemustert zu seyn.

Aus der Nachfolgung Christi.

Sihe an die lebendige Exempel unserer HH. Vätteren / in denen die wahre Vollkommenheit / und Geistliches Leben erschinen; alsdann wirst du klar sehen / wie gering / und schier gar nichts seye / was wir hingegen würcken. Ach! was ist unser

Wandel/ wann er gegen ihrem H. Leben gehalten und verglichen wird! *l. 1. c. 18.*

25. Deinen H. Orden sollest du hochschätzen/ jedoch dergestalt loben/ daß du darneben keinen anderen verachtest: dann obwohlen du kecklich magst glauben/ kein tauglich-kein besserer/noch heiligerer seye für dich/ als der jenige/ in welchen dich GOTT (als deme all dein Vermögen/ Natur/ und Kräfften bestens bekannt) und eben darumb gnädiglich hat beruffen; so must du dir beynebens nicht einbilden/ daß nicht andere eben so fürträglich/ und denen jenigen/ welche GOtt der H. Geist in dieselbe gezogen hat/ eben so nutzlich seyen; der köstliche Rock und die Kleydung der Himmlischen Gespons/ welcher von allerhand Stoff gewürcket/ und mit allerhand Farben ist eingetragen/ empfangt zuweilen mehrer Zierlichkeit von einer tuncklen/ und bleichen/ als von einer sehr hohen und hellen Farb;

Eben

Eben also die H. Christliche Kirch/ in welcher alle Geistliche Ordens-Ständ einen Rock von unterschidlichen Vollkommenheiten ausmachen/ ist ihrem liebreichen Bräutigamb JEsu zu Zeiten mehr gefällig/ wegen heil. Lebens einer von der Welt gantz verborgner Geistlicher Versamlung/ als wegen der Verrichtungen einer jeglichen anderen/ welche auch im grossen Schein und Ansehen ist. Eine Tochter/ welche von ihrer Mutter gar zu ruhmsichtig redet/ beyneben andere Frauen verkleinert/ wird hiermit sie nicht erheben/ sonder sich sambt ihrer Mutter zur Verschimpffung vorstellen.

Aus der Nachfolgung Christi.

Du sollest nit grůblen/ noch vil disputieren und streitten von denen Verdiensten deren Heiligen/ welcher heiligerer und grösser seye vor dem anderen in dem Reich der Himmlen? dann aus disem entspringet offt Zanck/ und unnutzliches Kriegen/ eine Hoffart/ und eytle Ehr/ Neyd/ und Zwitracht ꝛc. in deme diser Seinigen/ der andere seinen anderen Heiligen fürzusetzen suchet. *lib.* 3. *cap.* 58.

26. Bist du villeicht in einem Orden-Stand/ in welchen dich nur etwas irrdisches/ zeitliches/ eine Gespilschafft/ oder die eigene pur lautere ungegründte Einbildung/ und leehre Phantasey gezogen hat? und zwar schon also verbunden / daß du ohne Aergernuß nicht mehr zuruck lauffen magst? so verbleibe in GOttes Nahmen darinnen; dann eben diß ist auch der Willen GOttes / Krafft seines anderen Absehens/ welches er auf deine Vollkommenheit hat; unangesehen du übel / und wider seinen ersten Beruff und Willen gehandlet hast / als welcher dich anderstwohin verordnen wolte. Ja eben darumb / weil du dich von seinem ersten Gefallen/ deine Vollkommenheit belangend/ also leichtsinnig zuruck hast gezogen/ so seye jetzt desto eyffriger / sein anderes Absehen zu vollziehen; lebe desto heiliger/ wo du jetzt bist / und lebe also/ wie es GOtt von dir jetzt haben will.

Man kan den Fähler nit besser ersetzen/ und den Mißbrauch seiner Freyheit nit füglicher verbesseren/ als mit gutem Gebrauch solcher Nothwendigkeit/ in die man sich selbst hat gestecket/ und wann man aus der unumbwendigen Noth hinfüran eine eyfrige Tugend machet.

Aus der Nachfolgung Christi.

Was auch für Beschwärnuß und Widerwertigkeit GOtt über dich verhenget/ und dir zusendet/ sollest du doch nicht unwillig/ nicht verdrossen werden/ noch jemahlen das Hertz fallen lassen: angesehen/ er leichtlich und geschwind mag helffen/ und alle Schwerigkeit in Freud verkehren. *l.* 3. *c.* 30.

27. Lasse dir sorgfältig angelegen seyn/ daß du alle Reglen und Gesatz deines H. Ordens wissest/ sie auff das beste verstehest/ auch selbige all und jede auf das genauiste zu halten dich befleissest; alldieweilen sie ins gemein/ eine so wohl/ als die andere/ und gleicher Weiß seynd von dem H. Geist

Geist eingegeben worden; demnach lasse dich niemahlen auß Forcht/ oder wegen menschlichen Gunsts/ oder jemanden zu eytlem Wohlgefallen/ irgends dahin verläithen/ daß dir eine einige Satzung/ sie seye so klein/ als sie wolle/ freymůthig übertrettest/ wann du nit wilst in grosses Unglůck urplötzlich gestůrtzet werden. Die Regel in einem Ordens-Stand ist die rechte Straß/ in welche GOtt diejenige einschrancket/ so er in solchen Stand hat beruffen/ sie zu ihrer Vollkommenheit zu bringen; und kan allda keiner von derselben auff die Seithen ausweichen/ er gehe dann irr/ und gebe sich in die Gefahr/ den rechten Weeg gar zu verliehren.

Aus der Nachfolgung Christi.

Umb keine Sach in der Welt/ noch einigem Menschen zu Lieb und Gefallen/ solle Böses oder Unrechts geschehen; wohl aber zu Zeiten/ dem nothtürfftigen Nächsten beyspringen/ ein freyständiges Werck oder Andacht verschieben/ unterlassen/ oder in

ein besseres verwechslet werden; dann auff dise weiß bleibet es nicht gäntzlich unterwegen/ sonder ein fürtrefflichers wird an dem Platz gesetzet. *lib.* 1. *cap.* 15.

28. Alle Verrichtungen in deinem H. Orden/ das ist/ in dem Hauß GOttes/ schätze höher/ als alle hohe Aempter/ so in der Welt immer bedienet mögen werden. Jedoch tringe dich in keine selbst ein/ es habe dir dann solche der H. Gehorsam auffgetragen; alsdann nimme sie an als von der Hand deines Schöpffers; verrichte selbige mit Lust und Eyffer/ sie seyen so schlecht und nidergträchtig/ als sie immer wöllen; und verlange nun weiter einige andere nicht; dann gleichwie der Wolstand und Gesundheit deß menschlichen Leibs fürnemblich in deme hafftet/ daß ein jedes Glid sein Ampt (und nicht ein frembdes) auff das beste verrichte; und wohl geschehen kan/ daß zuweilen dem Leib mehrer Gutes entspringet/ und ver-

verursachet wird/ von deme was der Fuß zu gewissem Zihl leistet/ als der Kopff selber; Eben also hanget das Wohlergehen eines Ordens/ und die Vollkommenheit solcher gantzen Gemeyn an deme/ daß ein jeder derselben seinem eignen Ampt auff das fleissigiste abwarthe; Es kan auch offt sich schicken/ daß der Orden mehrer Seegen und Glück an sich ziehe/ vermittelst deß jenigen/ welcher in der Kuchen embsig arbeitet/ als deß anderen/ welcher dem gantzen Hauß vorgesetzet ist. Vil löblicher ist jener Mensch/ welcher seinen Dienst erhöhet/ weil er ihne vollkommen versihet/ als der andere/ welchen sein Ampt zwar erhebet/ deme er aber nicht nach Schuldigkeit vorstehet.

Aus der Nachfolgung Christi.

Alles was du verrichtest/ lasse dir ernstlich angelegen seyn; schaffe fleißig in deß HERRN Weingarten/ GOtt will dein Lohn und Vergeltung selber seyn; schreibe/ lise/ singe/ seufftze/ schweige/ bette/ und über-

trage mannlich alles widerwärtige; wolwürdig ist diser allen und noch grösserer Kämpff- und Bemühungen das ewige Leben. *lib.* 3. *cap.* 47.

29. Im fahl du in einer Zusammenkunfft oder Versammlung auch deine Meynung sollest fürtragen/oder wann du in etwa einem vorfallenden Geschäfft deines Ordens deine Stimm must geben; so bitte zuvor eyferig GOtt den H. Geist/ auff das du erkennest/ was zu mehrerer Ehr GOttes und zu des H. Ordens grösserem Auffnehmen ersprießlicher seyn möge? lasse dich dißfahls niemahlen weder eine absonderliche Freundschafft und Neigung zu jemand einnehmen/ noch auch deinen eignen Nutzen allein; vil weniger das Uberreden/oder Einschwätzen eines einigen Menschens dich verleithen. Eine Gemeinde kan nicht wol anderst als ellend unglücklich und übel seyn/ kan auch nicht lang dauren/ wo das Einrathen Partheyisch/ oder die Raths-Verwandte

von jemand anderen/ als von GOttes Einsprechungen sich führen lassen.

Aus der Nachfolgung Christi.

H. Sohn! also sollest du sprechen in allen Fürfallen: HErr! wann es dir also gefällig? so geschehe es also! HErr! gereichet dieses zu deiner Ehr? und sihest du/ daß es mir zu Nutzen werde ausschlagen? so lasse es seinen Fortgang haben in deinem heiligen Nahmen. *lib.* 3. *cap.* 15.

30. Hüte dich geflissen/ daß du eine Neuerung in deinem Closter nit einführen wöllest/ so wenig es möge seyn/ wann solches von dem ersten Geist deiner Regel auch in dem geringsten abweichet; gleichfals wöllest du dich auch in dem wenigsten nicht ausnehmen von einiger alten Gewohnheit/ so der H. Geist schon längsten in deine Gemein hat eingeführet/ unter was für einem Fürwand es immer geschehen solte. Lassest du dich aber etwas anders gelusten? (eintweders etwas neues anzufangen / oder ein alte löbliche Gewohnheit ab-

zubringen?) alsdann wurde dir rathsamer und nutzlicher ausgeschlagen haben / du wärest gar in der Welt verbliben; dann alldorten hättest du die Ursach nicht geben / auff solche Weiß GOtt deinen HErrn / und also hoch zuverunehren / noch hättest du dich vor GOtt mit solchen Straffen beladen. Dann der jenige / welcher den Anfang machet in Abbrechung und Niderreissung deß Hauß GOttes / ist vil mehr straffmässig / als jener / der solches Einreissen fortsetzet und vollendet.

Aus der Nachfolgung Christi.

Kn. Der Buß-Stand ist einmahl angetretten / und ist nicht erlaubet / da und dort hin auszuschlagen / vil minder zuruck zu zauffen oder umbzukehren. Wohlan liebe Brüder! lasset uns einträchtig wandlen / JESUS wird unser Führer und Geläitsmann seyn. Wegen JEsu haben wir das Creutz übernommen / wegen JEsu wollen wir unter selbigen beständig verharren. *lib. 3. cap. 56.*

31. Es ist zwar ausser Zweiffel/ du seyest verbunden und schuldig/ alle deine Mitbrůder oder Schwester hertzlich zu lieben/ auch mit Gedult und Sanfftmuth zu übertragen; es treffe gleich an ihre geringe Fähler/ oder ihren widerwårtigen Humor, und Leibs- oder deß Gemůths Beschaffenheit; oder auch/ daß du ihnen beyspringen und Hůlff leisten sollest/ so gut du es vermagst; aber mercke da fleissig auf dich/ daß du anderen hierdurch Ursach zu einer billichen Aergernuß nit gebest/ noch etwas begehest/ welches einen Schaden nach sich möchte ziehen/ oder endlich der Vollkommenheit deiner H. Regel und Ordnung (auf welche du jederzeit mehrer Obacht/ als auf alles das übrige sollest geben) zuwider lauff. Jenes Kind ist übel erzogen/ welches seinen Elteren eine Unehr anthuet/ nur darumb/ auf daß es seinen Geschwistrigen einig Gefallen erweise.

Aus der Nachfolgung Christi.

H. Auff mich muß gestellet seyn die Liebe deines Freunds/ und von meinetwegen ist zu lieben/ welcher dir würdig scheinet geliebet zu werden. Ohne mich gilt sie nicht/ wird auch nicht lang dauren solche Freundschafft/ noch eine reine Liebe/ oder Zuneigung seyn/ welche ich nicht zusammen gefügt hab. *l. 3. c. 42.*

32. Wann du wahr nimmest/ daß in deinem Hauß ein mercklicher Fähler und Mißbrauch sich einschleichen wölle/ alsdann sollest du jedannoch nicht offentlich darwider murren/ nicht hin und her/ diser oder jener Person klagen/ die es noch nicht verbesseren kan; sonder zeige es denen jenigen an/ die solches verhinderen/ abstellen oder sonsten vermittlen mögen. Kanst du dises aber auch nicht? es seye dann/ daß du dich nur unruhiger machest/ (besonders/ wann dir nit Amptswegen obliget hierinnen dich zuwidersetzen) alsdann kehre dich zu deinem lieben GOtt/ befilche ihm die gantze Sach/ als welche ihne mehr angehet/

het/ als jemand andern; weil der H. Orden sein eignes Werck ist/ welches er kan/ wann er nur will/ von solchem Tadel und Schandfleck erhalten und bewahren. Welcher nicht will löschen helffen/ wann sein eignes Hauß brinnet/ der verdienet nicht bey denen Menschen zu wohnen/ sonder daß er bey denen Hunden seine Auffenthaltung habe.

Aus der Nachfolgung Christi.

Wer ein und das zweytemal von dir gewahrnet/ dannoch von seinen Fähleren nit ablassen will/ mit deme sollest du weiter nicht streiten; sonder es GOtt gäntzlich befehlen/ auff daß sein Will und Ehre in allen seinen Dieneren beförderet werde: dann er leichtlich kan das Böse in etwas Gutes verkehren. lib. 1. cap. 16.

33. Bitte GOtt eyfrig alle Tag/ auff daß er wolle seinen H. Seegen und Gnad deinem gantzen H. Orden noch ferner verleyhen; denselben in seinem ersten Eyfer gnädigist erhalten/ sonderlich bey denen/ welche mit

dir nun in selbigen Leben; daß GOtt mithin auch andere und solche in denselben beruffe / welche allezeit und biß zu der Welt-Ende disen himmlischen Einfluß und immergrünenden Geist fort pflantzen mögen. Diß ist ein wahres getreues und lobwürdiges Glid an dem Leib / welches umb allzeit beständigen Wohlstand desselbigen / und umb die immer wehrende Unverwesenheit sorget.

Aus der Nachfolgung Christi.

H. Komme zu mir / mein Sohn! wann dir etwas manglet; dann ich bin der jenige / welcher die / so in mich hoffen / erhalte; und ausser mir ist keine Hülff mächtig genug / kein Anschlag oder Rath erkleckend / noch einiges Mittel zulänglich / oder auf die Tauer und in die Länge beständig. *lib.* 3. *cap.* 30.

Erinnerung

Uber dises dritte Capitel.

34. Woher muß es nur kommen / daß etlich Orden-Ständ / welche zu un-

unterschidlichen Zeiten so heiliglich gestifftet/ und mit so grossem Eyfer seynd angefangen worden/ dannoch allgemach haben nachgelassen/ abgenommen/ und in mercklichen Abgang seynd gekommen? woher rührte es/ daß man solche nach etlich verflossnen hundert Jahren allerdings/ köndte schwärlich erkennen/ nachdeme/ was sie zuvor und Anfangs seynd gewesen? Ich halte darfür/ daß diser Unfahl aus dreyerley Ursachen/ Quellen/ und Ursprung herrühren habe mögen: Erstlich aus deme/ daß ihre Oberen in dem Orden nicht solle wachtbare Auffsicht auf die Untergebne haben getragen/ als sie billich solten; für das andere/ weilen jetzt jener/ bald der andere Geistliche unter allerhand gesuchtem Vorwand/ die gebührende erstens eingeführte und gebräuchliche Mortification, Abtödtung/ und Strengheit an und mit ihme selbsten/ so wohl die äusserliche deß Leibs/

als der Seelen innere habe unterlassen; für das dritte/ weilen nemblich/ aus Mangel oder Verdruß der innerlichen Vollkommenheit/ oder Handlung mit GOtt/ solche laue geistliche Personen sich der Gemeinschafft mit denen Welt-Kinderen/ und ihren Händlen gar zu vil haben ergeben; aus welchem dann unvermercket hergekommen mag seyn/ daß sie nach und nach von dem Welt-Lufft wider angewähet und befeuchtiget/ ja desselbigen allgemach widerumb also gewohneten/ daß sie ihme gleich/ als ihren eignen Athem in dem Orden-Stand schluckten/ und von deme nach der Welt-Arthen zu leben von neuem angehebt haben. Was dise meine Meynung steiffet/ ist dises: weilen man sihet/ daß unter anderen höchst-berühmten/ ein fürtreflicher Orden noch heut zu Tag in der H. Kirchen zu finden/ welcher nunmehr/ nach mehr als sechs halb hundert Jahren/

ren/ dannoch bey seinen ersten Eyfer und Vollkommenheit bißhero sich hat erhalten; und dises fürnemblich vermittelst der H. Einsamkeit/ und Enthaltung von der weltlichen Gemeinschafft; alsdann auch wegen der allzeit üblichen Mortification und bußfertiger Abtöddtung seiner selbsten; letztlich wegen fleissiger ungesparter Obsorg/ Auff- und Nachsicht deren Ordens-Oberen; wer will dann zweifflen/ daß nicht auch alle und jede andere auf gleiche Weiß seyen verbliben/ oder doch hätten mögen bey ihrem Glantz allzeit erhalten werden/ wann auch eben dise Mittel in allen und jeden geübet/ und gleicher Fleiß beständig und in völligen Schwung wäre gegangen? daß auch niemahl einige Geistliche also gar in den Abschlag gerathen wären/ daß männiglichen vor Augen stehen solte/ wie weit sie von der Tugend Eyfer und Vollkommenheit ihrer Vorforderen/ und Ordens-

Anfängeren abgewichen seyen. In je höcherem Ansehen eine Gemein ist gewesen / desto spöttlicher fallet / solcher Ehren entsetzet zu werden; und je höchere Heiligkeit einen Geistlichen Orden / nach Billigkeit / und Würde / hat über sich erhoben / je grössere Schandfleck wachset ihme zu / wann er nachgehends gar zu frey und ausgelassen scheinet.

Auß der Nachfolgung Christi.

Welcher sich von seinen Bekandten und Freunden abziehet / zu deme machet GOtt sich mit seinen HH. Englen. Es ist besser / sich verbergen und seiner selbsten Sorg tragen / als unter anderen Wunder würcken / beyneben sich selbst verabsaumen; Einem Geistlichen stehet wohl an / und ist löblich / selten von Hauß gehen / weder andere zusehen verlangen / noch daß er gesehen werde. *lib.* 1. *cap.* 20.

Das

Das vierdte Capitel.

Wie der Geistliche Mensch bey ihme selbsten müsse beschaffen seyn.

35. GOTT hat zwar allein und ohne alle deine Mitwürckung dir dein erstes Weesen gegeben; aber daß Vollkommne Wesen und ein heiliges Leben will er dir nit verleyhen / wann du nit auch selber mitwürckest; also zwar / daß eine jede deiner Verrichtungen einen Theil abgebe deines vollkommnen Wercks; derohalben dann / auf daß deine Handlungen beschaffen seyen / wie sie seyn sollen / so bilde dir für in deinen Gedancken / wie? und auf was Weiß eben dergleichen Verrichtungen der Sohn GOttes in seinem Wandel auff diser Erden geübet habe? und befleisse dich ihme / so vil es dir möglich ist / nachzufolgen; Gestalten er eben diß hat anbefohlen. *Ioan. cap.* 13. Ich habe / spricht er /

(in allem und jedem) euch ein Exempel und Vorbild gegeben / auff daß ihr auch (alles und jedes) nach thuet / was und wie ihr mich es habt verrichten selbst angesehen. Jener Lehr-Jung wird bald zu einem ausgemachten Künstler werden / welcher einen kunstreichen Meister hat angetroffen / deme er gantz embsig auffschauet / und allem seinem Fleiß auffbiethet / die Arbeit dem Meister möglich ist nachzumachen.

Aus der Nachfolgung Christi.

Erinnere dich öffters deiner guten Fürsätzen / und stelle dir vor die Bildnuß deß gecreutzigten Heylands; alsdann magst du wohl schamroth werden in Betrachtungen seines H. Wandels und Leydens / daß du nicht embsiger dich habest beflissen / ihme gleichförmig zu werden / obwohlen du schon eine so lange Zeit auf dem Weeg GOttes dich hast befunden. *lib.* 1. *cap.* 25.

36. In allem deinem Thun und Lassen verhalte dich Ehrbar: In Gebärden züchtig / frölich im Angesicht /

in

in dem Anschauen schamhafft/ behutsam und eingezogen/ bescheidenlich in der Ansprach und deinen Worten; in dem Gang dich nicht übereylend; jedoch daß die Demut aus allem und allem sambt der Geistlichkeit heraus scheine. Lasse dich die eytle Freuden niemahlen zu fast einnehmen/ noch eine unmässige Traurigkeit dich übergehen; noch lächerliche Possen/ noch lautes und ungereimbtes Gelächter von dir angehöret/ noch irgends was anders an dir vermercket werden/ das einige Anzeigung möchte geben eines frechen und leichtsinnigen Gemüths. Die Zucht und die Ehrbarkeit ist der Geschmuck der Himmlischen Braut/ machet sie dem Himmel angenehm/ der Erden schätzbar/ und erschröcklich der Höllen.

Aus der Nachfolgung Christi.

Wilst du einen Fortgang schöpffen in dem geistlichen Wandel? so steiffe dich immer in der Forcht GOttes; seye nit zu frey/ frech/ und ausgelassen: alle deine äusserlich

so wohl/ als die innerliche Sinne halte in dem Zaum und der Zucht/ und giesse dich nicht aus in unzimmliche eytle Freuden. Glückseelig/ wer sich hüttet vor allem/ was das Gewissen besudlen kan/ oder beschweren. *lib.* 1. *cap.* 21.

37. Fliehe den Müssigang/ wo du nur kanst/ als eine Nahrung und Ursprung aller Lasteren/ aller Mißhandlungen/ und aller Tugenden ein schädliches Gifft. Befleisse dich aber auch/ also beschäfftiget zu seyn/ daß gleichwohl dein Geist von denen Geschäfften nicht untertruckt/ und nit gar zu fast überhäuffet werde. Dir wird die Erscheinung/ so dem H. Antonio geschehen/ wohl bekant seyn; nach dem diser H. Abbt GOtt treulich gebetten/ ihne den rechten eigentlichen Weeg wissen zu lassen/ wie seine Lehr-Jünger möchten zu dem vollkommnen Leben gelangen? daß nemblich ihme ein Engel erschinen/ der eine Zeit lang gebettet/ alsdann zu der Hand-Arbeit sich habe verfüget; bald nach der

Arbeit wider zu dem Gebett/ von dem Gebett widerumb zu der Arbeit gegriffen; auch also fort an mit solcher Abwechslung den gantzen Tag zugebracht habe; und endlich zu dem H. Abbt gesprochen: Antoni! hiermit sihest du die rechte Weiß/ welche du deinen Brůderen fůrschreiben sollest/ auf daß sie alle vollkommen werden. Gleichwie nemblich alle Kranckheiten in dem Menschlichen Leib ihren Ursprung haben eintweders aus gar zu håuffiger Võlle und Uberladung/oder gar bålder leehre und eytelen Unkråfften: also alle Unvollkommenheiten der Seel kommen entweders her/ aus dem gar zu vilen můssig gehen/ oder gar zu vilem beschåfftiget werden.

Aus der Nachfolgung Christi.

Niemahlen lasse dich gar můssig antreffen; sonder entweders in Schreiben/ oder Lesen/ oder mündlichem Gebett/ oder in der Betrachtung/ oder einiger anderer Verrichtung/die dir oder der Gemein wohl bekomme und zu Nutzen gereiche. Jedoch

sollen

sollen die leibliche Ubungen mit Bescheidenheit/ und nicht auff gleiche Weiß von allen angenommen werden. *lib.* 1. *cap.* 19.

38. Halte deine Zungen gar streng an das Stillschweigen / als welches von allen geistlichen Vätteren so hoch wird gerühmet und anbefohlen / denen jenigen allen / welche ernstlich trachten/ irgends zu der Vollkommenheit zu gelangen. Tausent Ubel wird das Stillschweigen verhinderen/ und unzahlbar vil Gutes stifften. Bey dem H. Geist. *Prov. cap.* 10. ist dises eine Göttliche Wahrheit / daß bey vilem Schwätzen gemeiniglich eine Sünd mit einlauffe ; und hingegen werde die Tugend erhalten bey jenem/ welcher wenig rede/und sich auf das Stillschweigen gewöhne. Ware es nicht in mitten der stillen Nacht/ und da kein Mensch einiges Wort sprache/ als der Sohn GOttes in die Welt eingetretten / dieselbige mit seinem Blut zu erlösen? Ist nit jenes für den

H.

H. Geist die tauglichste Zeit deine Seel zu besuchen / zu unterrichten / und vollkommen zu machen? wann sie nemlich mit keinem Menschen Sprach haltend / gantz in der Stille sich in der völligen Ruhe befindet? Halt für gewiß / daß / wann die Braut schweiget / alsdann rede zu ihr der Himmlische Gespons; Ein grosser Schwätzer aber seye niemahlen ein vollkommner Geistlicher gewesen.

Aus der Nachfolgung Christi.

Zeit wirst du genug haben und überflüssig zu betten und zu betrachten / wann du dich abschrauffest / und wirst enthalten von dem übrigen unnothwendigem Geschwätz / von dem müssigen herumb Streiffen ausser deinem Zimmer / und dem fürwitzigen Auffklauben *neuer Mährlein* und Zeitungen. Die gröste Heilige dienen GOtt im verborgnen. *lib.* 1. *cap.* 20.

39. Lebest du in einem wohlgeordneten geistlichen Hauß? so verwende alles Fleisses einige sonderbare

re Fürnemmung/ und von anderen Mit-Geistlichen ungewohnte Singularität an dir mercken zu lassen/ nit allein in leiblicher Arbeit/ Ubung etc. sonder auch in Andachten/ und anderen die Seel betreffenden Dingen; wilst du nicht anderst/ als ein armes Schaaf verirren? in deinem Stand/ gleichwie in einer Wildnuß verlassen herumb schweiffen? allem Unfall unterworffen seyn? und beynebens in die höchste Gefahr dich stürtzen/ von denen höllischen Wölffen gefressen zu werden? Wohl ein hoch betaurende Thorheit wäre dise/ wann man Geistliche Personen solte antreffen/ welche sich mehrer beflissen/ etliche Andachten zu verrichten/ zu welchen sie doch nicht verbunden/ welche auch ihnen schwerer liessen fallen/ solche freywillige Sönderung und Andächtlereyen zu unterlassen/ als ihr schuldiges Gebett/ ihr Ampt/ und Verwaltung/ zu dero sie ja vil höcher verpflichtet seynd/

seynd / auff die Seithen zusetzen! Ein Absönderungs-Geist ist der Hoffart ärgisten Töchteren eine; Sie will allzeit ihr Fläschlein besonders haben/und ist darumb desto gefährlicher / die Seel zu verführen / unter einem falschen Fürwand und scheinbarē Deck-Mantel einer besonderen Andacht.

Auß der Nachfolgung Christi.

Hüte dich/ daß du nicht saumseelig seyest zu denen Ordens-Ubungen / welche allen anderen gemein / benneben hurtig und geneiget zu denen abgesönderten / und die du dir allein selbsten hast erwählet. Jedoch wann du treulich und vollkommen die schuldige und anbefohlne hast verrichtet / und eine Zeit annoch übrig ist / so mag dise wohl mit beliebiger Andacht zugebracht werden. *lib. 1. cap. 19.*

40. In allen fürfallenden Geschäfften bedencke zwey Stuck: Eintweders bist du solcher Verrichtung genugsam gewachsen / und kanst solche meisteren/ oder nicht; kanst du es? so befleisse dich äusserst / mit Göttlichem Beystand / solche recht außzu-

führen; vermagst du aber diß nicht? alsdann trage mit Gedult deine Unvermöglichkeit; und lasse dich nicht ein über das / was deine Kräfften übersteiget / sonder befilche alles dem gütigen GOtt; auf dise Weiß kan es dir nicht fehlen / je und allzeit deinen geistlichen Nutzen auß allem und jedem zu ziehen / und in allem deine Vollkommenheit zu beförderen. Geschicht aber von dir das Widerspil? so hast du nichts anders als Schimpff zu gewarten. Es ist eben so grosser Fehler / daß man angreiffen wolle / was man weder kan / noch solle / als jenes nicht außrichten / was man kan thun / und auch solle verrichten.

Auß der Nachfolgung Christi.

Etliche unbehutsame Menschen / so der unzeitige Eyfer übergangen / haben sich selbsten verderbt / weilen sie sich eines mehreren unterfangen / und ihnen selbst auffgeleget / als sie ertragen könten: nicht erwegend ihre Schwachheit und Unvermögen / sonder blind hin folgend mehrers der unbeschei-

ne

nen Begierd/als dem Urtheil der gesunden Vernunfft. *lib. 3. cap. 7.*

41. Verlange nur nicht ohngewohnliche Gunst-Zeichen von GOtt / sonderlich jene nicht/ so vor der Welt scheinbar und äusserliche Anmerckungen einer Heiligkeit haben; ich verstehe das Wunder-würcken / weißsagen / verzuckt / oder in den Lufft erhebet zu werden; wann aber dir dergleichen etwas von GOtt mitgetheilet wird / ohne das du das wenigiste hast verlanget / so halte dich dannoch dessentwegen nicht besser / als andere; rede auch nicht hiervon / als mit höchster Schamröthe; dann hat nicht auch Judas die Gaab empfangen Wunder zu würcken? und Caiphas weiß zu sagen? endlich ist nicht Simon der Zauberer vor dem gantzen Volck in den Lufft erhebet worden? die doch alle drey jetzt der Höllen Innwohner seynd. Je verborgner die Tugend sich haltet / je sicherer bleibet

sie; und mehrer gilt ein guter fromm- und andächtiger heimblicher Freund GOttes / als der jenige/welcher nur äusserlich / wie wohl wunderlich scheinet.

Auß der Nachfolgung Christi.

O wie sicher und fürträglich ist/die Gnad GOttes unverrucket zu halten / daß man alles das fliehe / was vor der Welt scheinbar ist! noch einigerley Weiß nach jenem trachte/ was äusserlich bey den Menschen eine Verwunderung nach sich ziehet! sonder vilmehr mit grossen Eyfer nach jenem greiffe / was einen Antrib zu der Vollkommenheit und Besserung deß Lebens mitbringet. *lib. 3. cap. 45.*

42. Suche dir keinen anderen irrdischen Patronen und Stützen/ auf die dich wollest verlassen und steuern/ ausser GOtt / und folgends (als seine Anwalt) deine Oberen; dann neben deme / daß der Göttlichen Güte dises unrühmlich wäre / als welche (nachdem du dich ihro hast völlig über-

übergeben/ sie hingegen in ihren all-gewaltigen Schutz dich hat auffgenommen) ja genugsam ist dir in allem zu helffen; So hast du dich auf nirgends einiges Geschöpff / noch auf einige sterbliche Creatur zu verlassen; angesehen/solche nicht mehrer/ als ihre schwache Natur mit sich bringet / vermag / und leerer Hoffnung dich auffhalten wird; welche eben darumb GOtt lasset umbsonst seyn / und zu Wasser werden; kommest du endlich ohne Schaden darvon ? so ist dises anderes nichts / als ein pur lauter Gnad GOttes / und die Mänge seiner Erbärmnuß. Wer sich auf ein Mooß-Rohr auffleinet / der wird ohnfehlbar fallen / und villeicht ohne Verletzung nit widerumb auffstehen.

Auß der Nachfolgung Christi.

Achte nicht hoch/wer für dich/oder wider dich seye; sonder sorge vor allem und befleisse dich/ daß GOTT mit dir seye / in allen und jedem / was du vornimmest / versehe

dich mit gut und reinen Gewissen/ alsdann wird dich GOtt in allem wohl beschützen. *lib. 2. cap. 2.*

43. Der Fürwitz / anzusehen die Schönheit der verbottnen Frucht / und anzuhören die hellschleichende Wort der listigen Schlangen / hat unsere erste Mutter auß dem Paradeyß außgetriben / und (leyder!) Ursach gegeben / daß vil Millionen deren Menschen in die Verdammnuß seynd verfallen; darumben dann stelle dich ins Gewöhr / und streite mit allem Ernst wider dise Unvollkommenheit / welche gleichsam durch Erbschafft auf uns / besonders auf das Weibliche Geschlecht / ist gekommen; als welche dermassen geneigt und fürwitzig seynd / zu hören und auffzufangen / was andere sagen? zu wissen und zu urtheilen / was andere handlen? und alles zu ersehen und anzugaffen was fürüber gehet. Entsetze dich nicht / (ich bitte dich darumb!) und

und lasse nicht ab / wann es schon eine Mühe solle kosten / solche böse Neigungen der Natur zu bezwingen; versicherter Hoffnung / diß werde dich viler Unruhen überheben / und in einen recht himmlischen Ruhstand versetzen. Ein fürwitziger Mensch ist niemahlen ruhig / weder fähig eine vestgegründte Andacht zuschöpffen.

Auß der Nachfolgung Christi.

Wärest du nicht unter die Leut außgegangen/und hättest du nichts von allerhand Mährlein gehöret/so wurdest in guter Ruhe und Friden seyn verbliben; aber von Stund an /daß dich gelust neue Zeitung zu vernemmen/ magst du dich wohl auf deß Hertzens Unruhe und Verwürrung bereiten. *lib. 1. cap. 20.*

44. Einer Geistlichen Seel kan nicht leicht etwas gefährlicheres ersinnet werden / als eine sinnliche Zuneigung zu diser oder jener Person/so mit geistlicher Farb und unsträfflichem Fürwand ins Gemein pflegt überstrichen zu seyn. Dises ist eines deren heimb-

lichisten Grifflein / deren sich der höllische Geist gebraucht / ein Hertz unvermercket in seine Fallstrick zu bringen / und von der wahren wohlgegründeten Liebe GOttes abwendig zu machen. Sage hier nicht / man könne seine innerliche Freud auf die Weiß besser erhalten / und das arme Hertz durch solche Empfindlichkeit zu grösserer Andacht auffmunteren / so offt man diser oder jener lieben Persohn ansichtig werde / und zu mehrerem Eyfer entzündet werden / so offt man ihrer ingedenck seye; Dann eine verständige Seel will da nicht trauen / sonder vermercket also gleich den verfluchten Betrug / so bald sie bey sich selbsten verspühret / eine ungemeine ungewohnte empfindliche Lieb und Neigung gegen allem dem jenigen / welches die geliebte Persohn anbetreffet; oder auch eine hitzige Begierd / mit derselbigen sich öffters zu besprachen und zu reden; oder eine unmässige

sige Bemühung / umb etwas Zeichen von ihro zuhaben / bey deme man ihrer offt möge gedencken; oder endlich ein nårrisches Trauren / und lächerliche Bekümmernuß / wann man sich etwann beurlauben / und von einander abscheiden muß. GOTT behüte dich gnädig vor solcher unsinnigen Thorheit / über welche die Teuffel lachen / und die Heilige GOttes den höchsten Unwillen tragen! Die gefährlichiste und subtiliste Anmuthungen / die Seel zuverführen / fangen zwar gemeiniglich an von dem Geist / enden aber sich offt mit dem Fleisch.

Auß der Nachfolgung Christi.

Wünsche nicht / daß jemand gegen dir mit Liebe verstricket seye / auch du sollest nicht gegen jemand in deinem Hertzen dich mit Liebe bekümmeren / sonderen JEsus allein solle dein Hertz einnemmen / und das Hertz deines Freunds besitzen; auf daß du rein bleibest und ledig von aller Verwücklung mit einigem Geschöpff! *lib*, 2. *cap*. 8.

45. Keine Ruhe nimme an/ und keinen Lust/Annemblichkeit/ noch Ergötzung lasse zu / als allein Nothwendigkeit halber. Ergibe dich nicht so fast auf die Freud / so deine Sinn darbey fühlen / wie das unvernünfftige Vihe; sonder in allen deinen sinnlichen Wercken vergisse niemahlen / daß du ein Christ und ein Geistlicher seyest / welche alles sollen richten zu der Ehre GOttes; gleichwie die liebe Vögelein ihre Köpfflein niemahlen bucken zu trincken / daß sie nicht also bald selbige widerumb übersich heben/ gegen Himmel zu schauen. Je tieffer man sich in die Sinnligkeit einlasset/ je mehrer verliehret sich die Vernunfft/ und das Geistliche Leben.

Auß der Nachfolgung Christi.

Fast verwunderlich ist/ daß der Mensch jemahlen kan sich gäntzlich und vollkommen in disem Leben erfreuen; wann er zu Hertzen nimmet sein Ellend und Verweisung auß dem wahren Vatterland / sambt so vil und manigfaltigen Gefahren seiner Seele

und Heyls; wie offt lachen wir über eytle Sachen / wann wir doch billich weinen solten! *lib.* 1. *cap.* 21.

46. Hencke dich nicht zu fast an den innerlich-empfindlichen Trost deiner Seelen. Schicket dir GOtt eine dergleichen Innmüthigkeit / und innerliche Süsse zu? alsdann setze du dannoch dein Hertz nicht zu vil darauf / und erfreue dich nicht allzufast; sonder bediene dich dessen allein auß der Ursach / auf daß du mit mehrer Fertigkeit und Lust GOtt dienen mögest; und wisse für gewiß / daß er niemahlen ab deinem Dienst ein gantz vollkommnes Vergnügen haben möge / du dienest ihme dann auf deinen eignen Unkosten / das ist / ohne Anforderung deines eignen Nutzens / Freud / Vergnügung / und auch ohne allen irrdischen Trost; welches alles (eigendlich hiervon zu reden) nur für einen Lohn und Vergeltung denen Miedlingen zu achten ist / und nicht ei-

nes freywilligen Dieners. Was wurdest du auff jenes Kind halten / welches mehr Achtung hätte auf das jenige / was ihme sein Vatter geschencket / als auff den Vatter selber? Eben das sollest du sagen von einer solchen unbesonnenen Seel / welche mehr sich verliebet in einen empfindlichen Geschmack ihrer Andacht / als daß sie sich ergebe der beständigen Tugend / der wahren GOttseeligkeit und gäntzlicher Unterwerffung in all- und jedem dem Göttlichen Willen. Die Brunnen-Ader ist ja allzeit höcher zu schätzen / als nur das lauffende Rohr? also ist auch GOtt immer mehrer zu lieben / als alle Gaaben / so er uns mittheilet.

Auß der Nachfolgung Christi.

Seynd dise nicht alle Miedling zu nennen / welche im̃er suchen mit Trost und Süssigkeit in ihrer Andacht bezahlet zu werden! seynd solche nicht Liebhaber vilmehr ihrer selbsten / als Christi ihres HErrns / welche

immer

immer nur auf eignen Nutzen und Gewinn trachten? wo findet sich aber jener / welcher GOtt umbsonst / und allein seinetwegen dienen wolle? *l. 1. c. 11.*

47. Wilst du von dem Grund herauß und recht vollkommen werden? so must du dich nicht nur entschlagen deren sinnlichen Lustbarkeiten deß Leibs / nicht allein der empfindlichen Vergnügung deines Geists / und deß eignen Humors; sonder du must dich über diß gewöhnen / zu Friden zu stehen / und mit Gewalt zu übertragen allerhand Unfäll und Beschwärnussen so wohl deß Leibs als der Seele / wie sie GOtt über dich wird verhängen; und sollest kecklich glauben / einer Geistlich-andächtigen Seel seye in disem Leben nichts nutzlichers / als eine stäte Ubung der Gedult; seye auch kein sicheres Zeichen der ewigen Gnadenwahl und Prædestination, als ein bereitwilliger Eyfer / und umb der Liebe GOttes Willen gern zu leyden / was ihr auch

immer widriges begegnet; in allem sich der Göttlichen Verhängnuß und Wohlgefallen von innerstem Hertzen zu unterwerffen. Wie man nemblich das gute Gold an dem Probirstein erkennet/ also bewähret die Widerwärtigkeit einen wahren Freund GOttes.

Aus der Nachfolgung Christi.

Welcher besser hat gelehrnet / und über die Kunst zu leyden / der wird auch in dem Hertzen mehrer befridiget bleiben. Ein solcher ist ein Uberwinder seiner selbsten/ ein vollmächtiger HErr der Welt / und deren jrrdischen Sachen / und in das künfftig ein schon eingesetzter Erb deß Himmelreichs. *lib.* 2. *cap.* 3.

48. Fliehe die eytle Ehr/ als einen schändlichen Wurm / der sich unvermerckt anhencke an die GOtt angenehme vollkommne Werck; als einen vergifften Krebs / der die beste Werck hinweck frisset/ und alle Verdienst zu schanden machet; als ein gefähr-

fährlich- und verschreyte Meerwürbl / in deme die mit vilen Tugenden beladne Schiff zu Grund gerichtet werden / und manchen kläglichen Schiffbruch erleyden. Da beschwöre ich dich gantz besonder / daß du auf dises Gifft der eytlen Ehr ein scharff und wacktbares Absehen habest / auf daß es nicht heimlich in dein Hertz hinein schleiche; was (leyder!) was für erschröcklichen Schaden wurde es nicht zufügen? derohalben sollest du nimmermehr suchen / daß du in deinē guten Wercken von anderen vil angesehen / gelobt / oder hoch geachtet werdest; Dises seye dir genug / daß du deinem himmlischen Bräutigam gefallest / und alle Ehr / so dir die Welt will erweisen / auf ihne verläittest / auch ihme alles Lob zuschreibest; der getrösten Hoffnung / solche Ehr werde zu seiner Zeit über kurtz oder über lang dir widerumb zu theil werden / mit wenigerer deiner Gefahr / und mercklich-

vermehrtem Ansehen. Offt begibt es sich / (leyder !) das die eytle Ehr durch geringes Wohlgefallen alles das jenige einraffet / und schneidet/ was die Tugend mit langer Mühe und Arbeit außgesäet hat.

Auß der Nachfolgung Christi.

Schöpffe kein eytles Wohlgefallen ab deiner Fürtrefflichkeit und gutem Verstand / auff daß nicht GOTT ein Mißfallen fasse / deme alles zu zuschreiben ist/ was du von der Natur hast empfangen. Schätze dich nicht besser/ als deinen Nächsten/ damit du nicht etwann von GOtt ärger und schlimmer / als eben andere gehalten werdest. *lib.* 1. *cap.* 7.

49. Die Unbeständigkeit ist ein solcher Mangel / welcher vilen Geistlichen Persohnen mächtig zu schaffen gibt ; auch denen jenigen / welche sonsten einer gelürnigen Natur / zu aller Vollkommenheit geneiget / und willfährig seynd / wann sie recht angeführet/ und wohl unterrichtet werden ; Solche aber haben vilmahlen

nicht

nicht Muths genug / in die Länge solche Ubungen fortzusetzen / wañ sie nicht immer wider angemahnet / oder selbst sich nicht erinneren deß geschöpfften Vorhabens / noch von GOtt die Beständigkeit offt / und alles Eyfers begehren. Darumb ist dises meine Bitt / andächtige Seel! daß du in der Vollkommenheit fortgehest / wie die klare Sonne am Firmament / welche allbereit in 6000. Jahrẽ ihrer Reys kein falschen Tritt jemahlen hat gethan. Allein jene Seel erwirbet den Himmel / welche biß zu dem Ende beständig verharret / und nicht jene / welche ob sie wohl eyfrig anfangen / jedoch im stetem Unbestand fortgefahren / mithin übel geendet hat.

Auß der Nachfolgung Christi.

H. Meine Verheissung betrieget niemand / und wer mir vertrauet / wird leer nicht außgehen; was ich versprochen habe / will ich geben / und was ich zugesagt / das will ich halten; wann anderst und allein

meine

mein Diener in meiner Liebe biß an das Ende verharren wird. *lib. 3. cap. 3.*

50. Allen Fleiß wende an / auch die geringe Fehler zu vermeyden; auch die kleine Mängel zu verhüten / als welche der Vollkommenheit nicht geringe / noch kleine Verhindernuß machen. Die Geistliche Vätter halten die geringe Fehler / in gewissem Verstand / manchem Geistlichen schädlicher / als eben die grosse; dann / sprechen sie / wann durch einen leydigen Unfall ein Geistlicher in eine grosse Sünd sich verliehren solte / bald mercket er dises / beweinete es / und schluge dessentwegen an seine Brust / wäre auch nicht ruhig / biß er die Sünd hät abgelegt / und bey GOtt sich widerumb in Gnaden gebracht: wurde auch hinfüran bey sich selber beschämet / so offt er seines Fahls sich erinneren solte. Aber die kleine Fehler achtet er wenig / begehet sie ohne Scheu / und machet ihme wenig

Ge-

Gewissens hierumb; mithin verwimmert er darinnen / kommet in die Gewohnheit / und wird allgemach unempfindlich; also bahnen die kleine Fehler den richtigen Weeg zu denen grossen. Gleichwie nicht die wilde abscheuliche grosse Schwein / nit die ungeheure Beeren den Weingarten der Göttlichen Gespons verwuhlet haben / sonder nur kleine unachtsame Füchslein / die brachten allgemach allgemach so grossen Schaden. *Cant.* 2. Manches kleines Feurfüncklein / weil man solchem kein Acht gibt / verursachet eine grausame Brunst; nicht so bald aber ein brinnend- und glühender Kohlen / weil man dessen alsobald wahr nimmet / und außzulöschen keine Zeit verliehret.

Auß der Nachfolgung Christi.

Etliche werden denen grossen Anfechtungen Meister / da doch von denen kleinen und geringen Versuchungen / so ihnen täglich zustossen / sehr offt überwunden werden; auf daß sie nemblich ihre Schwachheit

heit demüthig erkennend / auch in denen grossen ihnen nicht zu vil getrauen / indem sie sehen / wie in denen schlechten sie unkräfftig seynd. *lib.* 1. *cap.* 13.

51. In der gewöhnlichen Recreation zu Hauß / und in Besprechung deines Nächsten / gewähne dich von Geistlichen Sachen zu reden / so vil es dein Stand und Beschaffenheit zulasset; GOtt wird darob ein besonderes Wohlgefallen nemmen; deine Seel aber einen mercklichen Nutzen fürnemblich zu dem H. Gebett darauß schöpffen; Die anwesende Geistliche / welche dir zuhören / werden sonderbahr aufferbauet / und du auf dise Weiß selbsten besser gefasset werden / jene Weltliche / die dich etwan besuchen / mit heiligem Gespräch abzuspeisen. Jene Zung / welche immer von GOTT redet / gibt genug zu erkennen / daß sie an einem Hertzen angehefftet seye / daß GOTT inniglich liebe.

Auß

Auß der Nachfolgung Christi.

Wo es dir erlaubet / und angeleget ist / allda rede von aufferbäulichen Sachen: dann es hülfft nicht wenig zu dem Geistlichen Fortgang ein andächtiges Gespräch von denen Geistreichen Dingen: fürnemblich wo gleich gesinnte / dem Gemüth und dem Geist nach / in GOtt versamblet seynd. *lib. 1. cap. 10.*

52. Halte gantz genau und auffrichtig deine drey Heilige Gelübd / mit welchen / als dreyen starcken Näglen / du in dem Angesicht Himmels und der Erden an daß Creutz deines himmlischen Gespons angehefftet bist. Es gebrauchen gleich deiner Seeligkeit abgesagte Feind / (die Welt / der Teuffel / das Fleisch) allen Gewalt; sie verursachen gleich / sie reitzen / versprechen / und trohen dir / wie sie immer wollen / daß du von dem Creutz herab steigen / oder solches nur das geringste verlassen sollest / so seye doch du so thorrecht nicht / daß du ihnen glaubest; dann dises wurde anderst nit / als

zu deinem Unglück und Verderbe
außschlagen. Die Heilige Gelübd
wann sie sorgfältig gehalten werden
seynd gleich als starcke Flügel / welch
die Seel richtig gen Himmel tragen
kommen sie aber auß der Acht ? s
trucken sie / wie ein schweres Bley
die Seel desto tieffer in die Höll.

Auß der Nachfolgung Christi.

O wie annemblich / und trostreich ist
GOtt zu dienen! dadurch der Mensc
wahre Frey- und Heiligkeit erwirbet; woh
ein Heiliger Stand ist das Geistliche Le
ben! es machet gleich denen Englen / GOt
wohlgefällig / denen Höllen-Geisteren er
schröcklich / und bey allen glaubigen Men
schen wohl gewöllet. *lib.* 3. *c.* 10.

53. Das Gelübd der H. Armuth
enthebet einen Geistlichen der immer-
wehrenden Sorgen / die man umb
das zeitliche Gut tragen muß; Es
verschaffet ihme eine recht Himmli
sche Ruhe; dann weilen weder das
Hingeben / noch das Annemmen

Plat

Platz findet / so übergibt es ihne gantz und gar der Göttlichen Fürsorg / als seiner Haußmeisterin; Es verbindet ihne zwar / daß er nichts für sich als eigen kan haben / versichert ihne aber beynebens mit allem dem jenigen / was der gantzen Gemeine zukommet. Weilen du dann dich gantz frey und ungezwungen mit disem herrlichen Gelübd hast verbunden / so sey nicht so fast in Sorgen wegen zeitlichen Gemächlichkeiten; *nimme nichts an*/ und gibe nichts hinweck / behalte auch nichts bey dir / ohne außtruckentliche Erlaubnuß der Oberen / wilst du nicht anderst dein Gewissen verletzen / und GOttes Zorn dir auf den Hals ziehen. Dises ist ja der grösten Thorheit eine / daß man guldin- und silberne Ketten (an welchen der Sathan so vil in der Welt fäßlet) ohne Beschwernuß und großmüthig in dem Eingang deß Ordens-Stands habe verrissen / und lasse sich hernach in dem

Geist-

Geistlichen Leben selber so liederlich widerumb binden mit einem hämpffinen Stricklein! will so vil sagen: das ein recht kindischer Unverstand seye / daß man zuvor sein grosses Vermögen (oder doch alle Hoffnung zu solchem) durch den Eintritt in den Geistlichen Stand / bey der Welt habe fahren lassen / und erst hernach in dem Stand selber an einem schlechten Kinderwerck hange / und disem nicht Urlaub gebe.

Aus der Nachfolgung Christi.

Selten wird man einen Geistlichen antreffen also vollkommen / welcher sich von gar allem abgeschölet / und entblösset habe: dann einen warhafftig armen im Geist; und von allen Geschöpffen frey ledigen / wo und wer wird ihne finden? von weitem ja von der Welt Enden müßte man so theur und werthe Wahr herbringen. *Lib. 2. cap. 11.*

54. Wann dir etwas manglet / oder abgehet / so bist du es eintweder nöthig / oder nicht / bist du es nicht nöthig?

thig? so lasse es fahren / und erfreue dich / auch eine Frucht zu verkosten von dem Baum deß Lebens / der kein anderer ist / als die H. Armuth. Bist du es aber bedůrfftig / und kanst es nicht wohl entbåhren? so begehre es demůthig umb die Liebe GOttes / als ein Allmosen von denen jenigen / die dir solches zulåssig mögen mittheilen. Geben sie es dir? so sage GOtt darumben Danck / und erkenne seine Gutthat; schlagen sie es dir ab / so habe Gedult / und murre nicht dessentwegen; ob es schon zu der Gesundheit / oder auch zu einem långeren Leben fůrtråglich wåre; dann (ich bitte dich darumb!) wie könntest du dein Leben ehrlicher und nutzlicher enden / als in der Übung diser so köstlich-fůrtrefflichen Tugend? Die Armuth geloben / und darneben die Armuth in dem geringsten nicht wollen verkosten / ist eine verstellte pur lautere Faßnacht / GOtt dem HErrn zum Verdruß und Un-

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

willen / der Seelen aber zu grossen
Schaden.

Auß der Nachfolgung Christi.

Nichts solle ein Geistlicher vil achten/ was ins Gemein hoch geschätzt wird; alsdann kan er für einen wahren armen und entblößten im Geist gehalten seyn/ mit dem Propheten sprechend: Gantz allein und arm bin ich. Indessen ist niemand reicher/ niemand mächtiger/ oder freyer / als eben er / welcher sich und alles verlasset/ auch sich aller Orthen zum untersten setzet. *lib.* 2. *cap.* 11.

55. Das Gelübd deß H. Gehorsams nimmet der Seel den eigenen Willen/ ja den eigenen Verstand und Gutgeduncken; es erlediget sie von zweyen schädlichen Quellen aller Unvollkommenheiten/von zweyen Haupt-Furien der ewigen Verdammnuß. Darumben seye du jederzeit wachtbar und sorgsam/ auch dises Gelübt embsigist zuhalten; damit du an jenem letzten Gerichts-Tag auff alle dir fürgehaltene Fragen/ deines Thuns und
La-

Lassens halber Zeit deines Lebens mit Warheit antworten mögest: alles und jedes habest du gethan / oder unterlassen / weilen es dir also befohlen seye worden. O trostreiche Sicherheit bey jener Seel / welche dises in allem wird antworten können! wie kurtz wird der Richter mit ihr dardurch gehen! und wie gnädiges Urtheil fällen! Niemahlen ist es erhöret / daß eine Geistliche Gehorsame Person seye der Höllen zugefahren / noch daß ein Ungehorsamer wäre schnur grad in den Himmel gelanget.

Auß der Nachfolgung Christi.

Lehrne gehorsam seyn / du Staub und Aschen! lehrne dich zu demüthigen / du Leym und Letten! und eben dessentwegen allen anderen dich unter die Füß zu legen. Lehrne dein eignen Willen und Urtheil brechen / und dich in alle unterthänige Niderträchtigkeit zu ergeben. *lib. 3. cap. 13.*

56. Durch den H. Gehorsam wird GOtt das allerbeste und anehmbli-

chiste Opffer gebracht / als uns mög-
lich ist in disem Leben: weilen wir für
GOtt zubringen nichts liebers und
nichts köstlicheres vermögen; derge-
stalt / daß ein solcher Mensch / welcher
seinem Willen absaget / und sein ei-
genes Urtheil dem Oberen unterwirfft /
auch in gar geringen Sachen (wie
da ist / einen dürren Stock mit Was-
ser begiessen / eine Kraut- oder Kohl-
Stauden mit der Wurtzel über sich
auß Gehorsam in dem Garten einse-
tzen 2c. 2c.) daß ein solcher Mensch /
sprich ich / auff dise Weiß GOtt sei-
nem Schöpffer / eine grössere Ehr / und
Wohlgefallen erweise / als wann er
einen gantzen Freythoff voller Todten
alle widerumb zu dem Leben erweck-
te; Er schaffet auch mehrer Gutes für
sich selber / als wann er allein auß ei-
genem Willen und Antrib eine gantze
Stadt voller Sünderen bekehrete.
Ein Gehorsamer wird schon in di-
sem Leben Sieg / Triumph / und Uber-
wind-

windung singen / in dem Todt aber / wird ihm die Cron der Glory auffgesetzt werden.

Auß der Nachfolgung Christi.

Etliche opfferen sich zwar GOtt auff / aber nicht gäntzlich; sondern nemmen jederzeit etwas auß / und behalten es zuruck; dann sie GOtt nicht völlig getrauen / darumben sich selbst vorzusehen bemühen; noch andere geben sich Anfangs GOtt gantz über: kommet aber hernach ein Anfechtung? alsdann lauffen sie zu dem Alten; solche erlangen nie deß Hertzens vollkommene Freyheit. *lib. 3. cap. 37.*

57. Das Gelübd der H. Keuschheit verjaget von dem Menschen alle unzimliche Sinnligkeit; Es befreyet von einem schändlich- unersättlich- Blut-saugenden Aeglen; es nimmet hinweg alle viehische Mastung / und machet den Menschen denen Englen gleich; und je mehrer es von denen sinnlichen Gelüsten absönderet / je mehr und näher bringet es zu GOtt / und bereitet eine keusche Seel zu einer

Braut und Allerliebsten deß Allerhöchsten. Derohalben bemühe dich die Englische Tugend besser zu bewahren und zu versorgen / als deine eigene Aug-Aepffel; fliehe auch die mindiste Gelegenheit / wie gering sie auch seye / ihren Glantz zu vertunckelen; fliehe! fliehe! nicht anderst / als vor dem ärgsten Gifft und Pestilentz diser Welt! Nemlich keusch seyn / und heilig seyn / beyde werden bey denen Griechen mit einem und gleichen Wort bedeutet / seynd auch nur eines in der Sach selbsten. Jene Tochter / so von schlechtem Herkommen zu einer Königin erhebt / ihrem König aber untreu wird / und sich an andere frembde und schlechtere hencket / kan nicht wohl scharff genug abgestrafft werden.

Auß der Nachfolgung Christi.

Nichts besudlet übler / und verwirret mehrer deß Menschen Hertz / als die unzimblich-sinnlich-und unreine Liebe gegen denen

denen Creaturen / wann du dich äusserest von dem üppigen äusserlichen Trost / alsdann bist du wohl gefasset / das Himmelreich und Ewige zu betrachten / und beynebens tauglich und würdig mit innerlichen Freuden begabt zu werden. *lib.* 2. *cap.* 1.

58. Die Tugend der Demuth und Nidertrachtigkeit ist eine eigentliche getreue Hütherin der unverfehrten Keuschheit so wohl / als eben sie alle übrige Tugenden ins Gemein wohl bewahret; in die Länge wird niemand keusch verbleiben / er seye dann gleichfalls demüthig. Von Tieffe der Demuth / als dem steiffen wohl gegründeten Fundament / mag man sicher die Höche der gantzen Vollkommenheit selbst abmessen. Eine außtragne Sach ist es (lehret der H. Augustinus) je tieffer du dich auff diser Welt / GOtt zu Lieb und Dienst / ernidrigest / je höcher er dich werde erheben in seiner himmlischen Glory. Villeicht magst du fürge-

ben / du könnest in diser Göttlichen Tugend also weit nicht gelangen? und wilst beyneben nicht sehen/daß dir gar leicht falle / alle Stund und Augenblick solche zu üben: Such immer / was schlecht ist / in denen zeitlichen Dingen; diß ist ja leichter zufinden / als das köstliche? Halte dich für die geringste Persohn in deiner Gemeinschafft / und für die allerunvollkommneste auß den übrigen allen; in Betrachtung so viler sonderbar- und herrlichen Gnaden und Gaaben / welche dir GOtt mitgetheilet / du aber also wenig und saumseelig angewendet hast. Ubernimme dich niemal / noch traue dir zu vil / du mögest so eyfrig und heilig seyn / wie du wöllest! dann ja nicht mehr / als eine kleine Versuchung kan genug seyn / auß einem schönen zierlichen Engel einen schändlich- abscheulichen Teuffel zumachen: GOttes besondere Belieben ist dises / daß er erhöhe / die / so sich ernidrigen /

und die sich erhöhen / daß er solche ernidrige.

Auß der Nachfolgung Christi.

Soltest du offentlich sehen / andere sündigen / und schwärlich mißhandlen? so möchtest du dannoch dich nicht besser schätzen / noch dich jemand fürziehen / weilen dir nicht bewußt / wie lang du in dem Guten verharren werdest. Wir seynd zwar alle gebrechliche schwache Menschen / du aber sollest keinen schwächer- und gebrechlicher halten als dich. *lib.* 1. *cap.* 2.

59. Im fall so du auß Unlust/oder liederlicher Weiß / die vor disem so hertzhafft- und löblich- angetrettene Straaß der Vollkommenheit hast verlassen? und mithin auff den breiten Weeg der frechen und verwegenen Welt-Kinder / und villeich in spöttliche Mißhandlungen wider deinen H. Beruff und Stand dich hast verlohren? so höre nichts desto weniger die liebreiche Stimm deines Göttlichen Bräutigams / welcher dir in das

Hertz hinein ruffet: kehre umb Sunamitis! komme zuruck! und wider zu mir deinem gütigen GOtt! Gehe derohalben geschwind in dich selber! betrachte deinen ellenden Stand/ in deme du dich (leyder!) befindest! schreye und ruffe deiner Seel zum besten: O mein GOtt! O mein liebster Gespons! wie schwerlich habe ich dich beleydiget! O wie bitterlich schmertzet es mich! wie tieff und wehemüthig gehet es mir zu innerstem Hertzen! nimme mich auff/ O GOtt! (ich bitte ja inniglich darumb) als einen reuigen büssenden Sünder/ oder Sünderin 2c. Alsdann fange gleich an ohne Auffschub/ desto eyfriger jetzt die Besserung/ je lauer und nachlässiger du zuvor verfahren bist. So lang GOtt der HErr noch an dem Hertzen anklopffet/ also lang ist noch rechte Zeit/ demselbigen auffzuschliessen.

Auß der Nachfolgung Christi.

Lasse / mein Mensch! das Hertz niemahl gar fallen / als wäre dir unmöglich in dem Geist fort zu schreitten / dir ist noch Zeit und Stund übrig. Warumb schiebest du immer deine Fürsätz und Besserung auf Morgen: bist du gefallen / stehe alsbald widerumb auff / und sage: nun ist die Zeit zu streitten / und eben jetzt zum füglichsten / sich zu besseren. *lib. 1. cap. 22.*

Erinnerung
Uber dises vierdte Capitel.

60. Es ist einmahl mehr als gewiß / daß vil Geistliche Ordens-Leuth in ihrem letzten Sterbstündlein einen erschröcklichen Verweiß werden außzustehen haben / daß sie sich vil minder befleissen / in ihrem Heiligen Beruff einen mercklichen Fortgang zu schaffen / als ein jedwederer Lehr-Jung ihme lasset angelegen seyn / das Handwerck wohl zu ergreiffen; dann ich frag: welcher Jung ist gleichwohl also plump und unverständig? der

sich nicht in das Hertz hinein schämte/ wann von seinem ersten Lehrnen an/ nach siben/ acht Jahren/ er nicht mehrer in den Mauren/ Zimeren/ Bauen oder anderer Arbeit solte erlehrnet haben/ als er wußte den ersten Tag/ da er ist auffgedinget worden? welches Lehr-Mägdlein hat so ungelürnigen Verstand? und därffte sich unverschåmet sehen lassen? wann nach 10. in 12. Jahren im Nehen/ Wircken/ Sticken/ und dergleichen Weiber-Arbeit/ sie nicht besser erfahren wåre/ als gleich ersten Anfangs/ da sie zum lehrnen ware eingestanden? So ist dann allein der Geistliche Stand der jenige/ in deme wohl anzutreffen seyn sollen/ welche sich nicht beschåmen/ nach 15. 20. Jahren/ keinen mehreren Fortgang in der Tugend und vollkommnem Wandel geschaffet zu haben/ als den ersten Monath ihrer Geistlichen Lehr- und Probier-Jahren? ja (was noch mehr ist zu betau-

betauren) so geschicht es zum öffteren/ daß je länger sich etliche im Closter befinden/ je weiter sie von der Vollkommenheit weichen; je mehrere Jahr sie in der Geistlichkeit zehlen/ je minderes Wachsthumb sie in denen Tugenden fühlen. Dahero solchen besser/ und zu ihrer Geistlichen Wohlfahrt erwünschlicher wäre gewesen/ wann sie in dem Probier-Jahr/ oder doch bald hernach wären gestorben/ allda sie viel vollkommner/ wenigist minder sündlich gelebt hatten. Und dises ist/ was man billich mit bitteren Zäheren beweinen/ und mit hertzlichen Seufftzeren bejammeren/ beynebens auch bekennen muß/ daß die Kinder der Finsternuß in der Welt ja vil abgeführter seynd in ihrem Weltwesen/ als die Kinder deß Liechts in ihrem Stand: in deme jene vilmehr Arbeit anwenden/ mit der Stecknadl umbzugehen/und unfruchtbare Distel auffzuklauben rc. als

dise/

dise/ umb die köstlichiste Perlein zu- finden/ und das Himmlische GOt- tes-Reich zugewinnen; Es wollen auch eben dise nicht fassen/ wie die Waar/ also seye auch der Preyß/ und wie der Kampff/ also die Cron: das ist/ nach dem die vorgegangene Arbeit/ also folge darauff der Lohn; endlich werde die Vergeltung nach Maaß der Mühewaltung ausge- messen.

Aus der Nachfolgung Christi.

Was nutzet es/ das man lang lebe/ wañ man also wenig fortgehet/ und sich nicht besseret; Leyder das lange Leben machet offt nicht frömmer/ sondern nur schlimmer/ und vermehret unser Schuld. Wolte GOtt! daß wir wenigist einen Tag recht angelegt hätten auff diser Welt! vil rech- nen die Jahr ihrer Bekehrung/ da aber schlechte Besserung ist erfolgt. l. 1. c. 23.

Das

Das fünffte Capitel.

Wie sich ein Geistlicher Unterthan gegen seine Oberen zu verhalten habe.

61. Ich bin gäntzlich der Meynung / der Wohl- und Ubelstand / das Auff- oder Abnemmen der Heiligkeit in einem geistlichen Orden / seye einen mercklichen Theil an denen Vorstehern gelegen / und nicht allein an anderen Sachen; daß auch an ihnen zuweilen ein grosser Theil der Schuld hange / und sie von GOtt hierumb werden angekommen werden / wann nicht alles und jedes den rechten Weeg gehet; dann ich kan ja nicht glauben / daß einiger Mensch in den Ordenstand trette / umb in deme verlohren und verdammet zu werden; sonder einen jeden begleitet ein beste Meynung und Gottseeliges Fürhaben; wofern sie dann ihre Oberen gleiches Sinns und

und eyferig finden? so ist es nicht wol⸗ möglich/ daß sie nicht vollkommne Heilige abgeben: befindet sich aber das Widerspil? das ist / Obere oh⸗ne genugsamen Eyfer / solchen Seelen zu helffen/ ohne erforderte Bescheidenheit/ ohne Erfahrnuß sie zu leithen / ohne wohlgegründte Tugend / ihnen mit gutem Exempel vorzuleuchten? wie will es da alles und jedes nach der Schnur und recht hergehen? Deren grösten Gaaben eine/ so GOtt einer geistlichen Gemein ertheilet/ seynd ihre wohl taugliche Obrigkeiten/ umb welche GOtt ist embsig zu bitten.

Aus der Nachfolgung Christi.

Die eigne Bewahrung/ und Behutsamkeit ist nicht genugsam/ wann GOtt nicht wachtbar ist (oder auch sein Stadthalter der Obere) ziehet seine Hand ab? so versincken wir/ und gehen zu grund/ reichet er aber uns diselbe? so werden wir erhalten/ und verbleiben in dem Leben/ in unserem Unbestand haltet er uns vest/ in der Lauigkeit werden wir erhitzet. *lib. 3. cap. 14.*

62.

62. Demnach dann der Wohlstand eines geistlichen Hauß an jener Persohn sehr vil liget / die demselben vorstehet / und solches verwaltet; daher wann es sich zutragt / daß eine Wahl fürfallet / ein solche zu erwählen / so lasse du dich nicht verleithen dein besondere Zuneigung und allein eignen Nutzen / oder anderer ungegründete Beredung und Anstifftung; sonder zuforderist ruffe eyfrigist an GOtt den H. Geist / durch die Fürbitt der allzeit glorwürdigisten Jungfrau und Mutter GOttes / deines Heil. Ordens-Stiffters / deß Heil. Schutz-Engels über dises Hauß / und deren übrigen Heiligen / welche vor Zeiten in eben disem Closter Gott haben gedienet / nun aber in der himmlischen Glory bey Leben seynd; auff daß du erkennen mögest / was in diser Erwählung zu erwünschlichem forderist Geist- und dann auch zeitlichem Auffnamb deß gantzen Hauß

bestens

bestens gereichen möge? dann so lang es in dem Haupt wohl bestellet ist/ so lang empfinden und geniessen solches alle Glieder.

Aus der Nachfolgung Christi.

Die verderbte Natur suchet in allem/ und bemühet sich umb sein eigen Nutzen; sihet allein/ was sie für Vortheil an sich ziehen möge? Eine Gnaden-volle Seel hingegen achtet nicht/ was ihr kommentlich oder einträglich seye; sonder vilmehr/ was bey anderen einen Nutzen schaffen könte? diß lasset sie ihr mehr angelegen seyn.

63. Begehrest du aber zuwissen die unfählbare Merck-Zeichen/ aus denen du mögest erkennen/ welche aus allen tauglicher seyen / denen übrigen vorzustehen? so mercke und erwöhle die jenige/ die du weist / daß sie 1. Demüthiger seynd / und minder verlangen über andere zu gebiethen. 2. Die ein grössere Gemeinschafft haben mit GOtt/ auch minder kleben an denen irrdischen Sachen/ mit wel-

chen

chen sie Nothalber umbzugehen haben. 3. Welche liebreicher gegen ihren Mit-Geistlichen/ und zwar ohne Unterschied gegen einer/ wie gegen der anderen Person; und weniger geneiget sich erzeigen/ mit diser oder jener eine sonderbare Freundschafft zu unterhalten. 4. Die eyfriger tringen auff die Haltung deren Reglen und Ordens-Satzungen/ auch selbsten der Gemein in allen Stands-Ubungen mit gutem Exempel vorgehen. 5. Die mehreren Verstand und Erfahrnuß haben/ die fürfallende Geschäfft weißlich abzuhandlen; beyneben minder verlangen mit denen Welt-Menschen vil umbzugehen/ und ohne mercklichen Nutzen zu conversieren. Findest du nicht alle dise Zeichen und Beschaffenheit an einer Person? so erwähle auff das wenigist die jenige/ so deren die mehrere und fürnemmere hat. O wie glückseelig ist jener Orden/ in welchem man keine zu O-

deren erwählet/ als welche zum regieren wohl tauglich erfunden werden!

Aus der Nachfolgung Christi.

Gehe gern umb mit einem verständigen/ und gewissenhafften Mann/ ihne Raths zu fragen/ und folge ihme mehr / als deinem eignen Gutgeduncken. Ein frommer Wandel gibt die Weißheit vor GOtt/ und die Erfahrenheit in vilen Dingen / je demütiger einer ist bey sich selber / und GOtt unterworffner/ desto weiser und bescheidner wird er handlen in allen Fürfällen. *l.* 1. *c.* 4.

64. Deine also vorgesetzte Obrigkeit sollest du ansehen/ nicht als einen Menschen/ der mancherley Mängel an sich mag haben; sonder als den Platz-Verweser deß Allmächtigen GOttes / der so wohl versprochen hat/ allen Abgang und Fähler seiner Gwaltführeren sattsamb zu erstatten/ als den ihnen erwisnen Gehorsam treulich/ und alle erzeigte Ehr so wohl oder mehr zuvergelten / als wären solche seiner Göttlichen Hochheit

heit selbsten widerfahren. Gleichwie hingegen er betrohet den ihnen verursachten Unlust/ und Uberlast also scharff oder schärffer an denen Ungehorsamen/ und Uberlästigen abzustraffen/ als wäre solches GOtt selber begegnet; alte und neue Geschichten bewähren zu genügen disen wahrhafften Grund: die Unehr/ welche dem Fürstlichen Gesandten widerfahret/ triffet gleichermassen den Fürsten selber/ und wird vor Gericht angezogen und bestrafft/ als ein Laster beleidigter Majestät.

Aus der Nachfolgung Christi.

H. Wie solle dir schwer fallen/ daß du/ ein schlechter Staub/ oder gar nichts/ wegen GOtt dich sollest einem Menschen (deinem Oberen) unterwerffen? da doch der Allerhöchste und Allmächtige/ der aus nichts alles hat erschaffen/ sich deinetwegen einem sterblichen Menschen hat unterworffen? ich bin der letzte und geringste aus allen worden/ auff daß du durch meine Demuth dein Hoffarth dämpffetest. *lib. 3. cap. 13.*

65. Gehorsamen sollest du deiner Obrigkeit jederzeit mit Lust und Behändigkeit; nicht aber darumb/ weil sie klug und verständig in allem verfahret; dann diß erzeiget einen Weltlichen-Politischen Gehorsam/ so einer frommen GOtt ergebnen Seel nicht wohl will anstehen; nicht auch derentwegen/ weilen sie von Adelichem Geschlecht/ und fürnemmen Freundschafft entsprossen; dann diser Gehorsam heiste ein knechtlicher Dienst/ und verwürfflliches nideres Gemüth/ deß Weltlichen Affters-Schein noch unvergessen; nicht auch dessenthalben/ weil sie dich kan mit Gewalt darzu anhalten/ daß du müssest ausrichten/ was sie befilcht/ und du mit Lieb nicht woltest; dann diß riechete nach einer Sclaven- und Leibeignen-Unarth/ die meist allein Schläg und Brügel beförchten/ und solte sich gar übel reymen zu einem geistlichen Freymuth deren Kinderen GOttes; Noch endlich

lich der Ursachen / alldieweil sie dir anbefilcht / was dir sonsten angenehm / was deiner Natur ähnlich und wohlgefällig fürkommet; dann also pflegt man die Kinder zu gewinnen; ist auch dem Betrug unterworffen / und gemeiniglich wo nicht straffmässig / doch ohne Verdienst; sondern gehorsamen sollest du deiner Obrigkeit allein darumben / weil sie deß jenigen Stell vertritt / deme allein du allen deinen Willen geschenckt und auffgeopffert hast; dann diß ist endlich der rechte Gehorsam / auff den allein der unaussprechliche Lohn von GOtt ist geschlagen. Ein wahrer Gehorsam sihet weiter nichts an / in dem Befelch und Verrichtung / als allein und pur GOtt / sambt seinem allerheiligsten Willen.

Aus der Nachfolgung Christi.

Wann du dich mehr verlassest auff deine Vernunfft und Spitzfindigkeit / als auf die Krafft der Unterwerffung deinem HErrn

JEsu

JEsu Christo/so wirst du lang kein erleuchteten Menschen abgeben: weilen GOtt der HErr will/ daß wir uns ihme vollkommen unterwerffen/ und alle Vernunfft mit inbrünstiger Liebe übersteigen. *l.* 1. *c.* 14.

66. Ein Hertz- und Kindliches Vertrauen sollest du dir einpflantzen gegen deine Oberen; Ihnen nichts verborgen halten/ auch das eigne Gewissen nicht; dann GOtt will/ daß du auch dises eröffnest/ auff daß du zu der höchsten Vollkommenheit/ nach der du so embsig strebest/ leichter geleitet werdest. Suche also deine Zuflucht in allem deinem Anligen und Geschäfften verträulich zu ihme; nicht anderst/ als das best erzogene Kind zu seinen liebsten Eltern; und halte alles für gut/ was sie nach angehörtem deinem Vorbringen verordnen werden; wann schon solches deiner Meynung zuwider/ und äusserst entgegen lauffete; so lang du nemblich nicht merckest hierinnen eine ungezweifflete

Sünd

Sünd. Auff dise Weiß leben / ist Leben wie ein recht Geistlicher Mensch / und Schnur-grad dem Himmel zu wanderen. Da kan ja der Handel nicht fehlen / allwo GOtt selber die Bürgschafft leistet?

Auß der Nachfolgung Christi.

So du lieber wilst deinem Kopff folgen / als anderen verständigen Einschlägen glauben / alsdann wird es ein gefährlichen Außgang gewinnen / sonderlich wann du dich von deiner Meynung nicht abziehen / noch einiger Weiß dich wilst läiten lassen. Selten die bey sich selbst gescheid seynd / wollen von anderen angeführet werden. *lib. 3. cap. 7.*

76. Nimme es für gut auff / daß und wann dich deine Oberen ermahnen / wegen deiner Mängel und Fehlern; damit sie auch solches mit mehrerer Freyheit vornemmen / gibe ihnen selbst Anlaß hierzu / erinnere sie / und bitte ernstlich hierumb; Erzeige auch eine grössere Anmuthung gegen jenen / welche dir dise Liebe guthertzig

erweisen / als gegen anderen / welche solche Ermahnungen bey sich hinterhalten; dann woltest du nicht höher achten jene Mutter / so auch die mindiste Masen und Fleck an deinem Angesicht nicht wolte leyden/und alsobald abzuwischen dich ermahnete? als eine andere Stieff-Mutter / so dich liesse anderen zum Spott herumb gehen/ ja in dem Unrath verfaulen / ehe daß sie dessenthalben ein Wort wolte verliehren? Eine Geistliche Seel / welche ernstlich verlanget / ermahnet zu werden / wo sie immer fehlet / bleibet nicht lang entfernet von der Vollkommenheit; Jene aber / so die Ermahnung hasset / wird nimmermehr darzu gelangen.

Aus der Nachfolgung Christi.

Umb der Liebe GOttes Willen sollest du alles gedultig übertragen: Mühseeligkeit / und Schmertzen / Anfechtung / und Betrübnuß / Aengstigkeit und Abgang / Kranckheit und Unbild / Nachreden und

Auße-

Außfilzung/ Demůthigung und Verschå-mung/ Ermahnungen/ und Verachtung. Dann dises hilfft zu der Tugend / bewåh-ret einen Jůnger Christi/ und schmidet ein himmlische Cron. *lib.* 3. *cap.* 35.

68. Beklage dich niemahlen über die jenige/so anderen vorgesetzet seynd; gibe auch deinen Nåchsten kein Ge-hör / welche über sie murren wollen: dann diß wåre der grösten Ublen ei-nes / welches dir könte widerfahren. Håtte Eva ihre Ohren verstopffet vor dem vergifften Einpfeiffen der Schlan-gen (welche über das Verbott GOt-tes wegen Niessung deß Apffels vil wolte schmåhen und kurren / Cur prœcepit? &c.) so håtte Eva so übel nicht eingebůsset/ weniger uns der Ge-fahr deß åussersten Verderbens unter-worffen. Schåtze du für eine sol-che eigentliche Schlangen-Zucht alle die jenige / welche / was die Oberen gebiethen / für Unrecht außgeben/ und mithin sich bemůhen / dir allerhand

widrige Einbildungen wider solche einzutrucken; allein/ damit sie das kindliche Vertrauen auß dem Hertzen herauß reissen/ und dich alsdann gar in den Untergang stürtzen. Ein Glid/ so mit dem Haupt nicht vereiniget bleibet/ muß nothwendig oder gar abgeschnitten werden/ oder doch bald von selbsten verfaulen.

Auß der Nachfolgung Christi.

Vil befinden sich unter dem Gehorsamb mehrer auß Noth und Zwang/ als freywillig/ und auß Lieb allein: Jene leyden einen Gewalt/ eine Quaal/ und die wird man offt hören murren: werden auch zu der rechten Freyheit deß Gemüths nicht gelangen/ sie thuen sich dann GOttes wegen auß gantzem Grund deß Hertzens dem Gehorsam unterwerffen. *lib. 1. cap. 9.*

69. Es ist zwar GOttes Willen/ daß du auff deine vorgesetzte Obrigkeit grosse Sorg/ und Absehen tragest/ auch ihro nach deiner Möglichkeit an Handen gehest/ in Betrachtung deß jenigen/ dessen Person sie ver-

verwaltet; hingegen aber halte für unzulässlich und verbotten/ daß du ihr wollest schmeichlen; oder gar zu grosse Sorgfalt erzeigen/ ihr zu gefallen; oder unmässig zu suchen/ in allen bey selbigen willkommen und die Nächste am Brett zu seyn; Eintweders in dem du ihr in allem und allem recht gebest/ alles (wann es auch der Regel augenscheinlich zuwider) woltest gut heissen; oder alles das geringste zu schwätzen; immer mit neuen Mähren auffziehen; oder gar gegen die Liebe deß Nächsten zu dessen Verkleinerung sprechen. Ist dann nicht dises eine schändliche Sach/ daß man in einem Geistlichen Stand gewisse Personen solle antreffen/ deren alle oder doch die meiste Sorg dahin trachte/ wie sie mögen ihrer Obrigkeit angenehm seyn? dero immer auffzuwarten/ umb sie zustreiffen? alles zu ihrem Gefallen/ und nach ihrem Humor einzurichten? nur darumb/

umb / auff daß sie leichter von ihr mögen erhalten / was sie für sich verlangen: Die begierliche Eigennützigkeit hat deren Leibeigenen und Sclaven noch nicht genug in der Welt / sonder will auch in dem Geistlichen Stand einnisten / wo doch allein die wahre Freyheit deren Kinderen GOttes das Regiment solte führen.

Aus der Nachfolgung Christi.

Der Mensch der Natur nach / erfreuet sich ab vilen Freunden und Verwandten; er berühmet sich seines fürnehmen Geschlechts / und Edlen Herkommens; er lachet an die Mächtige / schmeichlet denen Vermöglichen / und haltet es mit seines gleichen. Der Gnad nach aber / rühmet er sich keiner diser Dingen / es seye dann mehrere Tugend darbey. *lib.* 3. *cap.* 54.

70. Behalte in beständiger guter Obacht und Erkandtnuß alle die jenige / welche einest deine vorgesetzte Oberen waren; und obwohlen sie nicht mehr in solchem Platz stehen / sollest

du

du nichts desto minder sie annoch besonders verehren; gleichwohl dergestalten / daß dergleichen danckbare Ehrenbietung in dem mindisten nicht verringere jenes Vertrauē / welches du nun gegen deiner würcklichen Obrigkeit billich soltest tragen / welche jetzt das Ampt verpfleget / und mittelst deren GOtt dir seine Gaaben und Gnaden nun in Gegenwart will mittheilen / gleichwie er solche vor disem durch die Vorober ē ertheilet hat. Verhaltest du dich anderst? und schlagest du dich mehrer zu dero / so nicht mehr in dem Ampt? so fangest du einen Zwispalt an / welcher aller Unruhe in denen zertheilten Gemütherē ein Ursprung / eine Ursach tausenderley Zanck-Händlen / und ein Verderben ist in der Geistlichen Gemein. Jener Leib / so zween Köpff hat / als eine häßliche Mißgeburth / wird ohn Abscheuhen nicht gesehen / auch nicht leichtlich lang hin bey dem Leben erhalten.

Auß der Nachfolgung Christi.

Wer sich von dem Gehorsam entziehet/ der entäusseret sich eben darumb von GOttes Gnaden; und wer immer suchet/ was besonders zu haben / der verliehret in dessen was anderen gemein ist; Seinen Oberen ungern und wider Willen gehorsamen/ gibt ein Anzeigen / daß das Fleisch noch nicht völlig dem Geist unterworffen/ und sich offt widersetzet. *lib.* 3. *cap.* 13.

71. Wann du durch GOttes Verhängnuß eine Obrigkeit sollest bekommen/ welche auß eigener lerren Eingebung und Argwohn oder falschen Anklagen/ diß allein suchet/ wie sie dich immer und in allem möge demüthigen / und untertrucken? so unterlasse doch nicht/ ihr allen schuldigen Gehorsamb und Liebe zu leisten / so vil ihr Ampt erforderet; in Ansehung nemlich deß jenigen (GOttes) dessenthalben / und deme allein zu gefallen / du dich dem H. Gehorsamb hast unterworffen. Kommet dir aber diß höchst beschwerlich vor? so überwinde

de solches durch Heldenmässige Gedult/ in Betrachtung der letzten so bitteren Angst und Todts-Kampff/ in deme dein JEsus sich hat befunden/ als er müßte sehen/ wie er von denen Juden verfolgt/ von seinen Apostlen geäusseret/ von dem Pilato verdammet/ und so gar von seinem Himmlischen Vatter verlassen wäre; zweiffle alsdann nicht/ er werde dir mit aller Macht beystehen. Dann wann das Kind eine Stieff-Mutter bekommet/ so haltet alsdann der treue Vatter von neuem dessen grössere Sorg.

Auß der Nachfolgung Christi.

Es ist uns offt nutzlich und gut/ dergleichen müssen ober uns haben/ die uns widersprechen/ und eine üble und unverdiente Meynung von uns haben/ ob wir schon unrechts handlen/ und unser bestes in allem anwenden; dann dises ist fürträglich/ uns in der Demuth zuhalten/ und alle eytle Ehr zu vertreiben. *lib. 1. cap. 12.*

Erinnerung
Uber dises fünffte Capitel.

72. Woher mag es wol kommen? daß wie wir in Bücheren lesen/ vor Zeiten also leicht/ und ohne sonderbare Beschwernuß ein einiger Oberer zwey oder dreyhundert/ja biß tausend Geistliche möchte regieren? nun aber es also schwer fallet/ wie man es erfahret/nicht gar einem halben hundert vorzustehen? Ich halte/ diser Ursachen halber: weilen damahlen soche Untergebene alle die Welt verlassen/nach langem wohl außgedenckten Entschluß; auch einen so grossen Eyfer (ihr Leben gäntzlich zuänderen/ und vollkomene Menschen zuwerden) mit sich in das Closter hineinbrachten/ daß ihre vorgesetzte Oberen nichts mehrers zu gedencken hatten/als immer auff neue kräfftige Mittel und Weiß/ dero unter-Geistlichen eigenen Willen/ und irrdische Anmuthungen mehr und mehr zu brechen/ und selbige

bige mit ihrem GOtt enger zu verbinden. Jetzt aber/ zu unseren verderbten Zeiten/da ein grosser Theil die Welt verlasset/ ihre Häuser und Geschlecht hierdurch deß Unterhalts und deren vilen Kinder zu befreyen; auch vil mehr ihnen selber eine beständige Herberg zu stifften / als der Heiligkeit ernstlich nachzustreben; also wollen sie folgends so zärtlich und heiggel gehalten seyn/ daß in dem Geistlichen Stand GOtt zu Ehren / und der Tugend-halber / sie nicht mögen überstehen einen geringen Theil eben deß jenigen/ was sie/ und villeicht noch wohl ein mehreres / in ihrem Weltlichen Stand/ auß Noth hätten müssen übertragen; was wolte dann da für ein Mittel erklecken / solche heiliglich anzuführen? also sollest dann du ein Mitleyden tragen mit deiner Obrigkeit / welche eines Theils solte all-ihren Unterthanen mit deren Zufridenheit vorstehen; andertheils aber

GOtt gestrenge Rechenschafft abstatten muß/ aller insgemein / und eines jeden insonderheit / deß Geistlichen Wandels und der Vollkommenheit wegen. Derohalben bitte GOtt für sie/ den Verstand und Weißheit ihnen mitzutheilen (auch die Stärcke) ihrem Ampt und Schuldigkeit ein Genügen zu leisten; mache ihr keinen neuen Last mit deinem bösen widerspennigen Verfahren. Jenes Kind ist ja unmenschlich genug / welches die eigene Elteren unter schwerer Bürde jammeren sihet / und an statt ihnen beyzuspringen / und sie zu überheben/ nur einen noch schwereren Last zutragen auffladet.

Aus der Nachfolgung Christi.

O wie grosser Eyfer ware bey allen Geistlichen in dem Anfang ihrer H. Stifftung! wie grosse Andacht im Gebett! Geflissenheit auff die Tugend? wie strenge Zucht und Disciplin! was für Gehorsam und Ehrenbietung gegen denen Oberen in H...

tu...

tung deren Reglen! Jetzt wird hoch gehalten/ wer nicht da und dort fehlet/ und die Satzungen nicht übertrittet.

Das sechste Capitel.

Wie man sich in dem H. Orden-Stand mit seinem Neben-Geistlichen betragen müsse?

73. MIt deinem Neben-Geistlichen sollest du gar Ehrentbietig umbgehen/ alle und jede hoch halten/ und dich auff das fleissigiste hütten/ daß du niemand verachtest/ oder einige Ursach gebest/ eine billiche Klag wider dich zu führen/ oder sich deinetwegen zu betrüben. O wie übel stunde es/ wann in einem Closter eine Ordens-Person anzutreffen wäre/ welche (umb daß sie von hohem Geschlecht entsprossen) andere neben ihr nichts wolte achten/ und sie nicht anderst/ als über die Achsel/ oder bey ihren Füssen ansehen! aber noch ärger wurde es lauten/

wann man einige solte sehen/ die (ei-
nes geringen Herkommens) jedoch
andere wolte gröblich hinweg fressen/
dero sie ein Diener oder Dienerin in
der Welt zu seyn/ ihr hätte für ein
Ehr/ Glück und Gnad halten müs-
sen! Der gemeine Wandel in einem
GOttes-Hauß solle denen lieben Hei-
ligen im Paradeyß gleichen/ allwo al-
le sich in GOtt ansehen/ und in GOtt
unter sich alle Ehr erweisen.

Aus der Nachfolgung Christi.

Jener/ der mehrer von GOtt empfan-
gen/ hat kein Ursach derentwegen sich zu ü-
bernemmen/ als hätte er solches verdienet:
noch sich über andere zu erheben: oder auch
andere unter ihme zu verachten. Dann al-
lein der jenige mehr ist/ der ihme selbst min-
der zumässet/ welcher frömmer und gegen
GOtt danckbarer sich einstellet. *l.* 3. *c.* 22.

74. Alle die/ welche umb dich le-
ben/ sollest du ansehen/ und betrach-
ten mit eben dem Anblick/ wie du wur-
dest anschauen die liebe Heilige selbst/
wann

wann sie von dem Himmel auff die Erden herab steigeten; durch dises Mittel wirst du an ihnen nichts finden zu tadlen/ sie handlen gleich was und wie sie wollen; sonder im Gegenspil wirst du alles ihr Thun für gut halten und auslegen/ es scheine gleich äusserlich/ wie es immer wolle. Solte dir aber wider deinen Willen ein böser Argwohn einfallen? so hütte dich/ solchem Platz zu geben; sonder gehe in dich selbsten/ demüthige dich vor deinem GOtt/ in Betrachtung deiner eignen Fehleren/ und rueffe von Grund deiner Seelen: O HErr! Erzeige deine Barmhertzigkeit gegen meinem auffgeblasnen sündigen Hertzen! welches wohl verdienet/ daß es dem oder der jenigen/ welche ich zu urtheilen mich unterfange/ unter die Füß geworffen werde! wer sich hütet seinen Nächsten zu urtheilen in disem Leben/ solcher hat nichts anders/ in dem künfftigen Leben/ als ein gnädiges Urtheil zugewarten.

Aus der Nachfolgung Christi.

Ein guter fridlicher Mensch leget alles zum besten aus; wer ihme selbst nicht Unruh will machen/ der gibt keinem Argwohn von jemand einen Platz. Wer aber selbst unvergnügt/und unruhig ist/wird von allerhand Argwohnen eingenommen; lebet weder selbsten in dem Friden/ noch lasset er andere mit Ruh leben. *lib. 2. cap. 3.*

75. Rede gantz ehrlich von deinen Mit-Geistlichen/ und klage hingegen/ oder murre über niemand/ wer es auch seye; noch gib dem jenigen einiges Gehör/ so ihnen etwas übel ausdeuten wolte; sonderlich hütte dich/ etwas von einer Person der anderen zuzuschwätzen/ welches den Friden zerstöhren/ und die auffrichtige Verträulichkeit schmäleren möchte. Manche heilige Gemeinschafft ist wegen deß Schmählens und übel Nachredens in den Abgang gekommen/ und wegen deß Murrens nach und nach verdorben/ und wegen der Fridens gehässigen

sigen Ohrenblaser endlich unter und übersich gekehret worden; dann dise drey Laster ein wohlgebahnte Straß seynd zum Verderben.

Aus der Nachfolgung Christi.

Man muß vil lassen für Ohren gehen/ als wann man es nicht hörete/ und dißfahls mehr auff eigne Ruhe und Friden bedacht seyn. Vil nutzlicher ist es/ und rathsamer/ von denen Dingen/ die uns möchten mißfallen/ Augen und Ohren abwenden/ und gleichwohl jedem sein Meynung lassen/ als vil zancken/ und mit ihme wollen zerfflen. *lib.* 3. *cap.* 44.

76. Widerspreche keinem Menschen/ es seye dann/ daß er das offentliche Unrecht behaupten wolle; auch reisse dich nicht zu fast umb eine Sach/ (die du angefangen hast) durchzutringen *also* eyferig/ daß dardurch die Königin aller Tugenden/ die Liebe verletzet werde; sonder und vilmehr unterwerffe in Demuth dein eignes Urtheil der Meynung deren anderen. Ist es aber nöthig deine Ursach auch für-

fürzubringen? so mag solches ohnerhitzet/ und mit Bescheidenheit geschehen/ allein daß die gründliche Warheit Platz finde/ nicht daß du alles und durchaus wollest gewunnen haben. Wer eine Freud hat in dem Widersprechen / ist gleich einem feindseeligen bissigen Hund/ der männiglichen anfallet/ und dessentwegen von jederman geflohen wird.

Auß der Nachfolgung Christi.

Verlasse dich nicht zu fast auff dein eigensinniges Urtheil/ sonder höre gern an/ was auch andere hierüber gesinnet seyen: wann auch deine Meynung nicht unrecht lautet/ du aber wegen GOttes/ und Fridens halber nachgibest/ lassest fallen und einer anderen beyflichtest/ so wird dises nicht ohne deinem Nutzen geschehen. *lib. 1. cap. 9.*

77. Soltest du an einen Ordens-Genossen einen Fehler verspühren / deme allein euer Obrigkeit abhelffen könte? so erfordert zwar deine Schuldigkeit/ einen solchen anzuzeigen; sonsten wurdest du eben dises

ses Lasters selber theilhafftig/ und alles Ubels/ so daraus erfolgete; Mercke doch dises beyneben/ daß du niemanden verklagest aus Neyd/ Widerwillen/ Rachgierigkeit/ oder anderem bösen Willen/ und heimlicher Gespunst wider solchen; sonder erwäge zuvor wohl/ ob du gewiß/ und versichert wissest alles das jenige/ was du fürzubringen gewilliget bist? daß du auch nichts hinzu setzest/ als was einen Grund hat der puren lauteren Warheit; wilst du nicht anderst einer ungerechten Ausrichtung/ und einer Ehrenverläumbdung schuldig werden/ so eine Sünd ist/ welche schwerlich von GOtt verzyhen wird. Ein recht geistliches Gemüth/ welches deren anderen Fehler bey der Obrigkeit anbringet/ aus wahrer Begird sie zu besseren/ das machet sie ehe geringer/ als grösser: und erweiset hiermit so wohl dem irrenden/ als dem gantzen H. Orden/ einen besonderē Dienst;
wer

wer es anderst angehet / machet nur Verwürrung in die Gemein / und allerhand Unwesen.

Aus der Nachfolgung Christi.

Ich bin der Richter (spricht der HErr) und Erforscher aller Heimlichkeiten. Ich weiß / wie all die Sach sich hat verloffen / ich kenne so wohl wer übels hat gehandlet / als der solches hat übertragen. Ohne mich ist diß nicht geschehen / und ich hab diß zugelassen / auff daß offenbar werde / was in viler Hertzen verborgen lage. *l. 3. c. 46.*

78. Befleisse dich / daß du das Wohl- und Ubelergehen deiner Mit-Geistlichen nicht anderst / als dein eignes Glück / oder Unglück empfindest; erfreue dich / wann ihnen gutes / und trage Mitleyden / wann ihnen übels zustehet; bemühe dich dise zu trösten / so gut / als es dir immer wird möglich seyn. Massen / weil der geistliche Stand ein sittlicher Leib ist / dessen Haupt Christus JEsus / und dessen Glider die Geistliche Personen / so ist

ist ja nichts vernünfftigers / als das einer deß anderen gutes und böses empfinde / und als dessen theilhafftig erzeige. Wann nur ein Glid deß Leibs sich übel befindet / so empfinden dises alle übrige; die allein ausgenommen / welche in sich selbsten verderbt / kein Empfindnuß oder Leben mehr haben.

Auß der Nachfolgung Christi.

Ein frommer Mensch haltet es ins gemein lieber mit einem Armen / Nothdürfftigen / und Betrangten / als mit denen Wohlhäbig- und beglückten Reichen: traget ein grösseres Mitleyden mit denen schwachen Unverschuldten / als mit denen Mächtigen mehrmahls Ungerechten. Er erfreyet sich mit deme / der redlich handlet / nicht mit deme / so faule Fisch fürleget. *lib. 3. cap. 54.*

79. Hütte dich eben so geflissen vor dem natürlichen Widerwillen gegen etliche / als von der abgesonderten Freundschafft gegen andere / wiewohl auch geistliche Person; dann dises seynd zwey gleich schädliche Spröß-lin / von einerley verderbten Natur

und

und Anmuthung; es seynd zwey ver-
borgne subtile Gifft/ und eben dar-
umb einer heiligen Gemein desto nach-
theiliger/ weilen sie unter dem Für-
wand und Schein einer nit böser Mey-
nung heimlich sich einschleichen/ und
dermassen hefftig anhencken/ daß wohl
grosse Arbeit vonnöthen ist/ sich dero
widerumb zu entschlagen/ und loß zu
machen. Ist dises nicht ein Unfahl/ daß
ein geistliches Kind/ welches die star-
cke Band Fleisch- und Bluts/ durch
welche es an seine Elteren angebunden
ware/ mit so grosser Hertzhafftigkeit
in der Welt abgerissen hat/ jetzt in
dem geistlichen Stand/ durch ein ge-
ringes Stricklein einer sonderbaren
Freundschafft/ also spöttlich sich an-
fäßlen lasset! Ist dises nicht ein Elend/
daß eine Person/ welche mit der ge-
meinen Christlichen Vollkommenheit
(nehmlich auch seine Feind zu lieben)
nicht zu friden/ eben darumb sich in ein
Closter begibt/ auff daß sie noch hö-
her

ver gelange/ jetzt aber eben da einen sol-
hen Widerwillen gegen ihrem Näch-
ten in dem Hertzen kochet/ daß sie di-
n gar nicht ansehen mag? heisset di-
es nicht eben so vil/ als wann eine un-
lückseelige Malefitz-Person nur dar-
umb auff den höchsten Sprossen der
Leiter stige/ damit sie die Ehr haben/
desto höher herunter zu fallen/ und de-
sto spöttlicher zu hangen? Der Wi-
derwillen gegen dem Nächsten wider-
streittet allzeit der Christlichen Liebe/
und die sonderbare Gemeinschafft/
nur mit einem oder dem anderen/ ver-
derbet ohnvermercket den geistlichen
Beruff.

Aus der Nachfolgung Christi.

Ein heylsames Fegfeuer noch auff diser Welt hat der gedultige Mensch/ welcher/ wann er beleydiget wird/ mehrer sich kräncket wegen deß anderen Boßheit/ als seiner eignen Verletzung. Welcher bettet für seine Widersacher/ ihnen aus gantzen Hertzen verzeyhet/ ja selbst sie umb Vergebung ansuchet/ und mit einem Wort vil leichter sich erbarmet/ als über jemand erzörnet.

80. Seye nicht neydig deinen Stands-Verwandten/ umb weilen du sehen must/ daß sie ein besseres Ampt haben / und mehrers beförderet werden/ als du; Eyfere auch nicht/ wann du merckest/ andere beliebter geehrter und besser angesehen zu seyn/ als dich; sonder erstecke gleich im Anfang alle Empfindlichkeit der eignen Liebe; und vilmehr dancke GOtt von deines Hertzens-Grund umb all jene Gaaben und Gnaden/ so er anderen mittheilet; neben ernstlicher Bitt/ mit solchen fort zu fahren/ wann es nur gelange zu seiner Ehr/ und ihrem grösseren Nutzen. O wohl ein verwunderliches Grifflein ist dises/ ohne Gefahr und mit gar geringer Müh grosse Verdienst zu erlangen! Die Lieb deß Nächsten ist jener Philosophische Stein/ der alles in Gold verkehrt/ und alle Heiligē bereichet hat; der Neyd aber ist jenes verfluchte Ubel/ so den Lucifer gar in dem Himmel vergifftet/

gifftet / und ihne mit so vilen anderen in den Abgrund der Höllen in Ewigkeit peynigen wird.

Auß der Nachfolgung Christi.

Mein Sohn! (spricht der HErr) lasse dich nicht anfechten / noch ziehe es tieff zu Hertzen / wann du must sehen / daß andere geehret / und erhöchet / du aber untertrucket / und wenig geachtet werdest: schwinge dein Hertz zu mir gen Himmel / alsdann wird dich nicht vil kümmeren der Menschen verächtliches Urtheil von dir auff der Erden. *lib. 3. cap. 41.*

81. Unter so vil herrlichen guten Gelegenheiten / so eine fromme Seel in dem Geistlichen Stand findet / daß sie sich in hohen Heroischen Tugenden mögen üben / und sehr grosse Verdienst für die Ewigkeit in dem Himmel sammlen / erachte ich / daß eine auß denen fürtrefflichisten seye / daß sie sich unter so vilen unterschidlichen Köpffen (als in einer grossen Versamblung niemahlen ermanglen) jedoch nach der Anleitung GOttes

jederzeit in solche möge schicken / und mit Gedult allerhand frembde ihr widerwertige Naturen übertragen; sich erfreuen mit dem Frölichen / und mit dem Traurigen trauren / wie der H. Paulus / wann nur hierdurch GOtt nicht verletzet wird. Wahr ist es / daß solche liebreiche Nachgebungen / bey und neben einem beschwerlichen Menschen / vil härter ankommet / als das Fasten / Geißlen / und dergleichen andere Leibs-Strengheiten / wegen ungemeinem Zwang / der hierzu vonnöthen ist / daß man seine Sinne dahin bringe / sich nach eines jeden anderen Humor zurichten; aber eben darumb waltet auch mehrer Verdienst / und desto grösseres Wohlgefallen GOttes hierbey. Wer sich bemühet / GOtt zu Lieb / allen alles zu werden / dem / beliebet GOtt hinwider / allein sich gantz zu schencken.

Auß der Nachfolgung Christi.

Es ist eine nicht grosse Sach / daß man sich unter denen frommen Sanfftmüthigen wol betrage; aber mit denen Hartnäckigen / Ungeschmacken / und übel erzognen Zuchtlosen können wohl außkommen; auch mit jenigen / die uns in allem widerstehen / in dem Friden mögen leben / diß ist eine besondere Gnad / sehr löblich / und Mannliche Tugend. *lib. 2. cap. 3.*

82. Ein schädlicher Mangel wäre diser in einem Geistlichen Hauß / und ein unfehlbares Zeichen deß nächst bevorstehenden Untergangs / wann die Junge die Aelteren verachten / noch ihre gute Einschläg und Erinnerungen annemmen wolten; Gleichfals ein nicht geringer Mißbrauch entstunde / wann die Alte sich anmasseten / die Junge in allem zu hoffmeisteren / allein auff die Junge zu tringen / und wie ihre gemeine Dienstbotten zu halten. Die Jüngere seynd zweiffels ohne schuldig denen Aelteren die gebührende Kindliche Ehr und Vertrauen

zuerweisen; hingegen die Alte denen Jüngeren eine innmüthige Treu und liebreiche Erkantnuß zu erstatten; die Ehrenbietigkeit / und die Liebe seynd zwo Schaalen an der Waag / so die Gerechtigkeit in ihrer Hand gleich ziehend haltet / einem jeden Theil jenes zuzutheilen / was ihme gebühret: auch vilen Hertzen / in einer heiligen Gemein / eine schöne Eintracht zu verschaffen. Das Alter ist würdig geehret zu werden derē Tugenden halber / die es mit Mühe und Arbeit so lange und vil Jahr erstritten hat: die Jugend aber solle lieb und werth seyn deß Eyfers wegen / den sie zeiget / zu gleicher Vollkommenheit zugelangen.

Aus der Nachfolgung Christi.

Frage nicht vil nach / wer dises gesagt oder befohlen habe? sonder nimme diß nur wohl in Obacht / es seye gleich der Obere, Aeltere / oder deines gleichen / oder auch einer auß denen Jüngeren / welcher etwas von dir erwarthe und wolle haben / oder auch seine Meynung andeute / daß du solches alles zum besten außlegest / und ihme

wol-

wollest nach Möglichkeit begegnen. *lib.* 3. *cap.* 49.

83. Enthalte dich alles Fleisses vor jenen Menschen ungereimbten Freundlichkeit/ und Gemeinschafft/ welche mehr den groben übel-erzogenen Bauren/als denē wohl unterwisenen Geistlichen anständig ist; daß sie nemblich ein anderen dutzen / auß Schertz anrühren/ herumb reissen/oder andere dergleichen unanständige Possen anheben; oder auch gar zu weiche (nach der Weltlichen Lieb schmeckende) Gespräch zusammen anstellen; solche Freundschafften haben keinen Bestand / und tauren ins Gemein nicht lang; weilē sie anderst nicht/ als auff einen leichtsinnigen Geist/ oder doch auff ein gleich frech- und keck gesinntes freyes Gemüth gegründet seynd; und wann sie vorbey/ lassen sie gar schädliche Ubel nach sich/ nach dem alten gantz wahren Sprichwort/ daß nemblich solche Freundlich-

keit eine Verachtung/ die Verachtung Uneinigkeit/ dise aber Haaß/ und alles Unwesen nach sich zu ziehen pflege.

Auß der Nachfolgung Christi.

Welcher nicht suchet denen Menschen zu gefallen / auch nicht besorget / daß er jemands mißfalle / ein solcher wird in Ruhe und Friden sitzen: dann wegen unzimblicher Freundlichkeit und Liebe / anderwerts wegen eytler Forcht und Sorg / entspringet alle Unruhe deß Hertzens / und hin und her Schweiffung der Menschen Sinnen. *lib. 3. cap. 28.*

84. Geselle dich nicht so fast zu denen jenigen/ welche allein dir schmeichlen/ und in allem recht und gewunnen geben/ so schlimm dein Sach immer seye; als und vil mehr zu denen / welche dir es / wo es nöthig / mit Liebe untersagen / und deinem auch geringstem Fehler abhelffen wollen; vor denen vorigen hüte dich wohl / als von denen verdächtigen Feinden / und welche zu seiner Zeit die erste seyn werden / welche dich offentlich herdurch

lassen/

lassen / wie sie es jetzt schon heimblich thun in ihrem Hertzen; die letztere aber achte hoch als deine gute Freund / welche dein Heyl und Bestes zu beförderen suchen. Die Schmeichler seynd von denen wahren Freunden in disem unterscheiden / weilen jene / indem sie sich befleissen / einem anderen zugefallen / allein hierbey ihren eigenen Nutzen suchen; dise aber verlangen auch in dem Straffen den Nutzen ihrer Freunden.

Auß der Nachfolgung Christi.

K. Verleyhe / O HErr! daß ich mit Glimpff den schmeichlenden Heuchler auß denen Streichen gehen möge / meinen Gegner aber mit Gedult übertragen; dann diß braucht Witz und Verstand / sich nicht lassen von jedem fliegenden Wort umbwähen / noch jedem küentzlenden Meerfräulein Gehör geben; also wandert man sicher die angetrettene Straß. *lib. 3. cap. 27.*

85. Ein vollkommen-Geistliches Hertz / gleich einem sanfftmüthigen Täublein / leydet keine Gall sich zuver-

bitteren wider jene / so ihme was wi-
driges zufügen; Vil minder gibt es
Platz einigen Haß auffzubehalten ge-
gen jene / so es verfolgen; sonder im
Widerspil möchte man darfür halten /
damit es nur etwas zu verdienen ha-
be / so sehe es ihme selbst umb einig-
widriges umb; dermassen grosse Freud
fihlet es zu leyden / und so eyfrige Be-
gierd / dem schmertzhafften Leben sei-
nes Heylands nachzufolgen. Nim-
mest du dir solches auch für? ich frag;
warumb dises nicht? antwortest du;
weil du es wol vermagst mit Göttli-
cher Gnad / so dir auff dein ernstliches
Begehren nicht wird ermanglen; de-
rohalben gleich im Anfang erstecke al-
le Funcken deß auffsteigenden Unwil-
lens wider deinen Nächsten / durch
höhere Gedancken / und Betrachtung:
komme anderen vor / dich zu demüthi-
gen / und umb Verzeyhung zu bitten /
ob du schon weniger Schuld hierin-
nen hast; Bette insonderheit für die
jenige /

jenige/ welche dir mehrere Gelegenheit geben/mittelst ihrer Verfolgung/ deine Cron und Verdienst zu vermehren; ja befleisse dich öffter mit solchen umbzugehen/ und vor anderen dise zubedienen. Dann das Böse mit Gutem vergelten/ ist ein Sach/die allein JEsus hat in dem Brauch gehabt/ und welches allein seine liebste und getreuiste Seelen pflegen zuüben.

Aus der Nachfolgung Christi.

Du kanst deine Fehler meisterlich entschuldigen/ aber anderer Entschuldigung wilst du nicht annemmen; begehrest du/daß man Mitleyden mit dir habe? so übertrage auch andere? Es scheinet wohl/ wie weit du noch seyest von der wahren Liebe und rechtgeschaffenen Demuth/ die sich nicht kan erzörnen/ oder Unwillen tragen/ als nur über sich selbsten. *lib.* 1. *cap.* 3.

Erinnerung
Uber dises sechste Capitel.

86. Die Lieb und Ehrenbietung/ welche die ersten Christen haben gegen

einander getragen / ware eines deren mächtigeren Mittlen / die GOtt wolte anwenden / allerhand Gattungen der frembden Völckern in seine angehende Kirchen zu ziehen; aber als nachmahlen dise Ehr-Erweisung in ein mercklisches Abnemmen gerathen / und die Liebe allgemach wolte erkalten / hat zugleich auch die Kirch ihren ersten Ruhm / und die Frembde den Eyfer (in dise Kirch angenommen zu werden) angefangen zu verliehren. Eben solches ist widerfahren etlich-Geistlichen Versamlungen; dann so lang die Weltliche vermercket / eine ungetrennte Lieb / und allgemeine Ehrenbietung unter denen Geistlichen Ordens-Personen / so haben jene Hauß und Hoff / Vatter und Mutter / ihre Freund und Verwandten verlassen / mit solchem Zulauff zu denen Clösteren / daß der H. Chrysostomus dörffte sagen / daß seiner Zeit in dem Griechenland fast so vil Geist-

lich-

lich-als Weltliche Häuser gezehlet wurden. In der Stadt Antiochia allein hatte der H. Julianus unter sich zehen tausend Geistliche Söhne; die H. Basilia aber (ehebevor sein geweste Gemahlin) bey tausend Geistliche Töchteren; folgends aber / als dise Geistliche Vertreulichkeit / Lieb / und Ehr gegen einander auß denen Clöstern sich allgemach verlohren / hat man dise auch nicht mehr / als mit Unwillen angesehen; man ist nicht mehr hinein-getretten / als etwa auß Noth / und Zwang / oder gar unwissend / was der Geistliche Stand außweise; mit einem Wort / die Clöster seynd von denen Gottseeligen Seelen fast oed geworden. Es ist anbey wahr / daß die Göttliche Fürsichtigkeit ein besonderes Aug und Vorsorg trage / den Geistlichen Stand ins Gemein in seinem Flor zu erhalten / als den jenigen / auß deme die Ehre Gottes also mercklichen Anwachs nimmet; dahero bey

Abgang eines Ordens / alsobald ein anderer sich empor schwinget; aber eben dise neuere werden auch also lang grünen / und in ihrer Zierde verbleiben / so lang sie Geistliche in getreuer Einigkeit / Liebe / und Ehrerweisung gegen einander werden verharren / und nicht länger. Je und allzeit hat man geglaubt / daß GOtt dem HErrn vil vollkommner gedienet werde an jenem Orth / wo die Hertzen mehr verknüpfft / und die wahre Verträulichkeit immer in ihrer Blühe verbleibe.

Auß der Nachfolgung Christi.

K. Ich bekenne in der Warheit / daß ich alle Schmach / und Verachtung wohl verdienet habe / auch lang nicht würdig seye / unter deine so eyfrig und Gottseelige Diener gezehlet / und beherberget zu werden. Und wiewohl es mir schwer fallet / dises zu hören / so klage ich doch mich an / wegen meiner Sünd / in Hoffnung desto leichter Gnad und Erbärmbde bey GOtt zu erlangen.

lib. 3. cap. 52.

Das

Das sibende Capitel.

Wie sich die Oberen gegen ihren Untergebnen erweisen mögen.

87. WAr übel wurde sich eine Obrigkeit betriegen/ so sie zu dem Vorstehen erwählet/ und über andere gesetzet/ ihr einbilden wolte / ihr Ambt seye anderst nichts/ als daß sie mit dem Regiment-Stäblein in Händen denen anderen allein Befelch austheile/ sie aber in dem übrigen ihro selbsten gute Täg anthue/ und wohl geschehen lasse; gar armseelig wäre solcher Mensch! nicht erwegend/ wie groß seine Schuldigkeit seye/ für alle und jede Untergebne genaue Obsorg zu tragen/ so wohl oder mehr/ als für sich selbsten; und eben darumb/ (weilen die ihme anvertraute alles/ was sie angienge/ verlassend sich der Göttlichen Vorsorg gäntzlich haben übergeben) Er als der die Statt

GOttes vertrittet/ verbunden seye/ und daß ihme schwerlich oblige/ ihnen alles/ was sie bedürfftig/ so wohl zu deß Leibs Erhaltung und Gesundheit/ als zum Vorschub und Auffnahm in der Heiligkeit der Seelen/ als seinen Nächst-Angehörigen zu verschaffen: sie zu lieben/ wie seine Kinder; und zu ehren/ als Haußgenossne gantz Verlobte/ und eigens Verpflichte JEsu Christi/ welcher solche ihme nemblich hat vertrauet/ und derentwegen zu seiner Zeit strenge Rechnung abforderen wird. Nach der Vorsorg und Wachtbarkeit deß Hirthens wird ihme gelohnet; an ihme hanget der Wohlstand der Heerd/ und wird sich auch nach seinem grossen oder schlechten Fleiß/ bey seiner obristen Herrschafft/ der Gewinn und Vorschlag vermünderen/ oder vermehren.

Aus der Nachfolgung Christi.

O wann du sollest sehen die ewige Crönen deren weiland verächtlichen Heiligen! du wur-

wurdest dich gewißlich biß unter die Erd demüthigen/ und mehrer wünschen/ allen unterworffen/ als einem eintzigen vorgestzt zu seyn; keine gute Täg wurdest du suchen in disem Leben/ sonder wegen GOtt etwas immer zu leyden haben/ und für nichts geachtet werden/ das wäre dein Freud. *lib.* 3. *cap.* 47.

88. In Erwegung/ daß die drey namhafftigste Personen/ welche jemahlen über das Volck GOttes zugebiethen hatten/ nemlich Moyses der Prophet/ Christus JEsus GOttes Sohn/ und S. Petrus sein Stadthalter auff Erden/ alle drey überaus sanfftmüthig seyen gewesen/ solle sich der Obere gleichfahls grosser Sanfftmuth und Mildigkeit gebrauchen in allem seinem Befehlen; Muß er seinen Untergebnen etwas schaffen; so geschehe es mit solchen Worten/ welche eine Demuth innhaben/ und vil mehr einem bitten/ als gebiethen/ gleich lauten; Solle er aber ihnen eine Erlaubnuß mittheilen? so bejahe er dises mit frölichem Angesicht/ und

gutem Willen; muß er es ihnen aber gar abschlagen? alsdann brauche er solche Weiß und Bescheidenheit/ daß sie selbst erkennen mögen/ ihme thue es gar leyd/ daß er ihnen für dißmahl nicht willfahren könne: Seynd endlich jemanden auch seine Mängel und Fehler zu untersagen? solle solches ohne Anzeig einiger Verachtung/ Zorns/ oder anderer bösen Neigung und Passion geschehen. Die Süssigkeit einer Obrigkeit/ ist jener himmlische Zucker/ der alle Bitterkeit hinweck nimmet/ welche sich etwa möchte mercken lassen in Vollziehung dessen/ was befohlen wird.

Aus der Nachfolgung Christi.

GOtt hat es also verordnet/ daß einer deß anderen Bürde helffe tragen; niemand ist ohne Mangel/ keiner ohne Beschwernuß; keiner ihme selber gescheid genug/ oder der keines anderen bedärffe; dahero solle einer den anderen übertragen/ in Betrübnuß trösten/ nach Vermögen beyspringen/ und wegen seiner Mängel sanfftmüthig ermahnen.

89. Oeffters solle der Obrigkeit zu Sinnen kommen jene erschröckliche Erscheinung/ bey welcher etliche Obere (aus einem in der Kirchen Gottes sehr fürnehmen Orden) gantz feurig erschinen/ und bekennet haben/ sie seyen verdammt/ wegen fahrlässigem Nach- und Ubersehen bey ihren Unterthanen/ indeme sie einem jeden die Clösterliche Ordnung und Zucht in sein Belieben/ Will-Chur/ und eignen freyen Willen gestellet/ und also/ denen Glideren zu gefallen/ den gantzen Leib verderbt hätten: dessentwegen sollen sie nicht zugeben/ daß die Reglen oder heilige Gewohnheit ohngeandet überschritten werden; vil mehr/ wann sie vermercket/ daß etwa bey einigen (sie in denen vorgesetzten Schrancken zuhalten) ihre Güte nicht wolte verfangen/ so ist auch etwas Schärffe zu versuchen. JEsus der gütigiste unter denen Menschen hat gleichwohl dem H. Petro auff eine

Zeit mächtig hart zugesprochen; an derwerts seinen Apostlen einen sta ckenVerweiß gegeben/jedoch mit nich so gar scharffen Worten / welche e liesse hören wider die gleißnerisch Pharisäer. Ein guter Hirt traget/ ne ben dem häuffigen Oel/ jederzeit auc ein wenig Essig mit sich/ solchen wo e nöthig bey Handen zu haben/ un sich dessen zu gebrauchen.

Aus der Nachfolgung Christi.

Stelle dir für die Exempel unserer HH. Vätteren: O wie scharff tragen sie / mit was Eyfer/ und Inbrunst/ auff beständigen Fortgang in dem geistlichen Wesen! was ernstlich- und hefftigen Krieg und Streit führten sie/ die Laster zu bezwingen / und auszureuten : wie auffrichtige Meynung erhielten sie gegen GOtt! *lib.* 1. *cap.* 18.

90. Allerdings das nothwendigiste Stuck/ ein gutes Regiment (mit GOttes Beystand) zu führen/ist ein guter wohl auffgeraumter Verstand; nicht jene weltlich-vortheilhaffte/falsch

poli-

politische Witz / von welcher der H. Jacobus meldet / daß sie nichts anders suche / als bey denen Untergebnen wohl angesehen zu seyn; Ihnen sich und seine Regierung beliebt und anemlich zu machen: und also in guter Ruhe / und guten Tägen seine Jahr zu vollbringen / es gehe gleich im übrigen / wie es gern wölle; sonder ein Christlich- und von GOtt erleuchteter Verstand / der alle billiche Mittel ergreiffet / seine Untergebne vollkommen zu machen; welcher sich befleisset / jede Naturen zu erkennen / und solche weiß mit Bescheidenheit zu leiten; auch eines jeden seine Nothdurfft behertziget / und wie ein erfahrner Artzt / jedwederen best-taugliche Mittel verordnet; so wohl merckend auff die Beschaffenheit deß Krancken selber / als auff die Umbständ seines Anligens; welcher endlich kein Scheuhen traget ein halb-faules Glid ehender gar abzuschneiden / als den gantzen Leib

Leib lassen zu Grund gerichtet werden.
Bitte GOtt offt/ so du eine Obrigkeit bist/ dise Tugend von Himmel dir mitzutheilen; dann dise ein Kräutlein ist/ daß nicht in jedem Erd- und Garten-Bethlein wachset. Ein guter Verstand ist der Obrigkeit gleich so nothwendig/ wohl zu regieren/ als dem Schiffmann das Steur-Ruder umb sein Schiff recht fortzuführen.

Aus der Nachfolgung Christi.

K. O GOtt mein HErr! ein gerechter Richter in allem starckmüthig und gedultig! der du das innerste erkennest in dem Menschen/ wie gebrächlich oder auch gottloß er seye; seye du mein Stärck/ und mein gantzes Vertrauen/ deme mein Verstand weit nicht erklecket: Du sihest/ was ich nicht weiß; gib mir Demuth/ Sanfftmuth und Witz/ meine Burde zu tragen! *l. 3. c. 46.*

91. In Bestellung deren Aempteren sollen die Oberen nicht so fast Achtung geben/ einem jeden aus denen ihrigen genug zu thun/ und eines jedwederen

Willen zuerfüllen / als das beste und den Nutzen der gantzen Clösterlichen Gemein zu beförderen. Vorhero sollen sie eine geraume Zeit bitten GOtt den H. Geist/ daß er ihnen einsprechen/ wer zu jedem Ampt der bequemlichiste seye? und dises besser versehen möge? wann aber auch die Aempter nach GOttes Einsprechung ausgetheilet worden/ so ist gleichwohl und ferners von Zeit zu Zeit achtung zu geben/ wie sich die Verweser in solchen verhalten? gleichwie ein wachtbarer Obrister auf seiner Vestung sich nicht so fast verlasset auff seine Schildwacht und Corporalen/ daß er nicht zu Zeiten selbsten die Runde verrichte/ umbzusehen/ ob ein jeder auff seinen Posten in Bereitschafft stehe? Wiewohl die Vorsteher niemahlen für mißtrauend sollen gehalten werden/ so müssen sie doch immerdar auch sorgfältig und wachtbar seyn für die ihrige.

Aus der Nachfolgung Christi.

Deren Menschen Urtheil betrügen sich offt in ihrer Meynung: Ein listiger Mensch der einen Listigen erhebt / der Eytle einen Eytlen / ein Schieggler einen Blinden / der Blöde einen Schwachen / solcher wird nicht bestehn / sonder beyde verschämet werden / so wohl der gelobte / als der ihne hat vorgestrichen. So vil jeder vor GOtt gilt / das ist er / und nicht mehr / sprach der demütig H. Franciscus. *lib. 3. cap. 50.*

92. Das Probier-Jahr ist einem Steinbruch gleich / allwo man lauter köstliche Stein ausgrabet / in den Himmel für sich ein Hauß und Wohnung zu erbauen / hier aber seine Vollkommenheit ordentlich auff einander zufügen; aus einem frommen Noviziat folget eine bewehrte Geistlichkeit / aus der lang bewehrten Geistlichkeit / eine auserlesne Vollkommenheit / aus diser endlich eine ausgemachte grosse Heiligkeit; darumb solle man aus allen denen Untergebnen die jenige für Novitien-Meister oder Meisterinnen

aussuchen/ welche vor anderen den besseren Geist/ Liebe/ und Innmüthigkeit haben/ imm- und gegen ihrem H. Orden; auff daß sie mit Wort und Exempel/ auch grosser Sanfftmuth einen gleichen Geist pflantzen in denen Novitien / und angehenden Geistlichen Seelen. Man sagt/ daß jene kleine Kräutlein/ welche bey denen Bäumen wachsen/ aus welchen die wohlriechende Ambra giesset/ auch voll des besten Geruchs und gantz wohlgeschmack seyen; also glaube ich und vil mehr/ daß alle Novitien auch den guten Geruch ihrer Tugend-voller Anführer an ihnen behalten. Ein Kind hat eine Empfindlichkeit sein Lebenlang derjenigen Milch/ so es von seiner Säugamm gesogen hat.

Aus der Nachfolgung Christi.

Welche ich unterweise/ spricht der HErr/ (oder selbst/ oder durch meine Diener) der wird bald vil wissen/ und in dem Geist zu...mmen; ich lehre/ das irrdisch verachten/

das

das Gegenwärtig verschmähen/ das ewig suchen/ nach dem Himmlischen gelusten/ di eytle Ehr fliehen/ die Unbild gedulden/ all Hoffnung auff mich setzen/ nichts ausse mir verlangen/ und vor allem mich über al les Hertz-gründlich zu lieben. *l. 3. c. 34.*

93. Weilen man versicheret weiß/ daß der geistliche Stand/ und sein Vollkommenheit nicht für jederman tauge/ derohalben wann sich jemand umb den H. Orden anmeldet/ so sollen sich die Oberen nicht lassen verblenden/ noch den Glantz der Reichthumē deß Anhaltendens/ welche Gott für nichts achtet/ noch sein Adeliches Herkommen/ und Fürtrefflichkeit seines Stammen-Hauß; dann eben dises Absehen manchem Orden Gelegenheit hat geben/ in den Abgang zukommen/ welcher sonsten wohl angeordnet ware; noch weil die Person/ und Bittende ansehnlich/ wohlgestalt/ oder seine Reden gar zierlich stellen kan/ dann nichts ist betrüglicher/

als eben diß; noch auch das büttliche Anhalten und Fürwort deren Freunden und Verwandten / welche insgemein die Clöster für nichts anders halten / als für eine wohlverwahrte Gefängnuß / oder auch für ein ehrliches Spital / in welchen sie die jenige Kinder einsperren / so wegen Mangel am Leib / oder an dem Geist / bey der Welt nur unwerth wären; umb andere Geschwistrigte ausser deß Closters desto besser und höher anzubringen; noch endlich eignes Fleisch und Blut / welches sehr schädliche Rathgeber seynd / und also verblenden / daß wohl ein Wunder ist / so offt dise / unter dem Nahmen und Fürgeben der Verwandtschafft / solche Ubelsichtige nicht übel anführen. Sonder dises solle man fürnemblich / und mit grosser Sorg erforschen: ob diser anhaltenden Person ihre Natur zu disem H. Orden tauglich / und zu dessen Verrichtungen wohl gear-

thet seye? auch ob der Beruff vom Himmel und GOtt herkommen / oder durch Menschen auß irrdischen Absehen gemacht seye worden? Dann wo unter anderem Fürwand (es seye was für einer es wolle) jemand an- und auffgenommen wird / der von GOtt nicht beruffen seyn solle/welcher auch weder mit Andacht / noch mit Lieb zu der Abtödtung versehen / so wird solcher Neuling bald wider der Freyheit nachhängen / wird noch andere mit verführen / und tausend Unruhen und Unglück anstifften; ja nach und nach die gantze Gemein in die Verwürrung bringen. Dann ein einiges räudiges Schaaf machet offt ein gantze Heerd gleichfahls schäbig.

Aus der Nachfolgung Christi.

K. O HErr! bewahre mich/daß ich nicht nur dem äusserlichen Schein nach / mein Urtheil fälle; was die Augen sehen / oder die Ohren villeicht von Unverständigen seynd berichtet worden; sonder daß ich mit

guten

gutem Grund meine Stimm gebe: dich aber vor allem/ umb deinen Willen mir einzugeben/ ersuche: dann die Liebhaber der Welt werden sehr betrogen/ nur was schön ist/ hoch schätzend. *lib. 3. cap. 50.*

94. Denen Geistlichen (besonders Weibs-Bilderen) mögen ihre Oberen alsdann erlauben/ mit denen Weltlichen/ die solches begehren/ zureden. 1. Wann dise Welt-Menschen eines bekandten löblich- und guten Wandels- und Nachruffs seynd. 2. Wann sie gar selten in das Closter kommen. 3. Das Geschwätz nicht zulang machen. Und 4. Die Geistliche nach solcher Besuchung/ der Obrigkeit nur gehorsamer/ gegen ihren Stands-Genossen freundlicher/ und mit GOtt mehr vereiniget scheinen. Wann hingegen solche Gäst nicht allerdings/ noch zum besten bekannt/ gar zu offt sich anmelden/ und lange Zeit verzehren/ wann auch nach solchem Gespräch die geistliche Persohn zum Gottes-Dienst nur verdrossner/ zum Ge-

horsamen langsamer und hartnäckiger / auch unter denen Jhrigen in ihrem Gespräch nur freyer und verwegner wird; alsdann ist gantz versichert / im Fahl solche böse Gebräuch und Gewonheitē nicht geschwind und fürderlich abgestellet werden / daß eine grosse Verantwortung bey GOtt / ja eine schwere Straff dessentwegen denen Oberen bevorstehe. Der ist ein schlimmer nichtswerther Hirth / der den Wolff sihet kommen / und dannoch ihne von denen Schaafen nicht will abtreiben.

Aus der Nachfolgung Christi.

Wir seynd sehr gebrächlich / werden offt angeführt / betrogen und veråndert; wer ist der Mensch / so in allem und allein sich also behutsam und genau selbst hüten / daß er zu weilen in einen oder andern Betrug oder Verwirrung deß Gemüths nicht gerathe? allein welcher GOtt auffrichtig vertrauet / wird nicht so leichtlich fallen. *Lib. 3. cap. 45.*

95. Gleichwie es unter denen grösten Fehleren einer wäre / die sich inner

an einer Obrigkeit finden mögen / wann dise von der erstẽ Anklag / oder Fürtrag / der bey Ihro geschicht / also sich einnemmen und überreden liesse / daß sie hinfüran einigen anderen wahren Bericht / Ursachen / und Bewandtnuß / welche von denen folgenden nachgehends vorkommen / nicht fassen / und zulassen wolte; Eben also ist eine auß denen alleremp findlichsten Verdrießligkeitẽ / welche immer einer untergebnen Persohn begegnen können; wann sie muß spühren / daß das Gemüth der Oberen vorhin schon dergestalt eingenommen seye / daß all ihr Vorbringen / und wohlgegründete Entschuldigung / minder als gar nichts werde nutzen. Ich will wol versicheren / das dises die gröste Peyn und Uberlast seye / so über die verlassne Unschuldige immer mag kommen; und daß eine über-gemeine Gnad hierzu erfordert werde / dergleichen Schwärigkeit wohlgemuthet zu übertragen. Darumben

dann ich die Oberen beschwöre/ daß wann man ihnen etwas anbringet/ sie deme nicht also gleich völligen Glauben zustellen; sonder der Sachen noch besser nachfragen/ auff daß die wahre Beschaffenheit recht und vollkommen eingenommen seye / ehe und zuvor etwas endliches beschlossen werde. Der Richter/ welcher nur Ohren hat für eine Parthey/wird niemahlen ein gerechtes Urtheil fällen.

Aus der Nachfolgung Christi.

Leyder! glaubt man das Böse vil bälder/ als Gute von unserem Nächsten / so schwach und blöd seynd wir; aber verständig und vollkommne Männer glauben nicht einem jeden Schwätzer / weilen ihnen wohl bewust deren Menschen Schwachheit / und wie bald sie mit der Zungen sich verschneiden; Eine grosse Weißheit ist / in seinem Urtheil sich nit gäch zu übereilen. *lib.* 1. *cap.* 4.

96. Im Fahl/ daß es vonnöthen seyn wird / einer oder der anderen Persohn ihre Fehler und Mängel fürzuhalten / und sie zuermahnen / so solle-

le ein solches nicht in der Gäche / und unbedachtsamb geschehen / nicht mit Unwillen / oder Verachtung / nicht übermüthig und zorniger Weiß / noch mit anderer unordentlicher Gemüthsregung (wie auch oben vermeldet ist worden) sonder es ist mit Vernunfft und reiffen Rathschlagen vorhero zuerwegen / welches die beste Zeit / Orth / Weiß und Manier seye / solche Untersagung gebührender Weiß vorzunemmen? GOtt der H. Geist ist zu bitten / daß / indeme mit denen Worten bey denen Ohren angeklopffet wird / er in dessen dem Gestrafften mit seinen Heiligen Einsprechungen das Hertz berühre. Wann es auch nöthig / daß schärffere Wort müssen gebraucht werden; so bemühe man sich gleichwohl / vor dem Abschid / solche mit glimpfflicher und tröstlicher Ansprach zu versüssen / auff daß erscheine / daß alles dises ihme dem Ermahnten zum besten angesehen / und

wann er es besser / nimmermehr von dem Oberen deß vergangenen gedacht solle werden. Wann das Immlein / nachdem es gestochen / den Angel nicht wider zuruck ziehet / so muß es hiervon sterben / und lasset das Gifft in der Wunden / welches nichts als ein Geschwulst hinterlasset / und Schmertzen.

Auß der Nachfolgung Christi.

Nach und nach mit Gedult / und Langmüthigkeit / wird man durch die Gnad und Hülff GOttes mehr außrichten bey denen Mißhandleren / als mit Schärffe und ungestimme Manier. Frage auch andere umb Rath / und mit einen Angefochtenen gehe nicht umb / allein mit harten Worten: sonder füge immer einen Trost hinzu / wie du wünschest / daß es dir solte geschehen. *lib.* 1. *cap.* 13.

97. Zweiffels ohne wurde eine Obrigkeit gar glücklich anderen vorstehen / wann alle die Untergebene sie hoch achteten / liebten / und ein besonderes Vertrauen zu ihro setzten; Nun wird man aber sie hoch achten / wann

so

so vil ihr Ampt / also vil auch ihre Tugend die ihrige alle übersteiget; wann sie aller Orthen zu standmässigen Diensten / und Ubungen ihre Händ die erste anleget / fürnemblich zu denen jenigen / welche mehrer Beschwernus inhaben; auch wann sie für sich allzeit das schlechtere begehret. Mann wird sie lieben/wann man verspühret/daß sie keinem ihrer Geistlichen mehr / als den andern zugethan ist / und für jedwederen eine gleichfleissige Sorg traget/gesonders für die Krancke / Alt-erlebte / und über jene / welche minder Obacht ihrer / und ihrer Nothdürfftigkeit haben. Mann wird endlich ein kindliches Vertrauen gegen sie schöpffen/ wann in ihr gegen denen Unterthanen eine hertzlich-und Vätterliche oder Mütterliche Neigung erscheinet/auch der Unterthanen Geheimnussen also verschwigen bleiben / daß kein Mensch jemahlen möge innen werden / was sie der Obrigkeit

haben vertraut. Die Hochschätzung/ die Liebe/ und das gute Vertrauen seynd jene Strick und Maschen/ welche die Hertzen deren Untergebenen mit denen Oberen so steiff verbinden/ daß weder der Sathan/ noch die Welt/ noch das Fleisch immer zutrennen vermag.

Auß der Nachfolgung Christi.

Wer Anfangs sich selbsten überwunden wird haben/ der wird gar bald alles andere unter sich bringen: dann wer also Meister ist über sich selber/ daß seine Sinnlichkeit durchaus der Vernunfft nachfolge/ die Vernunfft aber GOtt und seinem H. Willen/ ein solcher ist ein Obsiger seiner selbst/ und ein Herr der umbgehenden Welt. *l.3.c.53.*

98. Solte es sich begeben/ daß zu Zeit der Ampts-Verwaltung/ alle untergebne Geistliche in allem und jedem sich wol zufriden hielten (welches mich geduncket fast unmöglich zugeschehen/ es seyen dann gar alle Heilig) so bedancke sich solcher Vorsteher hertzlich gegen dem allgütigsten GOtt/

und

und überlasse ihme dessentwegen alle Glory/ und Ehr; dafern sich etliche widerspännig/ und verdrüßlich erzeigten/ so getröste er sich/ daß der H. Benedictus selber gleich Anfangs seiner Stifftung/ dergleichen Ordens-Leuth hat übertragen müssen/ die ihne durchauß nicht könten leyden; dem H. Bernardo stunde sein Secretarius aller Orten an der Seithen/ Nicolaus mit Nahmen/ der ihne verfolgte/ und hin und her übel verschwätzte; der H. Franciscus fande an dem Bruder Elias sein Creutz/ der ihme vil Ungleiches zuschaffen gabe; und JEsus/ das Ebenbild selber aller vollkommnen Obrigkeiten/ gedultete den Verräther Judas/ welcher ihme mehr Arges zuwider gethan/ als uns Menschen jemahlen begegnen kan. Gedencke solcher Oberer/ daß ein beschwerlich- und überlästiger Geistlicher in dem Closter/ gleich seye einer Feylen in der Werckstatt deß Gold-

schmids; dise nimmet nur den Unrath hinweck von dem Gold/ und gibet ihme hingegen den Glantz; oder einem Haußbesen/ welcher/ indem er sich selber verwůstet/ eben damahlen das Hauß sauber machet. Eine Demůthig-geistlich-andåchtige Person ist zwar in dem geistlichen Hauß mehrerer Liebe und Ehren werth/ aber eine Unruhig-verdrůßliche ist verdienstlicher/ so wol ihren Oberen/ als denen Mit- und Ordens-Genossen.

Auß der Nachfolgung Christi.

Was der Mensch an sich/ oder anderen nicht zuverbesseren mag/ das muß er halt mit Gedult übertragen/ biß es GOtt der HErr anderst schicket. Villeicht ist dises nutzlicher/ seine Tugend zubrůffen. Jedoch solle er zu GOtt fliehen/ und von ihme Hůlff erbitten/ entweders die Beschwernuß ihme abzunehmen/ oder Gnad zuertheilen/ solche wohl zu gedulden. *l. 1. c. 16.*

99. Auff ihrem Bethstůhlein solle die Obrigkeit vor ihro haben alle Nåmen ihrer geistlichen Kinderen/ und tåg-

täglich für solche ihr Gebett auffopfe-
ren; fürnemblich für die jenige / wel-
che dero Sorg / Auffmerckens / und
Beyhülff mehrer bedürfftig seynd /
auff daß sie ihnen beyspringen möge /
niemahlen gäntzlich verzweifflend an
ihrer Besserung. Kein Monath sol-
le leichtlich vergehen / daß nicht wenigst
ein Viertel Stündlein mit jedwederen
insonderheit gesprochen werde / umb
ihr Anligen / und was ihnen abgehe /
zuverstehẽ: wie auch ihre Andacht / und
Fortgang in dem Guten; bereit und
willig / einen jeden wenigst mit tröstli-
chen Worten / wo es im Werck nicht
allzeit mag geschehen / nach Bedürff-
tigkeit zubefridigen. Nichts ist auff
der Welt / welches eine betrübte Seel
also trösten / und ihre Bitterkeit / so
sie villeicht empfindet / versüssen möge /
wie ein liebreiche Ansprach ihrer Obe-
ren / und ein hertzliches Mitleyden /
denen sich von ihnen die bekümmerte

immer von neuem zuversicheren haben.

Aus der Nachfolgung Christi.

Denen reichen Welt-Kinderen sollest du nicht schmeichlen / noch vil dich sehen lassen bey Fürstlichen Höfen / oder grossen Herren: halte dich bey denen Demüthigen / und rede gern mit denen Einfältigen / mit denen Frommen / und mit denen / welche der GOttseeligkeit sich befleissen: auch von denen Dingen / die sie aufferbauen mögen. *lib. 1. cap. 8.*

Erinnerung
Uber dises sibende Capitel.

100. Das Ampt einer Obrigkeit in dem Orden-Stand ist desto beschwerlicher / als eines Obristen in dem Krieg / je schwerer es fallet dem jenigen vorzustehen / und es recht an zu ordnen / was man nicht sihet / als was man vor Augen hat. So wird auch die Gefahr desto grösser bey jenen / als bey disen / je schädlicher es ist / eine unsterbliche Seel zuverliehren / als das zeitliche Leben; und eben dises ware

die Ursach/daß die Heilige jederzeit ein so grosses Bedencken ab hohen Aemp-teren haben getragen / daß mehrer theils solche geflohen/nicht anderst als eine gefährliche Meer-Klippen / an dero man einen elenden Schiffbruch möchte leyden. Andere nahmen der gleichen anderst nit an / als gezwungē / und lebten in solchem Stand mit immer taurender Forcht / ihrer eignen Seeligkeit wegen; weilen sie für gewiß hielten/daß GOtt nicht nur für ihre eigne Fehler werde Rechenschafft forderen / sonder daß auch eine gleich strenge Rechnung auff sie warthe / wegen all der jenigen Mängel / so ihre Untergebne zwar haben begangen/ die Oberen aber hätten verhüten können und sollen. Sage mir! ich bitte darumb! wann dise Grund-Warheit wohl beherziget wurde / von einiger Persohn / die annoch ein wenig Witz und Verstand / auch nur die mindiste Sorg ihres eignen Heyls

und der Seeligkeit traget / ob sie nicht noch zu diser Zeit solche Aempter wurde fliehen / als man sich darfür vorhero immer gescheuet hat? Auß Ursach / weilen ja vorhero niemahlen so grosse Mühe ist gewesen / andere den strengen Weeg der Vollkommenheit zu führen / als eben bey jetzigen Zeiten; und auch die jenige / welche genöthiget werden solche Aempter zu übernehmen / wie haben sie Ursach sich zuerfreuen / oder frölich zu seyn? Wann ihr Gericht wird vil schärffer und mißlicher fallen / indeme sie auch für andere eine strenge Verantwortung erstatten müssen / auch ihre Straff / und Peyn vil erschröcklicher solle seyn / welche sie wegen anderer Sünden werden außzustehen haben? Nichts elenders ist ja / als gehalten seyn / für andere nicht wenige / ihr Thun und Lassen zu verantworten / und die Frembde Schulden endlich neben denen Seinigen zubezahlen!

Auß

Aus der Nachfolgung Christi.

Es ist eine schwäre Sach unter dem Gehorsam stehn/ nach deß Oberen Willen leben/ und seiner Freyheit nicht geniessen. So ist es aber vil sicherer einem anderen unterworffen seyn/ als anderen vorstehen; Manche seynd unter anderen mehrer aus Noth und gezwungen/ als Liebe und freyer Wil-Chur/ solche haben eine stätte Plag/ und murren. *lib.* 1. *cap.* 9.

Das achte Capitel.

Wie behuthsam eine Geistliche (besonders Frauen-Person) mit denen Welt-Menschen handlen solle.

101. DEmnach du die Welt hast der Ursach verlassen/ auf daß du nicht mehr neben und umb dir sehest/ was du vor in derselben hattest gesehen/ und nit mehr höretest/ was du ehehin gehöret; also kehre dann auch hinfüran nit mehr zu derselben zuruck/ durch vil Heimsuchungen/ und öffteres Sprach halten mit

mit eben diser Welt; dann was hilfft dich/ die Welt geflohen zuhaben/ wann es dich freuet/ daß sie nur dir nachlauffen? Was solle es vil heissen/ daß du etwann bey zwantzig Schritt von deinem Hauß/ und also weit seyest/ daß du es nicht mehr in denen Augen hast; Wann beyneben deine Gedancken noch immerdar in deß Vatters Hauß bleiben? vermeynst du/ daß deine Verwandten und Freund eine andere Sprach mit dir halten werden/ wann sie dich hinter einem Gätter sehen/ als welche sie geführet/ da du noch umb sie in der Welt lebtest? Nein! sprichst du/ diß geschicht von mir nicht der Ursach/ sie zusehen/ sonder ihnen zu ihrer Seeligkeit verhilfflich zu seyn/ und solche zubeförderen; diß wäre wohl eine gute Meynung/ und wölle GOtt/ daß es ihme in der Warheit also seye! aber hüte dich wohl/ daß nicht an statt/ daß du ihnen die Gesundheit beybringest/

sie nicht vil mehr dir ihre Kranckheit an-
hencken; und an statt / daß du sie
geistlich machest / sie dich vil mehr
weltlich verlassen! Dann seithero die
Natur verderbt ist worden / fanget sie
vil ehender vom Bösen / als von dem
Guten auff.

Aus der Nachfolgung Christi.

Hüte dich vor dem Getümmel der Men-
schen / so gut du kanst; dann es verhindert
gar vil / in weltliche Geschäfft sich einlas-
sen / obschon deine Meynung nicht böß seyn
solle? dann wir werden gar bald von der
Eytelkeit besudlet / und verwicklet. Ich
wünsche wohl / daß ich manches mahl ge-
schwigen hätte / und bey denen Leuthen nicht
gewest wäre. *lib.* 1. *cap.* 10.

102. Meyde / so vil immer möglich
ist / das Gätter und die Redstuben;
dann dises seynd die Klumbsen und
Löcher / durch welche die schädliche
Welt-Wind unvermerckt hinein in
das geistliche Hauß wähet / und die
Innwohner mag vergifften; dises
seynd

seynd die äussere Bollwerck/ in welchen sich der höllische Geist/ nachdem er schon aus denen inneren mit Gewalt ist vertriben/ noch immer auffhaltet/ und als in einem Hinterhalt auffpast/ wo er jemand noch möge erdappen. Dise sind endlich die kleine Fensterlein/ bey welchen vilmahl der Tod in ein Closter einsteiget/ und solches in Grund verwüstet/ an solche Orth gehe du niemahlen als aus grosser Noth/ und mit steiff gefaster guter Meynung! oder wolest du dich gern in jenem Orth auffhalten/ da sehr vil und offt andere die Pest auffgelesen haben? So vil eine geistliche Person ihr Beth-Kämmerlein liebet/ so vil hasset sie entgegen das Redfenster; und so vil sie dem Geschwätz nachtrachtet/ so vil wird ihr das Betten und die heylsame Einsamkeit zu wider.

Aus der Nachfolgung Christi.

Warumb reden wir so gern mit anderen/ und suchen selbst zu schwätzen? Da wir doch selten ohne Verletzung deß Gewissens widerumb auffhören? Ich halte auff daß wir

wir einen Trost und Erquickung finden/ und unser abgemüdetes Hertz erfrischen. Aber offt ist dises vergebens; und schadet dise äusserliche Ergetzung nicht wenig dem innerlichen Göttlichen Trost. *lib.* 1. *cap.* 10.

103. Folge nach denen verständigen Wanders-Leuthen/ welche/ wann sie Nothhalber/ und wegen wichtiger Geschäfft durch gefährliche Strassen zu reisen haben/ sich GOtt dem HErrn embsiger/ als sonsten jemahlen/ befehlen; ihre Schritt dopplen/ und den Weeg zweyfach nemmen/ damit sie nur/ so geschwind es seyn kan/ durch dise Strassen kommen mögen. Eben also/ wann du nothwendig die Weltliche ansprechen must/ bitte vorhin deinen H. Engel/ daß er dir mit besonderer Obacht beystehe; halte dich auch länger nicht auf/ als es immer die Noth erforderen wird. Was vermeynest du/ daß es für eine Aufferbauung gebe/ wann man eine geistliche Person in weltlicher Gesell-

schafft unnutzlich schwätzen sihet/ und lange Ständerling halten/ eben umb die Zeit/ da ihre Mit-Geistliche in dem Gebett/ in dem Chor/ oder anderen ihren geistlichen Ubungen sich befinden? Es muß wohl eine grosse Noth auskommen/ daß solches die Oberen zulassen sollen. Wer alle Gefahren fliehet/ der wird nicht leichtlich in einer zu grund gehen.

Auß der Nachfolgung Christi.

Jener pflegte zu sagen: so offt ich mich mit denen Menschen besprachet hab/ bin ich jederzeit ein geringerer Mensch zuruck kommen: diß erfahren wir zum öffteren / wann das Gespräch lang hinaus tauret: leichter ist/ bey zeiten schweigen/ als vil sprächen/ und nicht anstossen. Gleich wie es auch ringer ankommet / zu Hauß verbleiben/ als ausser Hauß sich genugsam zuhüten. *lib.* 1. *cap.* 20.

104. Die gantze Zeit/ die dir vergönnet ist worden/ dich mit denen Welt-Menschen zu besprechen/ wende an in nutzlichen und aufferbäulichen frommen Gesprächen/ welche in ihnen

nen eine hitzige Begird nach der Tugend erwecken / auch einen grossen Wohn hinterlassen von der Heiligkeit deß Ordens-Stands / in deme du dich befindest. O was für grossen Trost schöpffen die Elteren / wann sie vermercken / daß ihr Kind nichts / als eine Englische Sprach rede! O wie vil halten die Geschwistrigte von ihrem geistlichen Bruder oder Schwester / von denen sie erlehrnen mögen / wie sie können seelig werden! auch die Lands-frembde werden verwunderlich eingenommen / wann sie solche heilige Gespräch anhören / so von einem mit Himmlischen Feuer entzündeten Hertzen ausgehen! Eine Kugel / wann sie von einem wohlgeladnen Stuck herfliegt / und recht angehet / die wirfft manche starcke Mauer zu boden; also ein Wort / das heraus tringet aus einem gantz brinnend-Gott-liebenden Gemüth / kan manches in Sünden verstocktes Hertz gewinnen.

Aus der Nachfolgung Christi.

Einer im Gemüth versammlete Mensch sorget jederzeit mehr auf seine eigne Schätz/ auff sein Heyl/ und Seeligkeit/ als auff alles andere; darumb rede er gern von geistlichen Fortgang/ und schweiget von allem übrigen. Du wirst nimmermehr ein recht inneren Menschen abgeben/ du schweigest dann von eytlen weltlichen Dingen *l. 2. c. 5.*

105. Seye nicht fürwitzig umb neue Zeitungen zu wissen/ oder anzuhören/ wie es in dem Welt-Weesen zugehe; Frage auch solchen niemahlen nach/ sonder wann man von denen will sprechen/ briche die Rede ab/ mit heiliger Bescheidenheit/ und ziehe das Gespräch auff ein anderes Vorhaben; dann was nutzen dir jene weltliche Mähren alle/ als daß sie dein Hertz mit allerhand eitlen Phantaseyen/ und überlästigen Einbildungen anfüllen/ welche dir hernach zu der Zeit deß Gebetts fürkommen werden? Jene Israeliten/ denen in der Wüste neben dem Himmel-Brod noch immer der Mund und die Reden nach denen Aegy-

Egyptischen Zwifflen und Knobloch schmeckte / gaben genug zu verstehen / daß ihr Hertz von solchem Gemüß noch nicht gantz abgesönderet seye. Niemand gelustet vil zusprechen / oder von dem jenigen vil nachzufragen / was man nicht liebet / vil weniger / was man gar verachtet / oder hasset.

Auß der Nachfolgung Christi.

Was nutzet uns / denen Unbekandten / und annoch verborgenen Sachen nachfragen? umb die wir nicht dörffen vor GOtt Rechenschafft geben / ob wir schon solche nicht haben gewust? Fürwahr eine grosse Thorheit ist dises / daß wir nothwendigen und vorträglichen Dingen nicht / wohl aber denen fürwitzig- und schädlichen Nachfragen. *lib. 1. cap. 3.*

106. Wann du mit Frembden zu handlen hast / so nimme dich unaufhörlich in gute Obacht / dein Gehen und Stehen / dein Lachen und deine Gebärden / deine Wort / ja alle deine Augenwanck sollen in aller Zucht also eingerichtet seyn / wie es einer geschämigen Braut JEsu Christi wohl anstän-

dig ist; dann er für seine Ehr fast eyfert. Stelle dich niemahlen so nahe zu einiger Persohn / mit der du umbgehest / oder redest / daß man dich im geringsten berühren / vil minder anhauchen könne; dañ weiß nicht wie von solchem Athem ein gantz heimlich unvermercktes Gifft zu weilen angeblasen wird / welches in dem Beschädigen / jenem nicht fast ungleich ist / daß die böse Schlang unserer ersten Mutter / als sie ihr zu nahe getretten / beygebracht hat. Eine der grösten Thorheiten mag man billich halten / wann man den Flax dem Feuer zu nahe haltet / und doch nicht will / daß er solle brinnen.

Auß der Nachfolgung Christi.

Auf dises sollest du eine gantz besondere Obsorg haben / daß du an allen Orthen und Enden / in all deinem Thun und Lassen / und was du immer vor anderen für die Hand nimmest / deiner selbst mächtig und behutsamb seyest / daß dich nichts übereyle / und kein Paßion übel verleithe / sondern du deiner Meister in allem verbleibest. *lib.* 3. *cap.* 38.

107. Du sollest niemand bestellen/ hin und wider Posten zutragen/ und außzurichten; noch einige Brieff oder anderes / ohne Vorwissen und Erlaubnuß deiner Oberen / zu überbringen; weilen dises deiner Heil. Profession und Beruff höchstens entgegen lauffte/ als welcher ab solchen heimlichen Practiquen / und Anstellungen das äusserste Abscheuen tragt. Du stürtzetest auch deine Seel in gröstes Ubel / in deme du sie / durch solche Beschäfftigungen/ der Welt wider anhencketest / mit vil mehreren Gefahr / als sie zuvor gewesen / eh daß sie der Welt jemahlen hatte Urlaub gegeben. Sollest du aber dises nicht lassen? so seye gar sicher und gewiß / daß über kurtz oder über lang solche deine Partiten und heimliche Verständnussen endlich doch an den Tag kommen/ und mit gröstem deinem Spott und Schand außbrechen werden. Alle jene Händel/ die das Kind anrichtet/ unwissend seiner Elteren / seynd ge-

meiniglich verdächtig / und nicht vil werth.

Auß der Nachfolgung Christi.

Wer verlanget in wahrer Freyheit mit mir zu wanderen / (spricht der HERR) das kan anderst nicht geschehen / als daß er alle irrdische unordentliche Anmuthung abtödte / oder fahren lasse / auch an keinen Menschen mit besonder / und heimlicher Verständnuß sich anhencke; dann GOTT und der Welt abwarten / ist sambtlich unmöglich. *lib. 3 cap. 53.*

108. Mit denen Außwendigen rede nie anderst / als rühmlich / von allen und jeden deinen Mit-Geistlichen / wie es dann die Vernunfft mit sich bringet; noch thue einige Meldung jemahlen / es seye vor wem es wölle / von etwann einem Fehler / so in deinem Closter vorgehet: vil weniger von dem Unlust und Unbillichkeit / die du vermeinest zu leyden; es seye dann / daß du ihne jenem entdeckest / der es besseren kan / oder von dem du dir kanst versprechen / einige Mittel oder heylsammen

men Rath zu empfangen: gedencke/ daß der Cham vermaledeyet seye worden/ weilen er seines Vattern Schand hat entdecket/ und Cain gar verworffen/ und verbannet/ weilen er seinen Bruder seines Lebens hat beraubet. Jener Geistliche/ welcher die Fehler seines Closters außbringet/ und den guten Nahmen der Seinigen verkleineret/ ist vil ärger/ als Cham und Cain/ und darumb mehr straffmässig/ als sie.

Auß der Nachfolgung Christi.

Gewöhne dich mitleydig und gedultig zu seyn in Ubertragung deren Fehler und Gebrechen deines Nächsten/ ingedenck/ daß du auch nicht wenig noch geringe an dir hast/ die auch andere müssen leyden; wann du dich selber nicht kanst haben/ wie du woltest/ wie kanst du solches von einem Frembden hoffen/ oder erwarten. *lib.* 1. *cap.* 16.

109. Mische dich in kein weltliches Geschäfft/ wann es schon deine Freund/ und Verwandte betrifft;

welchen du hinfüran nicht mehreres schuldig verbleibest / als für dieselbige GOtt offt und eyferig zu bitten / daß er ihnen beystehe / und sie beschütze; in Bedencken / daß der Heyland habe gelehret / lasse die Todte ihre Todte begraben. Im Fall es sich je begebe / daß etwann die Christliche Liebe etwas mehrers von deiner Hülff erforderte / so nimme dannoch nichts vor / ohne guten Rath / und außtruckliche Erlaubnuß deiner Oberen. GOtt erhöret gar leichtlich das Gebett seiner Geistlichen Kinder / für ihre Freund und Verwandten; aber andere Geschäfft lasset er ins Gemein nicht wohl außschlagen / denen jenigen zu Spott / und zu gewissem Schaden / so solche Geistliche darzu gebrauchen. GOtt gibet jedem gern seinen Seegen / welcher sich nach Erheischung seines Stands und Beruffs bemühet.

. † .

Auß

Auß der Nachfolgung Christi.

Wie ist es wohl möglich/daß jener könne lang in Ruhe/ und in dem Frieden verbleiben/ welcher sich in frembde Händel einmischet? welcher selbst bey denen Außwendigen der Gelegenheit nachtrachtet? der wenig/und selten bey sich selbsten in dem Geist versammlet ist? Seelig! die fein einfältig/ und einsam dardurch gehen; dise werden grosse Ruhe geniessen. *lib.* 1. *cap.* 11.

110. Trage ein grosses Abscheuen von aller angenommenen Hofweiß/ außgesuchter Red-Art / und weltlichen Complimenten; von dem unanständigen Küntzlen/ und denen närrischen Bezeugungen deiner Liebs-Neigungen und sonderbaren Freundschafft / gegen einiger anderer so wohl Geistlich-als Weltlicher Persohn. Der Greul der Verwüstung/ über welchen die Propheten so vil Jammers und Klagens geführet / hat alsdañ sich angefangen/ da in dem Tempel Salomonis ein buhlerisches Ungeheuer fürgestellet ware; also die gröste Schand

in der Christlichen Kirchen / über welche so vil Heilige also hertzlich geweinet haben / ist dise / wann man müste sehen / an jenen Orthen / die GOtt besonders dienstbar / und geweyhet seyn sollen / gleichwohl solche eytle weltliche Sprüch / und sinnliche Liebs-Anmuthungen gebräuchlich zu seyn / und in dem Schwung zu gehen. O unglückseelig jene Creatur / welche obwohlen sie in dem Stand der Demuth begriffen / sich dannoch auf lauter Eytelkeit lencket! Ja verflucht ist jene Geistlichkeit / welche zwar mit dem Gelübd der Keuschheit verstricket / jedannoch nicht auch das geringste vermeydet / was zu der Unreinigkeit leithet! Ein grosses Verlangen / andere zu sehen / und von ihnen gesehen zu werden; sie zu besprechen / und von selbigen besprochen zu werden; Sie sinnlich lieben / und hinwider also geliebt zu werden; (sonderlich bey Persohnen ungleichen Geschlechts oder Alters)

ers) dises ist eben selbige Begierd / Anmuthung / und schädlichiste Passion / derentwegen so vil Geistliche in Gelegenheit fallen / ewig verlohren / und verdammt zu werden.

Auß der Nachfolgung Christi.

Offt scheinet es eine Liebe und Geist / das eine Sinnlichkeit ist / und das Fleisch; weilen nemlich eine natürliche böse Neigung darhinter stecket; zu weilen ein eigensinniger Willen / eine Hoffnung etwas zu erhaschen / oder doch ein heigle Kömmlichkeit / und schädlicher Wollust. Eine wahre vollkommene Liebe suchet allein GOTT / nicht sich selber.

Erinnerung.

Uber dises achte Capitel.

III. Vor Zeiten waren die Geistliche Ordens-Leuth bey denen Welt-Menschen in solcher Hochschätzung und Ehren / daß sie anderst nicht / als irdische Engel angesehen wurden; auch GOtt der HErr würckete damahlen durch selbige so vil Wunder / daß männiglich seine Zuflucht bey ih-

nen suchte / als bey einer allgemeinen Schutz-Wöhr aller angefochtenen / und betrübten: wie dises in allen Geschicht-Schrifften zufinden ist / und zu lesen. Mir solle genug seyn / allein auß dem Palladio anzuziehen / was er schreibt von dem Closter deß Isidori / in welchem tausend Geistliche beysammen gelebt / in so grosser Tugend und Heiligkeit / daß der geringste auß ihnen / ohne sondere Mühe / könte die verlangte Wunder würcken / so offt es nur nothdürfftig ware. Wie geschicht es dann jetzt / daß nit so grosser Wohn und Meynung mehr ist von einem grossen Theil jetziger Geistlichen / welche doch eben die alte Gelübdt und Profeßion ablegen? woher kommet es / daß man nicht leichtlich mehr solche Wunder bey denen jetzigen verspühret? fehlet es villeicht an deme / daß GOtt disen nicht so vil Gnaden ertheilet / als denen Ersten? oder werden dise villeicht nicht so wohl unterrichtet / wie die Alten? oder seynd villeicht solche Wunder jetzt nicht mehr so nöthig

thig? oder was ist die Ursach so grossen Unterschids zwischen disen jetzigen/ und jenem Alten? Villeicht möchte dise neben anderen nicht die geringste Ursach seyn/ weilen jene Alte der Welt das völlig- und gäntzliche Urlaub gegeben / vil aber auß disen Nachkömmlingen verlassen die Welt nur halb; Jene haben GOTT dem HERRN ihr gantzes Hertz geopffert/ohne allen vorbehalt/diser aber ein grosser Theil behalten noch immer einen Theil für ihre Freund/ Verwandte/ und Bekandten; Jene zogen über Meer/ verschlussen sich in die Wüsteneyen/ allein daselbst/ und der gantzen Welt unbekandt zu seyn; Dise aber verlassen nur etwann einen Platz/ eine Gassen / und verdrüsset sie / wann man sie nicht öffters heimsuchet. Was Wunders ist es dann / wann GOtt dise lasset in Verachtung sitzen? Jene aber durch vil Wunderzeichen allenthalben scheinbar / und Ehren würdigst hat gemacht? Wer

sich

sich in GOTT völlig versencket / der machet sich tauglich Wunder zu würcken.

Auß der Nachfolgung Christi.

GOttes Heilige insgesambt / wie auch alle fromme Nachfolger Christi / haben keine Obacht getragen / was dem Leib wohlthäte / oder welche in der Welt hoch angesehen wären / sondern all ihr Absehen / und ihre gantze Hoffnung wurde auf die künfftige unsichtbare ewige Güter gestellet / auf daß sie nicht von Begierd deren sichtbaren / gegenwärtig unbeständigen Geschöpffen unter sich gezogen wurden. *lib. 1. cap. 22.*

Letztes Capitel.

Beschluß an alle Geistliche / und an jede besonders.

112. NUn dann / liebe Geistliche Seel! ich beschliesse *es* / nur allein annoch drey Stuck von dir gantz angelegentlich bittend / so ich hoffe / daß mir deine Gütigkeit nicht werde versagen; Das Erste ist / von oben widerholet / daß nach der Gewohnheit deß H. Bernardi /

du dich von Zeit zu Zeit / bey deinem eigenen Nahmen nennend / befragen soltest; sage mir N. N. warumb bist du in disen Stand kommen? oder auf dise Weiß jederweilen: N. N. du must sterben / und weiß nicht wann? (geschehe es über kurtz oder über lang) sterben wirst du gantz gewiß / und alsdann was wirst du wöllen / in deinem Leben gethan zu haben? Das andere / bedencke wohl und auffmercksam / in der Wochen einmahl / die grausame Schand und unaußsprechlichen Spott / so über eine übel lebend- und sterbende Geistliche Persohn an dem Jüngsten Gericht ergehen wird / vor allen ihren Freunden / Verwandten und Bekandten (welche solche villeicht für fromm und heilig gehalten haben) nun aber sehen werden / wie sie verlohren und verdammt seye; was ihr für greulicher Verweiß werde gegeben werden / von GOtt / und der Mutter GOttes / von allen übrigen Heiligen / wegen so viler Hülff und Gnaden /

welche sie also boßhafft verachtet / und vernachläßiget habe; wie unsinniges höllisches Gespött über solche geführet und sie befraget werde werden: was sie genutzet habe / daß sie alle zeitliche Wollustbarkeiten haben verlassen? und anders nichts / wie man sehe / erworben / als daß sie sich möchte in die ewige Peyn und Armseeligkeit stürtzen? Hingegen betrachte auch mit Verwunderung / die unermessene Freud und Frolocken der jenigen Geistlichen / welche gleichwie sie heilig gelebet / und verstorben / also auch denen anderen in der ewigen Glory und Herrlichkeit weit werden vortretten / mit unbegreifflicher Ehr ihrer gantzen Anverwandtschafft / und unaußsprechlicher Freud ihrer gewesten guten Freunden: auch zum äussersten Spott und Zuschandenmachung deß höllischen Geschwaders / ihrer weyland erlittenen Verfolgeren und Feinden; unter herrlichstem Ruhm / Ehr / und Lobsprechung / sambt einhelligen

Jubel und Frolocken deß gesambten himmlischen Heers. Das dritte und letzte / daß ich eyfrig verlange / ist dises / daß du offtermahl bettest für die Außbreitung der Göttlichen Ehr / für die Erhöhung der Heil. Kirchen; für die Geistlich- und Weltliche Fürsten / und Obrigkeiten; für alle deine Freund und Verwandte; für das gemeine Anligen der Christenheit; und für jene sonderbare Beschwerdten / die etwann einfallen / und dir bestens bewust; für Bekehrung deren Sünder: und endlich unter eben disem Titul und Rubric / auch für mich / (umb welches dann auch der Ubersetzer gebetten will haben) das ist / den jenigen / welcher verlanget zu seyn / und zu verbleiben / in der Zeit und der Ewigkeit /

Dein demüthigster Diener
in Christo JEsu unserem HErrn.

O.

Außzug dises Büchleins nach Ordnung deren Zahlen.

1. Capitel.

An jede Geistliche Persohn.

Beständigkeit biß in den Todt. 1
Hochschätzung deß Geistlichen Berufss. 2
Zihl und End immer vor Augen. 3
Einigung innerist mit GOtt. 4
Haupt-Mittel zu der Vollkommenheit. 5
Mißtrauen auf sich/Vertrauen auf Gott. 6
Strenge Rechenschafft von der Lauigkeit. 7
Außtheilung deß gantzen Wercklein. 8

2. Capitel.

Geistlicher gegen GOtt.

Glauben an die Allmacht / Güte / Vorsorg. 9
Frühes Auffstehen / und Erhebung zu GOtt. 10
Stete Einbildung der Gegenwart GOttes. 11
Auffrichtige Meynung für alle Werck. 12
Geistliche Ubungen fleißig zu verrichten. 13
Sparrigkeit dem Gebett nicht hinderlich. 14
Schuß-Gebett nutzlich / wie zu gewohnen. 15
Gute Meynung zu jedem Vornemmen. 16
Vestes Vertrauē auf Gottes Beystand. 17
Geschwinde Versam̃lung zerstreuten Geistes. 18

Liebe

Liebe GOttes offt mit eigener vermischt. 19
In den Geschäfften sich nie zu verliehren. 20
Christi heiligiste Persohn stäts zu suchen. 21
Welche Heilige meist zu verehren. 22
Laue Geistliche von Weltlichen beschämet. 23

3. Capitel.

Geistlicher gegen dem H. Orden.

HH. Vor-Vätteren nachzufolgen. 24
Seinen H. Orden lieben/andere ehren. 25
Unbedachter Beruff wie zu besseren. 26
Eigene Reglen vorstehen / und halten. 27
Werck auß Gehorsamb das allerbeste. 28
Raths-Stimm unpartheyisch / ohne Respect. 29
Neues auf altes Abbringen/nicht recht. 30
Anderen helffen der Regel ohne Schadē. 31
Nicht klagen/ als wo man kan helffen. 32
Deß Ordens Wohlstand zu eyfferen. 33
Verderbliche Stuck in Geistl. Gemein. 34
Nachfolgung in allem dem Lebē Christi. 35

4. Capitel.

Geistlicher bey sich selber.

Zucht in Gebärdē/Angesicht/Reden ꝛc. 36
Niemahlen müßig/ betten/ arbeiten ꝛc. 37
Stillschweigē verschaffet grossen Nutzē. 38
Singularität ist in allem verdächtig. 39
Was dir unmöglich/das befihle GOtt. 40
Verzuckung/Erscheinungē nit zu suchen. 41
Auf nichts irrdisch sich zu verlassen. 42

Fürwitz in Sehen und Hören zu meyden. 43
Sinnliche Lieb ist höchst gefährlich. 44
Sinnliche Freud erstecket den Geist. 45
Süßigkeit im Gebett offt unnützlich. 46
Leyden nicht der Trost/sey dein Wunsch. 47
Eytle Ehr vernichtet allen Verdienst. 48
Nichts ist vollkom̃en/ was unbeständig. 49
Bey kleinẽ Fehlerẽ offt grössere Gefahr. 50
In Gespräch im̃er was aufferbäuliches. 51
Die drey H. Gelübd über alles zu beobachten. 52
Die H. Armuth eine Mutter der Ruhe. 53
Würckliche Armuth ist zu verkosten. 54
Thun/allein was befohlẽ/kan nit fehlen. 55
Sein Verstand schlachten/ das beste Opffer. 56
Der Keuschheit und Augẽ schadt wenig. 57
Demuth Grund ein hohe Vollkom̃enheit. 58
Wer gefallen / stehe eylend wider auf. 59
Jungen lehrnen auß/vil Geistl. zurück. 60

5. Capitel.

Geistl. gegen die Obere.

Rechter Oberer/gröstes glück deß Hauß. 61
Welche zu Oberen/und wie/zu erwählẽ. 62
Eigenschafftẽ und Zeichen guter Oberen. 63
Obere/als Christi Anwalt/zu verehren. 64
Gehorsam sihet nichts/als Göttl. Willẽ. 65
Kindliches Vertrauen zu denen Oberen. 66
Vätterliche Ermahnung gern anzunemmen. 67

Weder murren/noch Klagenden anhörē. 68
Oberen nicht schmeichlē/zuschwätzen ꝛc. 69
Alte Obere ehren / ohne Nachtheil der Neuen. 70
Beschwerliche Obere seynd zu gedulten. 71
Ihnen ligt ob / GOtt und ihrige zu befridigen. 72

6. Capitel.

Geistl. gegen Mit-Geistliche.

Den Nächstē nit verachtē/noch betrübē. 73
Ihne nit urtheilē/besser/als sich schätzen. 74
Ubel nachredē ꝛc. verderblich der gemein. 75
Nit widersprechen/oder bescheidentlich. 76
Andere Fehler behutsamb fürbringen. 77
Ihr Glück und Unfall/als eigenes/haltē. 78
Feindschafft und Freundschafft/mißlich. 79
Neyd und Eyfersucht beyde zu verhüten. 80
Andere Mängel gedulten / wie verdienstlich. 81
Alten gebührt/Ehr/Jungē Hochschätz. 82
Geistl. Höfflichkeit ohne weiche Wort. 83
Ermahner seynd freund/nit schmeichler. 84
Haß / Unwillen / alsobald zu erstecken. 85
Beste Weiß vil in die Clöster zu ziehen. 86

7. Capitel.

Geistl. gegen die Untergebene.

Strenge Sorg und Wacht ligt oberē ob. 87
Sanfftmüthig/und bescheidē zu handlē. 88
Ubertrettung der Reglen nit ungeandet. 89
Witz und Verstand Oberē höchst nöthig. 90
Aempter nit nach Gunst außzutheilen.

Welche den Novitzen fürzusetzen seyn? 92
An denen Anhaltenden was anzusehen? 93
Ansprach der weltlichen/welche zulässig. 94
Im Klagen beyde Theil anzuhören. 95
Die Manier/ Mängel zu untersagen. 96
Wie die Schätzung/Liebe rc. zugewinnen. 97
Widerwärtige gedultig zu übertragen. 98
Stete Obsorg über die Untergebene. 99
Deren Vorsteher gefährliche Stand. 100.

8. Capitel.

Geistl. gegen die Weltliche.

Gespräch mit Weltlichen ist zu fliehen. 101
In die Redstube wehet der Welt-wind. 102
So lang es nöthig/soll die Red tauren. 103
Immer was aufferbäuliches einzumischen. 104
Abscheuen von neuen Zeitungen. 105
Geschämigkeit in der Beywohnung. 106
Heimliche Posten/ Practic rc. verdächtig. 107
Fehler deß Hauß nit zu offenbahren. 108
Der Verwandten sich mässig anzunemmen. 109
Hofweiß und Küntzlen verdammlich. 110
Halb-geistliche seynd billich verachtet. 111
Drey Angedencken zu dem Beschluß. 112

Alles zu grösserer Ehr GOttes und Beförderung deß Heyls deren Geistlichen Seelen.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Geheime Lehr-Stücklein Deß Geistlichen Orden-Stands Einer andächtigen Novitzin eröffnet, Durch ihren Geistlichen Vatter auß der Soc. Jesu. In der Frantzösischen Sprach Daß sechste mahl von neuem aufgelegt. Nun aber zum drittenmahl in der Hoch-Teutschen, Durch Ubersetzung und einen Außzug, auf jede Geistliche Persohn gerichtet Zugleich auß dem Büchlein Thomae

Augspurg ; Dillingen 1735

H.mon. 734 d
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10030913-8
VD18 15238512-001